#15 | März 2008

Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Averse Sefira, Exciter, Bloodbath, Dead To Fall, Sideblast, Kingdom Of Sorrow, The Scourger, Nortt, Dismember. uvm.



Nachgefra

Live



Mayhem
Metal Clash 2
Metal Night XVII

Interviews mit

beyond the void
EXCITER
TO-MERA
ADMIRABILIS
KILLWHITNEYDEAD.
OPHIOLATRY
...und vielen mehr



Eike Freese (Dark Age) in NACHGEFRA



Kitzel der Vorfreude

Langsam merke ich ihn: Den Kitzel der Festival-Saison. Ok, es ist noch frühester Frühling, ja offiziell noch Winter, doch die Festivals haben bereits jetzt Billings aufgefahren, dass einem warm ums Herz wird. Und damit meine ich natürlich auch den Szene-Giganten im hohen Norden, der dieses Jahr besonders durch die etlichen Reunionen und Exklusiv-Gigs einzelner (ehemaliger) Metal-Pioniere für den gewünschten Besuchersturm sorgen will - und scheinbar mit Erfolg, denn bereits jetzt verbreiten die Verantwortlichen Panik, dass das Kartenkontingent so langsam aber sicher knapp wird. Ich persönlich muss gestehen, dass ich mich dieses Jahr auf kein Festival so sehr freue, wie auf das Rock Hard Festival. Nicht nur, dass die Location unschlagbar gemütlich ist (wann kann man schonmal ungestört im Sitzen geile Shows beschauen, ohne dass man umgerannt und verdreckt wird?), auch das Billing, dass die Macher veröffentlicht haben, lässt bereits jetzt meine Vorfreude ins Unermessliche steigern. Die einzigartigen Immortal und Celtic Frost in der Atmosphäre des Amphitheaters. Das wird geil!

Doch wenden wir uns unserer aktuellen Ausgabe zu. Ganze 14 Interviews haben wir für euch zusammengetragen. Dabei triumphieren diesen Monat vor allem die schwedischen Urgesteine Dismember doppelt mit Titelstory und Album des Monats. Weiterhin gibt es ein Interview mit den Uralt-Legenden Exciter, Gespräche mit Metalium, Killwhitneydead, Misery Speaks, To-Mera, Deranged und und und. Die Liste wird im nächsten Monat hoffentlich noch länger. Der Frühling verspricht schon jetzt großartige Live-Shows und tolle Platten. Das wird der Vorfreude zuträglich sein. 2008 - ich bin sehr optimistisch!

Extreme Headbanging
Dorian Gorr (Chefredakteur)

O-Ton

>> Haben die in Essen McThrash-Wochen oder was? <<
(**Elvis** demonstriert bei einem Blick auf das nächstmonatige Metal-Programm in Essen, wie sehr McDonalds & Co unseren Sprachgebrauch beeinflussen)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

Chefredakteur und Herausgeber
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2008 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

Redaktion

Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benne@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

Robin Meyer
robin@metal-mirror.de

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
7. Neuerscheinungen
8. Nachgefragt: Eike Freese (**Dark Age**)
9. Schreibers Stimme
10. Metal Mirror presents
12. Interview: **Deranged**
13. Interview: **Deranged / Echoes Of Devastation**
14. Interview: **Ophiolatry**
15. Interview: **Dies Ater**
16. Interview: **To-Mera**
17. Titelstory: **Dismember**
20. Interview: **Beyond The Void**
21. Interview: **Beyond The Void / Admirabilis**
22. Interview: **Metalium**
23. Interview: **Obskuria**
24. Interview: **Exciter**
26. Interview: **Killwhitneydead**
27. Interview: **Killwhitneydead / Infernäl Death**
28. Interview: **Misery Speaks**
29. Bennes Top 5
30. Bild der Ausgabe (**Mayhem**)
31. Underground-Tip (**Six Feet Of Foreplay / Elmsfire)**
32. CD-Reviews: Kreuzfeuer
33. Album des Monats: **Dismember**
34. CD-Reviews
42. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
43. Tourdaten
45. Festivaldaten
46. Collage: Harder Than Rock 3
47. Live: **Metal Clash 2**
(**Blood Red Angel + Scornage + Witchtower + Face Down Here**)
48. Live: **Metal Night XVII (21st Century Killing Machine + Exotherm + Elmsfire + Sturmprophet + Frozen Inside)**
49. Live: **Mayhem (+ Dimension F3H + Altar Of Plaque)**
50. Besucht uns im Fotograben
51. Coming Up Next







We proudly support:

Metalheads AGAINST Racism



Verprügelt, zusammengeflickt und Busfahrer verhaftet

(jb) Die Schweden Pain haben sich ihre Deutschland-Tournee bestimmt nicht so nervenaufreibend vorgestellt. Natürlich gehören Parties, Action und Alkohol zu jeder guten Tour. Aber die Jungs wurden regelrecht vom Pech verfolgt. So wurde die Band nach einem Kneipenabend in Leipzig von drei Unbekannten ohne Vorwarnung angegriffen und verletzt. Peter Tägtgren kam mit einer Fleischwunde und einem blauen Auge davon, Johan Husgafvel wurde die Nase gebrochen und der Körper mit Blutergüssen übersät und David Wallin trug ein Schädel-Hirn-Trauma, sowie eine Fleischwunde am Kopf davon und musste operiert werden. Die Show am darauf folgenden Tag musste deswegen abgesagt werden. Doch die Pechsträhne sollte auch weiter anhalten: Zwischen Frankfurt und Bamberg, auf dem ersten Tourabschnitt mit einem neuen Fahrer, wurden sie noch auf der Autobahn von der Polizei angehalten und ihr Fahrer nach einer längeren Durchsuchungsaktion wegen Drogenbesitzes an Ort und Stelle verhaftet, was eine mehrstündige Zwangspause am idyllischen Autobahnrand zur Folge hatte. Wir hoffen, dass die Pechsträhne der Band damit vorläufig vorbei ist. *www.pain.cd*

Shortnews

• Metal Church ohne Gitarrero

(jb) Aufgrund der berüchtigten „persönlichen Gründe", haben sich die Power Metaller von ihrem Gitarristen Jay Reynolds getrennt. Ein Nachfolger steht noch nicht fest.

◇

• Dee Snider auf neuen Pfaden

(jb) Da Twisted Sister momentan auf Eis liegen, kann sich der Frontmann neuen, interessanten Themen widmen. So macht sich der Herr für das amerikanische Fernsehen auf den Weg, um über Architektur und Grabmäler auf US-Friedhöfen zu berichten. „Dead Art" heißt die doch recht skurille Sendung.

◇

• Turisas vermissen Band-Mitglied

(jb) Warlord Nygard, Sänger der finnischen Battle-Metal-Krieger gab vergangen Monat bekannt, dass die Band ihren Akkordeonspieler Lisko



vermisst und vorerst ohne ihn auf Tour geht. Nach einem Auftritt in den Niederlanden wollte Lisko nicht mehr gemeinsam mit der Band den Rückflug antreten und hinterließ einen geheimnisvollen Anruf. Auch in Finnland besteht zur Zeit kein Kontakt mehr zwischen den zwei Parteien und niemand weiß, wo sich Lisko momentan befindet.

◇

• Motorjesus haben einen neuen Mann am Tieftöner

(jb) Mal wieder sind persönliche Differenzen daran schuld, dass eine Band ein Mitglied verliert. Dieses Mal traf es Motorjesus-Bassist Mark Neschen, der durch Markus Jansen ersetzt wurde.



Deicide als musikalische Folter?

(jb) Durch diverse Berichte, Verhörprotokolle und Soldatenaussagen ehemals im Irak Stationierter, hat sich eine Liste von 24 Songs geformt, die angeblich im Irak gegen Militärgefangene eingesetzt wird. Listenanführer sollen Deicide sein. Quelle dafür ist das Mother Jones Magazine, das die Liste mit den 24 Songs veröffentlicht hat. Mit dabei seien auch Songs von unter anderem Metallica, AC/DC und Rage Against The Machine. Jedoch wird die Liste von den Death Metallern und Hobby-Satanisten Deicide mit dem Song „Fuck Your God" von dem Album „Scars Of The Crucifix" angeführt.

Als deren Schlagzeuger Steve Asheim von der dubiosen Liste erfuhr, war er nicht sonderlich von der Tatsache geschockt, dass seine Musik dafür eingesetzt wird, um anderen Menschen Qualen zu bereiten.

„Das ist cool. Wenn wir so weit sind, dem militärischen Standard gerecht zu werden, habe ich das Gefühl, dass Deicide die Truppen unterstützen."

Fest steht auf jeden Fall, dass diese Nachricht gute Promotion für ihr kommendes Album „Till Death Do Us Part".

www.deicide.com

Shortnews

• Tim Ripper Owens und seine neue Perspektive

(jb) Wer geglaubt hat, dass der Ripper sich fortan auf seine eigene Band Beyond Fear konzentrieren würde, der lag falsch. Das Ex-Iced Earth-Mitglied stellt seinen Gesang Yngwie Malmsteen zur Verfügung. Im Juli soll das neue Album der Kombo in den Läden stehen.

◇

• Pestilence wurden reanimiert

(jb) Die legendäre holländische Death Metal-Band hat sich wieder zusammen gefunden und schmiedet schon fleißig Pläne für die Zukunft. Der Titel der kommenden Platte soll „Resurrection Macabre" lauten und Anfang 2009 erscheinen.

◇

• Melechesh mit Session-Gitarrist unterwegs

(jb) Die sumerischen Black Metaller sind erst vor kurzem bei Nuclear Blast untergekommen und müssen vorerst ohne Gitarrist Moloch auf Tour gehen. Als Ersatz wurde Malak Al'Maut gefunden, der schon einmal mit der Band unterwegs war.

◇

• Siebenbürgen mit Details zum kommenden Album

(jb) Die schwedischen Melodic Black Metaller Siebenbürgen haben sich im vergangenen Jahr wiedervereint und haben bereits jetzt Pläne, wie ihr neues Album klingen soll. Demnach wird die Scheibe auf den Namen „Revelation VI" hören und neben dem bereits bekannten Line-Up um Marcus Ehlin noch eine weibliche Zweitstimme in Form von Sängerin Lisa Bohwalli Simonsson enthalten.





Rob Zombie legt nach

(dg) Mittlerweile hat Rob Zombie einen international anerkannten Ruf als Filmemacher - zumindest was Horror-Streifen angeht. Nun steht auch die Handlung für seinen nächsten Kino-Film, der „Tyrannosaurus Rex" heißen soll und von einem semi-professionellen Wrester mit dem gleichen Namen handeln soll. Der Protagonist werde in dem Film von einer „biker gang from hell" verfolgt. Die Handlung soll auf einem von Rob Zombie kreierten Comic basieren und die Verfilmung sei schon oft besprochen worden.

Bis es soweit ist, können sich Horror-Fans aber erstmal über den nächsten Streifen freuen, der von dem ehemaligen White Zombie-Musiker im Kino anlaufen wird. „The Haunted World Of El Superbeasto" ist ein animierter Film, der ebenfalls auf einem Comic basiert, den Rob Zombie selbst kreiert hat.

www.robzombie.com

Im Studio

• **Grave Digger**

(jb) Ab April werden die deutschen Power Metaller das Graveyard-Studio stürmen, um ihr neues Album aufzunehmen. Mit diesem Output will die Truppe die Trilogie, welche mit „Rheingold" gestartet und „Liberty Or Death" fortgesetzt wurde, beenden. Ein Veröffentlichungstermin für den Silberling steht noch in den Sternen.

◇

• **Gojira**

(jb) Die Band wird von April bis Juni das Studio in Beschlag nehmen, um ihr neues Album einzuzimmern. Der noch unbetitelte Rundling wird im Laufe des Jahres über Listenable Records in die Shops verfrachtet. Ferner stehen nach dem Albumrelease Tourneen in den USA und Europa auf dem Plan.

◇

• **AC/DC**

(jb) Die Altrocker werden ab dem 1. März ins Studio einziehen, um ihr neues Album in Angriff zu nehmen. Ein Veröffentlichungsdatum für den unbetitelten Rundling steht noch nicht fest. Man darf gespannt sein!

◇

• **Flowing Tears**

(jb) Die Gothic-Truppe wird ab Mai das Studio stürmen, um ihr neues Album auf die CD-Rillen zu pressen. Bisher stehen zwölf Songs. Mit einer Veröffentlichung ist im Herbst des Jahres zu rechnen.

◇

• **Lecherous Nocturno**

(jb) Die Brutalo-Deather werden sich im Mai in das Sound Lab Studio in Columbia, South Carolina, begeben, um ihre zweite CD namens "The Age Of Miracles Has Passed" aufzunehmen. Diese soll kurz darauf über das neue Label der Band, Unique Leader Records, in die Regale gestellt werden.

Shortnews

• **Moonsorrow bringen EP raus**

(jb) „Tulimyrsky" lautet der Titel der EP, welche die epischen Pagan-Metaller Moonsorrow via Drakkar Entertainment am 9. Mai in Deutschland veröffentlichen werden. Auf dem rund 60-minütigen Werk befinden sich folgende Stücke:
1. Tulimyrsky
2. For Whom The Bell Tolls (Metallica-Cover)
3. Taistelu Pohjolasta (2008 Version)



4. Hvergelmir (2008 Version)
5. Back To North (Merciless Cover)

◇

• **Soilwork Gitarrist ist nicht mehr von der Partie**

(jb) Soilwork haben sich von ihrem langjährigen Gitarristen Ola Frenning getrennt. Als Grund wird im offiziellen Statement der Band genannt, Ola wäre nicht mit dem vielen Touren klargekommen. Sänger Björn "Speed" Strid dazu: *„Es war eine wirklich schwere Entscheidung, da Ola seit langem unser Freund und Bandkollege ist."*

◇

• **Autumn haben eine neue Sängerin**

(jb) Marjan Welman heißt die neue Frau hinterm Mikro. Ihren ersten Auftritt mit der Band wird „die Neue" bei einem größeren Sommer-Festival bestreiten – so viel wurde bereits angekündigt. Welches Festival genau das sein wird, ist allerdings noch unklar.

◇

• **Daath mit neuem Sänger**

(jb) Die Death Metal-Gruppe aus den USA haben einen neuen Sänger, namens Sean Z. gefunden. Somit ist das Line-Up wieder komplett.

Neuerscheinungen



ALL SHALL PERISH - noch unbekannt *(Herbst2008)*
ANATHEMA - Everything *(Herbst 2008)*
ANTHRAX - Paradigm Shift *(27.06.2008)*
AXEL RUDI PELL - noch unbekannt *(Herbst 2008)*

BATTLELORE - noch unbekannt *(August 2008)*
BELPHEGOR - Bondage Goat Zombie *(11.04.2008)*
BLACKMAIL - Tempo, Tempo *(28.03.2008)*
BLACK TIDE - Light From Above *(18.03.2008)*
BRUTALITY - noch unbekannt *(Winter 2008)*

CAPUTO, KEITH - Fondness For Hometown Scars *(März 2008)*
CATAMENIA - VIII *(noch unbekannt)*
CATARACT - Cataract *(20.03.2008)*
CHILDREN OF BODOM - Blooddrunk *(11.04.2008)*
CIRCLE II CIRCLE - Rotting Paradise *(Sommer 2008)*
COMMUNIC - noch unbekannt *(20.06.2008)*
CRADLE OF FILTH - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
CULT OF LUNA - noch unbekannt (Mai 2008)

DARKANE - noch unbekannt *(Sommer 2008)*
DARKTHRONE - Dark Thrones And Black Flags *(Sommer 2008)*
DEATHSTARS - Death Glam *(Herbst 2008)*
DEBAUCHERY - Continue To Kill *(04.04.2008)*
DEICIDE - Till Death Do Us Part *(Frühjahr 2008)*
DESTRUCTION - noch unbekannt *(29.08.2008)*
DISMEMBER - Dismember *(März 2008)*
DISTURBED - Indestructible *(Mai 2008)*
DORNENREICH - In Luft Geritzt *(April/Mai 2008)*
DORO - noch unbekannt *(24.10.2008)*

EISBRECHER - noch unbekannt *(21.03.2008)*
EMINENCE - The God Of All Mistakes *(April 2008)*
EPHEL DUATH - Through My Dogs Eyes *(April 2008)*
EQUILIBRIUM - Sagas *(27.06.2008)*
ESOTERICA - The Fool *(April 2008)*
EVERGREY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
EXTREME - noch unbekannt *(Herbst 2008)*

FALCONER - noch unbekannt *(Juli 2008)*
FEAR MY THOUGHTS - noch unbekannt *(Sommer 2008)*
FIREWIND - The Premonition *(21.03.2008)*

GAIA EPICUS - Damnation *(März 2008)*
GOREROTTED - Get Dead Or Die Trying *(Sommer 2008)*
GRAND MAGUS - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
GRAVE - Dominion VIII *(April 2008)*
GRIND INC. - Sudden State Of Hate *(21.03.2008)*

HAGGARD - Tales Of Ithiria *(Herbst 2007)*
HAIL OF BULLETS - noch unbekannt *(Mai 2008)*
HATE - Morphosis *(Frühjahr 2008)*
HEADHUNTER - Parasite Of Society *(25.05.2008)*
HEAVEN & HELL - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
HIRAX - El Rostro De La Muerte *(Mai 2008)*
HOLLENTHON - Opus Magnum *(April 2008)*
HOLY MOSES - Bloodbound *(Frühjahr 2008)*
HOUSE OF LORDS - Come To My Kingdom *(14.03.2008)*

ICED EARTH - Revelation Abomination *(25.04.2008)*
ILLDISPOSED - The Prestige *(28.03.2008)*
ILL NINO - Enigma *(21.03.2008)*
IMMORTAL - noch unbekannt *(September 2008)*
IN BATTLE - Flames & Death *(Sommer 2008)*
IN FLAMES - A Sense Of Purpose *(04.04.2008)*
JON OLIVA'S PAIN - Global Warning *(28.03.2008)*
JORN - noch unbekannt *(Mai 2008)*
JUDAS PRIEST - Nostradameus *(Mai 2008)*

KALMAH - For The Revolution *(28.03.2008)*
KAMPFAR - noch unbekannt *(Mai 2008)*
KATAKLYSM - Prevail *(23.05.2008)*
KEEP OF KALESSIN - Kolossus *(April)*
KING'S X - Go Tell Somebody *(25.04.2008)*
KORPIKLAANI - Korven Kunigas *(21.03.2008)*
KRISIUN - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

LORD BELIAL - The Black Curse *(Sommer 2008)*

MERCENARY - Archtitct Of Lies *(21.03.2008)*
MESHUGGAH - Obzen *(07.03.2008)*
METAL CHURCH - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
METALLICA - noch unbekannt *(September 2008)*
MIDNATTSOL - Nordlys *(28.03.2008)*
MILLENCOLIN - Machine 15 *(01.04.2008)*
MINISTRY - Cover Up *(01.04.2008)*
MISERY SIGNALS - noch unbekannt *(Sommer 2008)*
MOONSPELL - Night Eternal *(Mai/Juni 2008)*
MORBID ANGEL - noch unbekannt (*Herbst 2008)*
MORGANA LEFAY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
MUDVAYNE - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

NASUM - Doombringer *(März 2008)*
NOSTRADAMEUS - noch unbekannt *(22.08.2008)*

OMNIUM GATHERUM - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
OPETH - Watershed *(30.05.2008)*

PAIN - noch unbekannt *(September 2008)*
PERSUADER - noch unbekannt *(Winter 2008)*
POISONBLACK - A Dead Heavy Day *(Herbst 2007)*

ROSS THE BOSS - noch unbekannt *(27.06.2008)*

SABATON - The Art Of War *(30.05.2008)*
SAHG - Sahg II *(Frühjahr 2008)*
SATARIEL - White Ink (Frühjahr 2008)
SATYRICON - noch unbekannt *(September 2008)*
SCAR SYMMETRY - Holographic Universe *(20.06.2008)*
SCHANDMAUL - Anderswelt *(04.04.2008)*
SEPTICFLESH - Communion *(14.03.2008)*
SIEBENBÜRGERN - noch unbekannt *(Herbst 2008)*
SINNER - Crash & Burn *(19.08.2008)*
SLIPKNOT - noch unbekannt *(September 2008)*
SOULFLY - noch unbekannt *(Juli 2008)*
SQUEALER - noch unbekannt *(15.08.2008)*
SOULFLY - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
STORMHAMMER - Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
STRATOVARIUS - noch unbekannt *(Sommer 2008)*
STRYPER - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

TANKARD - noch unbekannt *(17.10.2008)*
TESTAMENT - The Formation Of Damnation *(25.04.2008)*
THE CAVALERA CONSPIRACY - Inflikted *(31.03.2008)*
THEATRE OF TRAGREDY - noch unbekannt *(25.04.2008)*
THE HAUNTED - noch unbekannt *(Herbst 2007)*
THE PROPHECY - Into The Light *(Sommer 2008)*
THORIUM - Feral Creation *(Winter 2007)*
THREAT SIGNAL - noch unbekannt *(06.06.2008)*
TIAMAT - Amanethes *(06.06.2008)*
TO-MERA - Delusions *(14.02.2008)*
TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA - Nightcastle *(Frühjahr 2008)*
TRIVIUM - noch unbekannt *(Oktober 2008)*
TYR - noch unbekannt *(Mai 2008)*
VENOM - noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

WITHIN TEMPTATION - noch unbekannt *(Sommer 2008)*

Eure Release-Termine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
news@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der
23.03.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Erscheinungen, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

DARK AGE

Musiker und Produzent in einem

Eike Freese, Frontmann der erfolgreichen Melodic Death-Band aus Hamburg und zugleich Besitzer eines eigenen Studios, verrät dem Metal Mirror warum sein erster Auftritt nicht nur aus musikalischer Sicht erfolgreich war.



Das Profil

Name: Eike Freese
Geboren am: -
Wohnhaft: Hamburg
Musikalischer Werdegang:
Mit 15 angefangen Musik zu machen.
1994 zusammen mit André Schumann und Oliver Fliegel die Band Dyer's Eve gegründet.
1995 werden Dyer's Eve in Dark Age umbenannt.
Seit 2004 als Produzent für diverse Bands tätig
Insgesamt fünf Alben als Gitarrist, Sänger und Songwriter von Dark Age veröffentlicht.

Eike, welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?
Ich bewundere Kai Hansen von Gamma Ray und das was er in 25 Jahren Metal-Geschichte bewegt hat. Weiterhin gibt es einige Produzentenkollegen, die ich sehr schätze, sowie Jury Kowalczyk von der Band Nayled.

Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?
Die gab es in der Tat: Und zwar „Master Of Puppets" von Metallica und „Appetite For Destruction" von Guns'n'Roses.

Wie und wann bist du zum Metal gekommen?
Da war ich circa 13 Jahre alt und meine ersten richtig harten Platten waren die von Napalm Death und Obituary.

Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?
Ich bin studierter Tontechniker und habe meinen Bachelor dazu gemacht. Ich besitze mein eigenes Studio in Hamburg.

Was hälst du von Religion?
Ein heikles Thema. Ich akzeptiere Religion, wenn die Kirche nicht versucht ihre Doktrinen auf mich übertragen zu wollen.

Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?
Die sind eher beschissen. Ich war während der gesamten Zeit nie ein wirklich guter Schüler. Für soziale Kontakte war die Schule super, schließlich habe ich dort auch meine Band kennen gelernt.

Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?
In Hamburg, zusammen mit meiner Freundin und unserem Hund bei einem Spaziergang. Da bekomme ich am besten den Kopf frei.

Hast du ein Lieblingsgetränk?
Nichtalkoholisch: Wasser und Cola
Alkoholisch: Becks (das Grüne nicht die Goldversion) und Vodka

Was sind deine Alltime Top 5 Alben?
1. Devin Townsend - Devlab
2. Metallica - Master Of Puppets
3. A Perfect Circle - Thirteenth Step
4. Fear Factory - Demanufacture
5. Ozzy Osbourne - No Rest For The Wicked

Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?
Meine Freundin, unseren Hund und Tim Mälzer, damit wir was Gutes zum Essen haben.

Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?
Erfolgreich als Produzent, langen Haaren, vielen Tätowierungen, mit zwei Kindern und viel Spaß an der Musik.

Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?
Das gibt es durchaus: Man bekommt nur die Unterstützung seitens der Unternehmen, wenn man wirtschaftlich erfolgreich ist. Talent allein reicht leider nicht aus.

Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?
Iron Maiden in San Francisco und was mich noch sehr bewegt hat, war Hypocrisy in Hamburg, die den Laden niedergewalzt haben. Vorband waren damals noch Children Of Bodom mit ihrer ersten Platte.

Und welches eigene Konzert hast du als das Beste in Erinnerung?
Der Gig in Wacken 2004. Das war ein einmaliges Erlebnis

Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?
Da war ich 16 und sah total komisch aus, mit Haaren bis zum Kinn. An diesem Abend habe ich auch meine erste Freundin kennengelernt und bin mit ihr zusammen gekommen. Das waren also zwei wichtige Ereignisse an einem Tag.

Für wen oder was schwärmst du?
Ich mag Musiker, die mit ihren Instrumenten wichtige Gedanken und Empfindungen übertragen können. Und alle Musiker, die ihren eigenen Weg ohne Kompromisse gehen.

www.dark-age.de

Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

contact@metal-mirror.de

Wie?! Das war's schon?

von Dorian Gorr

Letzten Monat diskutierte ich die Länge von Alben und kam zu dem Entschluss, dass mir kompakte Werke oft lieber sind als 70-Minuten-Alben, die ab der Hälfte langweilen. Diesen Monat möchte ich diesen Gedanken fortführen, denn was ist mit der Länge von Konzerten?

Unsere Gesellschaft erfährt seit Jahren eine Veramerikanisierung auf allen Ebenen. So langsam zeigt sich davon auch der Konzert-Markt betroffen. Im Amiland ist es nämlich durchaus üblich, dass ein Headliner für keine Stunde Spielzeit auf die Bühne marschiert. Doch ist das eine Entwicklung, die wir uns hier für Deutschland beziehungsweise Europa wünschen? Nein, definitiv nicht. Klar, es macht wenig Spaß einer selbstverliebten Underground-Truppe 120 Minuten lang bei der Zelebrierung ihrer Ach-so-bekannten Hits zuzuhören, doch ist es absolut enttäuschend, wenn man jahrelang darauf wartet, dass sich eine Band in der Gegend blicken lässt und man dann mit einer minimalen Spielzeit abgewürgt wird. Die Gründe warum das geschieht, können vielfältig sein. Die wohl einfachste und vielleicht auch offensichlichste Erklärung ist die Arroganz der Band. Eine Band, auf die viele Leute monate- ja, vielleicht sogar jahrelang warten, bildet sich meist darauf etwas ein und neigt zur Selbstüberschätzung. Besonders wenn das eigene Ego gekränkt ist, weil man auf dieser Tour mal nicht in den luxuriösesten Arenen, sondern im gemütlichen Club von nebenan spielt. Hier sei den entsprechenden Musikern lediglich geraten, dass sie nicht vergessen sollten, wer indirekt ihren Lebensunterhalt finanziert.

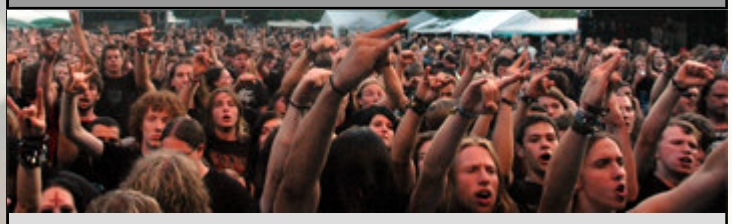
Der zweite mögliche Grund ist, dass die Musiker einfach körperlich nichts mehr drauf haben. Das mag einem als Fan zwar leid tun, aber mal abgesehen davon, dass bei solchen Bands auch meist die Leistung auf der Bühne dem Gesundheitszustand entsprechend ist, sollte sich so eine Truppe schlichtweg überlegen, ob man seine Fans damit vergrault, dass man seinen eigenen Ruf demontiert.

Der dritte Grund ist natürlich die Planung seitens der Veranstalter. Manchmal hat eine Band es nicht in der Hand, dass sie nach 30 Minuten wieder von der Bühne gepfiffen wird, weil die nächste Truppe schon bereit steht.

Welcher Grund auch immer verantwortlich ist: Für den Fan ist es stets ärgerlich. Anfahrt, Getränke und die Karte kosten einen Haufen Kohle, für den man auch etwas geboten bekommen möchte.
Im Folgenden möchte ich ein paar eigene Erfahrungen der Dreistigkeit in den vergangenen Jahren auflisten:
Platz 5 geht an den gesamten Tourtross von Machine Head & Co Anfang Dezember 2007. Die Bands, die in diesem Falle unschuldig sind, sind so viele in der Anzahl, dass Überflieger a la Arch Enemy nach nur 30 Minuten wieder von der Bühne verschwinden müssen und ein Heer an enttäuschten Fans zurück lassen.
Platz 4 geht an Thin Lizzy auf dem 2007er Rock Hard Festival. 90 Minuten Spielzeit sind veranschlagt, aber die ersten 30 Minuten lässt sich die Band nicht blicken, sondern vergnügt sich backstage. Dass die verlorene Zeit am Ende nicht oben drauf gerechnet wird, versteht sich natürlich ganz von selbst.
Platz 3 geht an den dauerarroganten Chris Barnes, der bei seiner Show am 1.11.2005 in Essen nach nur 55 Minuten das Handtuch wirft, sich sang- und klanglos verabschiedet und schon einmal gen Tourbus trottet, während seine Kollegen den Abschiedssong zu Ende spielen.
Platz 2 erobern sich mit dieser Ausgabe Mayhem durch ihr Konzert in Essen am 28.2.. 55 Minuten „Umbaupause", in der fast nichts geschieht, nur um anschließend ein zwar durchweg überzeugendes, aber viel zu kurzes 50-Minuten-Set zu bestaunen. Hier gibt es trotz minutenlanger Chöre keine Zugabe.
Platz 1 und ungeschlagen ist Ex-Iron Maiden-Sänger Paul Di'Anno im Krefelder Schymy's Pub. 25 Euro kostet es, um sich alte und neue Songs des Rüpels anzuhören, doch der hat keine Lust auf den winzigen Laden und geht nach nur 16 Minuten ohne Zugabe wieder backstage.


Dorian, mag keine Konzerte mit Minimal-Spielzeit

Lesers Stimme



Du hast Erfahrungen mit diesem Thema? Du siehst die Sache vollkommen anders? Du hast was zu ergänzen oder bist stinkwütend und willst deine Hasstiraden dem Autor entgegen schleudern?
Wir freuen uns über jede Zuschrift! Du erreichst den Autor der aktuellen Kolumne unter

dorian@metal-mirror.de

Metal Mirror proudly presents



Metal Mirror proudly presents



>> DERANGED



Die schwedische Todesmörtel-Maschine Deranged groovt und prügelt sich auf „The Redlight Murder Case" durch neun Songs, die der Band zu Ehre gereichen. Bandchef Rikard Wermén spricht über die Entstehung des Albums und warum er gewalttätige Texte schreibt.

von Dorian Gorr

Rikard, in Kürze erscheint „The Redlight Murder Case". Wie lange habt ihr für diesen Moment arbeiten müssen?
Die wirklichen Aufnahme-Sessions, der Mix und das Mastering nahmen nur 14 Tage in Anspruch. Wir nahmen wieder im Berno Studio auf, das Studio, das wir bereits seit 1994 besuchen. Die Songwriting-Phasen waren vereinzelnd und fanden statt wann immer wir Zeit hatten. Meist trafen sich Johan (Axelsson, Gitarrist – Anm.d.Verf.) und ich einmal pro Woche, um an den neuen Songs zu arbeiten. Diese Methode gefällt uns beiden, man erhält so jede Woche etwas Abstand zu den bisherigen Songs und kann besser beurteilen, ob sie scheiße oder toll sind.

Das Cover unterscheidet sich von euren vorherigen – irgendwie wirkt es handgemalter. Wer war dafür verantwortlich?
Das Cover entschied sich erst vor kurzem, ich fand es echt umwerfend. Es ist eines der wenigen Cover, die kein Foto oder Photoshop-Zeugs sind. Wir hatten zuerst etwas komplett anderes im Kopf, aber sind mit der endgültigen Wahl sehr zufrieden. Das Artwork übernahm dieser Typ, der eigentlich alles für Regain Records macht.

Ihr fokussiert euch ein weiteres Mal auf Gewalt und Mord. Was würdest du einer Person entgegnen, die dich als sadistisch bezeichnet?
Ich würde vermutlich nur „Danke" sagen, denn dumme Fragen ernten dumme Antworten. Deranged haben sich seit jeher auf Horror- oder Splatter-basierte Texte konzentriert. Ich war schon immer ein großer Fan von Horror-Filmen und schreibe einfach über die Dinge, die mir in den Kopf schießen. Über was sollten wir sonst schreiben? Böse, dunkle Männer, die durch die Wälder laufen oder über dämliche Trolle? Ich schreibe nur wozu ich einen Bezug finde und irgendwelche Goblin-Geschichten interessieren mich nun Mal nicht.



Inwiefern ist es notwendig, dass man sich als Death Metal-Band auf gewalttätige Themen konzentriert? Geht es dabei um den Spaß oder gibt es eine Aussage hinter all den kreierten Bildern?
Es ist nicht notwendig sich als Death Metal-Band auf diese Themen zu konzentrieren – das ist nur der Weg, den wir gewählt haben. Ich würde auch nicht sagen, dass unsere Texte in irgendeiner Art und Weise lustig sind, so sind sie nicht zu verstehen. Sie reflektieren lediglich mein großes Interesse für das Horror-Genre und werden meist in der dritten Person geschrieben. Demnach spricht auch meist ein fiktiver Charakter und nicht ich.
„The Redlight Murder Case" ist euer siebtes Album. Läuft man über einen so langen Zeitraum nicht Gefahr, dass einem diese kompromisslose Musik langweilig wird?
Death Metal muss brutal, intensiv und krass klingen. Die Leute und auch wir wollen, dass wir unserer Musik treu sind. Dennoch entwickeln wir uns mit jeder Platte in unserem Rahmen weiter, da bildet „The Redlight Murder Case" keine Ausnahme. Die Brutalität der Musik wird mit jedem Album stärker und besser.
Es gibt viele groovige Passagen. Wird so etwas vorher geplant oder ergibt sich das?
Das ist nur der Weg, wie es sich entwickelt. Wir sind nicht die Art von Band, die sich regelmäßig zum Band-Meeting trifft und die musikalische Ausrichtung diskutiert. Wir spielen einfach und wenn es cool klingt, dann wird es beibehalten.
Hinter euch liegen 17 Jahre Entwicklung mit Deranged. Wie viel von den originalen Deranged steckt noch in der heutigen Band?
Ich will total ehrlich sein: Die ersten paar Jahre waren nichts anderes als Kindergarten. Ich selbst finde, dass unsere ersten Alben nicht sonderlich toll und schon gar nichts sind, wofür ich stehen möchte. Als wir starteten, waren wir nichts anderes als ein paar Kumpels, die sich langweilten und deswegen eine Band gründeten – wir hatten einfach nichts besseres zu tun. Es sind also wirklich zwei verschieden Bands, abgesehen von der Tatsache, dass wir damals Death Metal spielen wollten und das auch noch heute unser Ding ist.

www.deranged.se

>> ECHOES OF DEVASTATION

von Dorian Gorr



Florian, die offensichlichste Frage: Warum habt ihr euren Bandnamen von Kobold in Echoes Of Devastation umbenannt?
Der Name Kobold war eigentlich gar nicht schlecht, nein er war meiner Meinung nach sogar ganz gut, teilweise sogar beliebt. Wenn da nur bei einigen Leuten nicht desöfteren die Assoziation des Panflöten-Waldschrat-Black-Metals durchgekommen wäre.
Ich fand Kobold einprägsamer als Echoes Of Devastation. Habt ihr nicht das Gefühl, dass euch ein wichtiges Identifikationsmerkmal fehlt?
Klar, war der Name prägnant und vor allem leicht zu merken, aber mit einem solchen Namen, so dachten wir, bleibt uns der verdiente Welterfolg aus. Also entschlossen wir uns etwas dagegen zu tun und das ist jetzt das - wie wir finden - akzeptable Ergebnis. Ja, wir richten uns nach anderen Leuten und bleiben der Bandpersönlichkeit was den Namen betrifft nicht treu, aber der Name Kobold wurde vor etwas mehr als einer Dekade auch nicht wirklich ernsthaft durchdacht. Nun haben wir ernsthaft nachgedacht und finden mit Echoes Of Devastation einen treffenden Namen für unsere Musik gefunden zu haben.
Ihr klärt derzeit die Frage der Produktion. Was genau muss geklärt werden? Was für Alternativen stehen zur Auswahl?
Wir verhandeln gerade mit einem kleinen Label, das unser Album gerne unter seinem Namen vermarkten möchte. Des Weiteren haben wir noch einige andere ausstehende „Bewerbungen" laufen.
Wann wird man euren Knüppel-Death-Thrash in der heimischen Anlage belauschen können?
Wir sind guter Hoffnung, dass man unser Album ab Juni in diversen Läden und auch Mailordern bekommen kann. Der späte Termin ist aus Release-Ranglistengründen des genannten kleinen Labels wohl nicht früher möglich. Aber bis dahin kann man sich ja schon mal so einiges auf unserer MySpace-Seite anhören. Zusätzlich steht unsere Homepage nach wie vor zur Verfügung. Wir lassen die Page noch eine Weile unter dem Namen Kobold laufen, bis sich die Leute an den neuen Namen gewöhnt haben.

www.kobold-musik.de

>> OPHIOLATRY



Ophiolatrys Schlagzeuger erweist sich im Interview als zu 666 Prozent dem Satanismus verfallen. Seine Wertschätzung geht sogar soweit, dass der Brasilianer sich ein Pentagram auf die Stirn tätowieren ließ und von einer etwas eigenen, neuen Welt träumt, in der das Christentum keinen Platz hat.

von Dorian Gorr

Jhorge, wie wütend muss man sein, um durchgehend solch brutale Musik zu spielen?
Sehr wütend. Hier in Brasilien gibt es endlose Inspirationsquellen. Ich brauche nur eine Kirche anzusehen...alles verseucht von diesen Bastard-Priestern. Wir sind hier, um sie zu peinigen. (lacht - Anm.d.Verf.)
Sechs Jahre sind seit eurem letzten Album „Anti-Evangelistic Process" vergangen. In der Zwischenzeit gab es lediglich einzelne Split-CDs, aber sonst war es still um euch. Was war der Grund für diese lange Zeitspanne?
Nach „Anti-Evangelistic Process" ging unser Label Evil Vengeance Records zu Grunde, demnach gab es keine Promotion-Möglichkeiten mehr, also hielten wir uns mit Split-CDs über Wasser und waren auf der Suche nach einem richtigen Label für Ophiolatry. Wir wussten, dass wir ein Label brauchen, dass unser Album auch richtig supportet und ausreichend Promotion macht. Das war der Grund für die lange Zeitspanne.
Ihr bezeichnet eure Musik als satanischen Death Metal. Welche Verbindung hast du zum Satanismus?
Das kommt darauf an was Satanismus ist. Für mich ist meine Musik Satanismus, demnach fühle ich mich ihm sehr verbunden.
Inwiefern fließen denn Themen wie Satanismus in die Songtexte ein?
Wir spielen unsere Musik für Satan, ich schreibe demnach auch die Texte in solch einem Rahmen. Wir spielen in dieser Band, um Chaos zu verbreiten und Texte zu schreiben, die Leute verstehen, deren Gedanken frei sind. Ich mag auch Bands, die Texte über Horror, Gewalt oder ähnliche Themen schreiben, aber Ophiolatry sind zu sechshundertsechsundsechzig Prozent antichristlich. Dies ist unser persönlicher Krieg. Ich sehe so viele Leute in unserem Land den Gestank von Jesus Exkrementen einatmen, das macht mich krank. Unsere Kunst richtet sich gegen Gott!
Warum heißt das Album „Transmutation"?
Eine „Transmutation", also eine Umwandlung ist der einzige Weg, um diese Bastard-Welt neu zu erschaffen. Diese Welt braucht eine Veränderung. In einer neuen Welt wird Maria nur der Name von Prostituierten sein, Seuchen werden nach Heiligen benannt und alle Bastarde werden Gott getauft.
Die meisten Bands, die nur ansatzweise so denken, spielen Black Metal. Warum fokussiert ihr euch auf den Brutal Death Metal?
Nun, ich würde unsere Musik als schnellen, satanischen Death-Black-Grind-Metal bezeichnen. Unsere Einflüsse reichen von Rock bis hin zu extremen Metal-Klängen. Black und Death Metal sind die beiden besten Musikformen, um Satans Rache zu verkünden.
Du hast ein Pentagramm auf deiner Stirn tätowiert. Seit wann trägst du dieses Motiv? Hast du es je bereut?
Es ist das Symbol für Ophiolatry. Diese Band ist mein Leben. Seit 1990 habe ich meine Seele Satan gespendet. Das ist mein Schicksal: Für Satan spielen, leben und sterben. Ich bin sehr stolz auf diese Tätowierung.
Wie anstrengend ist es für dich als Schlagzeuger durchgehend diese Hochgeschwindigkeits-Blastbeats zu spielen?
Ich spiele seit 1996 Schlagzeug und probe jeden Tag, meist mit Metronom. Ich denke, dass dies der beste Weg ist um zu Geschwindigkeit und Perfektion zu gelangen. Demnach hält sich die Anstrenung in Grenzen.
Auf „Transmutation" befinden sich 16 Tracks, aber dennoch kratzt ihr die 30-Minuten-Marke gerade einmal an. Warum müssen Tracks in eurem Genre eine so kurze Spielzeit haben?
Unsere Kompositionen, unsere Musik ist schneller. Wir mögen es nicht den gleichen Riff acht Mal zu wiederholen, deswegen sind unsere Tracks konsequent kurz. Lieber zwei Minuten, die schnell auf einen eindreschen, als sechs Minuten, in denen du dich die ganze Zeit wiederholst.
Ich fand das Wort „Ophiolatry" in keinem Wörterbuch. Was bedeutet euer Bandname?
Es bedeutet Schlangen-Anbetung. Weitere Erklärungen sind wohl überflüssig...
Brasilien scheint eine aktive Death Metal-Szene zu haben. Was kannst du über eure Szene berichten, deren populärste Band wohl Krisiun sind...
In der Tat sind Krisiun die wohl beliebteste Death Metal-Band Brasiliens, aber es gibt durchaus noch einige andere großartige brasilianische Bands. Fabio und Antonio, meine beiden Mitstreiter, produzieren derzeit eine Compilation mit zehn brasilianischen Bands. Wir wollen ihnen damit helfen und einen Kontakt mit europäischen Labels herstellen, wo sie zukünftig ihre großartige Musik veröffentlichen können.



www.ophiolatry.org

>> DIES ATER



Impurus von Dies Ater bedauert, dass Keyboards in der heutigen Szene als „untrue" gelten. Trotz dieser Einflüsse sieht man sich als eine im Underground verwurzelte Black Metal-Band.

von Dorian Gorr

Impurus, wieso habt ihr den Titel „Odium's Spring" als Albentitel ausgewählt? Wofür steht er?
Wir haben uns die Songtexte angeguckt und überlegt, welcher Titel sich zur Benennung des Albums am ehesten eignen würde. „Odium's Spring" klang in unseren Ohren irgendwie nach „mehr" und interessant. Sonst steckt nichts dahinter. In den Worten von Slayer: „Don't stick into the deep, you'll not find that much."
Ihr versperrt euch keineswegs vor diversen Einflüssen. So baut ihr unter anderem viele Synthesizer für Hintergrund-Atmosphäre, ruhigere Passagen und sogar ab und zu cleane Vocals ein. Wer ist für derlei Experimente verantwortlich?
Solche Sachen denke ich mir zusammen mit unserem Keyboarder Ole C. aus. In der Regel sind die Songs in diesem Stadium bereits fast fertig arrangiert. Viel Atmosphäre entsteht dann aber erst durch den Einsatz des Keyboards. Wir haben auf der aktuellen Platte versucht, keine penetranten Keyboardmelodien in den Vordergrund der Songs zu stellen, sondern mehr Wert auf die Gitarrenarbeit gelegt. Trotzdem bedauern wir, dass heute Keyboards als grundsätzlich lästig und „untrue" angesehen werden. Die besten Platten des alten Black Metals beinhalteten beinahe ausnahmslos Keyboards. Wir sind mit diesen Platten groß geworden und sehen keinen Grund, auf einmal alles anders zu machen, nur weil „man sowas heute nicht mehr macht". Die musikalische Beschränktheit der heutigen Szene führt zu einem Black Metal, der eintönig, unoriginell und einfach scheiße geworden ist. Wir scheuen nicht das „Verbotene" und machen wonach uns der Sinn steht. Wir glauben nicht, dass wir überladen klingen und Keyboards werden auch weiterhin ein fester Bestandteil unserer Musik sein!



Black Metal erhält von den Fans oftmals den Anspruch, dass er roh, unterproduziert und dreckig sein muss. Alles Faktoren, die ihr nicht erfüllt. Hattet ihr öfter Mal mit „Ausverkauf-Kommerz"-Rufen bezüglich eurer Musik zu tun?
Hin und wieder meckern ein paar Internet-Kids - und das ist auch gut so. Dies Ater stellt nämlich keinen Darkthrone-Tribut dar. Das machen genügend andere! Uns war eine gute Produktion immer wichtig, obwohl wir auch gerne Bands hören, die schlecht produziert sind. Mittlerweile versuchen aber einige Bands ganz bewusst schlecht zu klingen und da hört der Spaß auf. Der alte Black Metal war hauptsächlich so primitiv, weil die Musiker ins falsche Studio gingen, wenig Erfahrung und Zeit hatten. Dadurch entstanden Sachen, die ihren ganz eigenen Reiz und ihre eigene Magie hatten. Sowas kann heute keiner mehr kopieren und es sollte auch nicht andauernd probiert werden. Wir sind fest im Underground verwurzelt und haben mit unserer Musik noch keinen müden Euro verdient, ein Punkt wo „Kommerz" beginnt.
Der Song „Hail Old Times" rockt vom Riffing her. Wie stehst du generell zu Black'n'Roll?
Black'n'Roll kann ich eigentlich überhaupt nicht leiden. Bei „Hail Old Times" ist es ja nur der Anfangsriff, der in diese Richtung geht. Es war ein Experiment und kam irgendwann auf den Tisch. Der so genannte Black'n'Roll, den ich bisher hörte, enthielt zu wenig Atmosphäre. Meist ist es normaler Metal mit Krächzgesang. Als Ausnahme sei hier Darkthrones „The Cult Is Alive" positiv erwähnt.
Nichtsdestotrotz vertraut ihr in Sachen Optik auf den klassischen Corpsepaint-Look. Inwieweit ist das für eine Black Metal-Band obligatorisch?
Das Corpsepaint spiegelt die Aufrechterhaltung der Tradition wieder. Wir sind noch die Alten. Wir starteten als Black Metal-Band und sind das bis heute geblieben.
Ihr kommt aus Berlin. Wie aktiv ist die Szene dort?
Die Berliner Szene war vor zehn Jahren wirklich groß. Leider lösten sich schlagartig die meisten Bands auf und es existieren nur noch ein paar kleinere Projekte der Hinterbliebenen. Die meisten Bands hier spielen vor allem Death Metal. Dazu haben wir keinen Bezug. Außerdem trifft man hier viele angepasste Öko-Gammler, die gegen Atomkraft sind und was vom frohen Miteinander erzählen – nein, das ist nichts für uns! Uns stört es nicht, dass es hier keine echte Szene mehr gibt. Gleichgesinnte haben wir in ganz Deutschland und Europa.
Habt ihr euch selbst Ziele mit der Band gesetzt oder geht es dabei nur um den Spaß?
Wir setzen Emotionen und vor allem unseren Hass frei, Spaß entsteht in anderen Situationen. Die Zukunft planen wir so gut wie überhaupt nicht. Vielleicht entstehen neue Ideen, vielleicht auch nicht. Wir fangen im Moment wieder an zu proben und werden uns auf ein paar Konzerte konzentrieren. Alles weitere wird sich zeigen.

www.diesater.de

>> TO-MERA



To-Mera stellen mit „Delusions" erneut alle Metaller mit Scheuklappen auf die Härteprobe. Mit dem Album habe man den eigenen Sound gefunden. Dennoch sieht Sängerin Julie Kiss das Zielpublikum im Metal verwurzelt

von Miriam Görge

Julie, euer zweites Album ist frisch im Kasten. Fühlt ihr euch gerade komplett zufrieden oder seid ihr schon voller neuem Tatendrang?
Wir sind wirklich glücklich, mit dem was wir mit „Delusions" abgeliefert haben. Die Zufriedenheitsphase haben wir allerdings schon fast hinter uns, so dass wir bereits mit neuen Ideen nach vorne schauen. Und ganz nebenbei proben wir noch die bereits vorhandenen Sachen mit unserem neuen Keyboarder.
To-Mera, wie wir sie heute kennen, arbeiten seit 2005 zusammen. Hattet Ihr von Anfang an eine klare Vision, was ihr machen wolltet oder war es eine lange Entwicklung bis zu dem „Das ist es – so wollen wir klingen"-Punkt?
Einen solchen Punkt haben wir jetzt mit „Delusions" erreicht. Aller Anfang ist schwer, so auch bei uns. Als wir starteten, kannten wir uns untereinander kaum und wohnten teilweise nicht einmal im gleichen Land, so dass wir gezwungen waren über das Verschicken von Mp3s zu arbeiten und zusammenzufinden. Das wurde dann durch einen neuen Drummer, der wie wir aus England kam, um einiges leichter. So konnten wir auf „Delusions" äußerst eng als Band zusammenarbeiten. Hinter uns liegt ein sehr anstrengendes Jahr, was für uns seine Mühen jedoch definitiv vollends wert war.
Und wie würdet ihr nun diesen Punkt beschreiben? Wie klingen To-Mera und wo findet ihr am meisten Anklang? Eher im Metal-Bereich oder könntet ihr euch beispielsweise vorstellen, dass sich auch ausdrückliche Klassik-Freunde eines eurer Alben in den Schrank stellen würden?
Nun, wie klingen wir? Es fällt auch uns schwer, unserer Musik einen bestimmten Stempel aufzudrücken. Das wollen wir auch nicht. Jedoch sehen wir uns definitiv als Metal-Band. Eine, die sich einer Menge anderer Einflüsse bedient, weil sie diese mag. Tom zum Beispiel, der die meisten unserer Stücke schreibt, hört viele verschiedene Musikstile und das fließt dann einfach in unsere Arbeit ein und hinterlässt die ein oder andere Spur. Sicherlich hoffen wir jedoch auf ein aufgeschlossenes Publikum, wie wohl jede Band, die etwas Unübliches abliefert. Die einen verwirrt unsere Musik, die anderen fasziniert sie. Auf Liebhaber von ausschließlich klassischer Musik trifft wohl eher ersteres zu, denn spätestens die schnelle Double-Base bereitet da wohl den meisten den Garaus. Wir sehen unsere Hörer wirklich mehr im Metal. Wer sich auf uns einlässt, vermag zu sehen, dass unser Klangspektrum sehr reich ist und eine Reise mit To-Mera eine schöne Erfahrung sein kann.
Ihr habt vor einiger Zeit Dream Theater live supported. Gibt es noch Bands, mit denen ihr unbedingt mal auf Tour gehen möchtet?
Stimmt, neben Dream Theater hatten wir außerdem auch die Möglichkeit mit Emperor und Fates Warning aufzutreten. All diese Jungs standen ganz oben auf unserer Wunschliste, ganz im Ernst. Das waren tolle Erfahrungen und Chancen für uns, eine klasse Zeit. Einen Wunsch hätten wir allerdings wirklich noch: Symphony X. Wir lieben diese Band und versuchen unser Möglichstes, um uns diesen Wunsch zu erfüllen. Zugegebenermaßen sind wir aber noch nicht wirklich deren erste Wahl und nicht die Einzigen, die einen solchen Traum haben. Aber wer weiß, was die Zukunft bringt.



Was wird die Zukunft denn definitiv für eure Hörer bereithalten?
Naja, doch hoffentlich eine Menge Auftritte hier und dort und überall. Den Rest wird man sehen!

www.to-mera.com

>> DISMEMBER



Wer auf schwedischen Death Metal der alten Schule steht, der kommt nicht an einer der seit Jahren führenden Institutionen vorbei: Dismember. Die Band um Stimmkoloss Matti Kärki rumpelt seit 20 Jahren mit Charme und Gewalt durch die Clubs und Anlagen dieser Welt. Im Rahmen der Veröffentlichung des achten Albums unterhielten wir uns mit Gitarrist Martin Persson über nervtötende Erkältungen, die schwedische Szene und die eigenartige Entscheidung, seinem Album keinen Namen zu geben.

von Dorian Gorr

Es hustet und röchelt aus dem Hörer. Martin Persson ist krank. Schon seit Tagen schleppt er eine schwere Erkältung mit sich herum.

„Das passiert auf so gut wie jeder Tour", flucht er, „nach einiger Zeit fängt man sich immer etwas ein. Ich habe derzeit hohes Fieber und bin total verschnupft. So etwas wird man unterwegs auch nicht so einfach los. Zu Hause legt man sich auf die Couch, packt sich warm ein, schaut was in der Glotze läuft und versucht sich gesund zu ernähren - aber das alles funktioniert auf einer Tour nicht. Ich muss und will jeden Abend 100 Prozent geben, aber dieser Spagat ist schwierig. Man versucht seinen Körper zu schonen, frisst aber gleichzeitig nur Blödsinn, schwitzt wie ein Blöder und geht wie ein Irrer auf der Bühne ab."

Dennoch liebt Martin das Touren mehr als alles andere. Im Gegensatz zu den gängigen Aussagen vieler Musiker, dass sie das viele Herumreisen störe, geht der Gitarrist locker mit dem Thema um.

„Außer dieser Krankheits-Mist gibt es nichts was mich am Touren stört. Man kommt viel herum, kann die tollsten Städte besuchen, trifft unglaublich viele Leute und spielt jeden Abend die Musik, die man mehr als alles andere liebt. Was könnte schöner sein?"

Zum Zeitpunkt des Gesprächs befindet sich der Tourtross in Zürich und die Hälfte der Europa-Visite ist bereits vorbei. Zeit für ein bisheriges Fazit.

„Ich fand, dass unsere bisher geilste Show in Essen war. Keine Ahnung woran das genau liegt, aber im Turock ging echt die Post ab. Hamburg war auch absolut sensationell."

Begleitet werden Dismember von Fall Of Serenity und Hatesphere, beides Bands, für die Martin nur gute Worte übrig hat.

„Mit Fall Of Serenity waren wir bereits vor rund vier Jahren unterwegs und mit Hatesphere haben wir schon auf diversen Festivals zusammen gespielt. Wir kannten also beide Bands schon vorher und kommen wunderbar mit ihnen aus. Ihre Auftritte kamen bei den Leuten durchweg gut an - zumindest hatte ich das im Gefühl."



Die Motörhead des Death Metal

Das würde lediglich bezeugen, wie tolerant Fans von schwedischem Death Metal der alten Schule sind. Denn während sowohl Hatesphere, als auch Fall Of Serenity eine durchaus modernere Schiene fahren, geht es bei Dismember wie eh und je zu - und zwar nicht nur auf der Bühne. Auch auf der neuen, selbstbetitelten Scheibe, die seit dem 18. Februar im Handel erhältlich ist, zeigt man sich von der gewohnten und erwarteten Seite.

„Mann, was soll ich sagen?", ächzt es aus dem Hörer, „wir lieben diese Musik, also warum sollten wir was verändern? Dismember werden niemals eine Punk-Platte aufnehmen. Das ist zwar coole Musik, aber diese Band steht für eine konkrete Richtung, sollten wir das dringende Bedürfnis verspüren, andere Musik zu machen, dann können wir diese Band gleich auflösen."

Allerdings habe es großartige Gedanken darüber, wie es musikalisch mit Dismember weitergehen soll, ohnehin noch nie gegeben.

„Wir machen einfach wonach wir uns fühlen. Da wird nicht großartig nachgedacht oder sich beraten. Dass man immer nach der gleichen Band klingt, führt natürlich zu einem immensen Vorteil: Die Fans wissen, was sie von einem deiner Alben erwarten können. Wir sind quasi die Motörhead des Death Metal", erschallt ein Lachen aus dem Hörer, das sich schnell in einen heiseren Hustenanfall verwandelt.

Dennoch trete man bei Dismember natürlich nicht seit Jahren auf der Stelle. Eine Entwicklung sei hier ebenso gut auszumachen, wie Unterschiede zwischen den einzelnen Alben.

„Bei unserem neuen Album ist der Sound sehr viel roher ausgefallen. Außerdem hört man, dass wir einen neuen Schlageuger haben und einige Songs sind noch stärker im Mid-Tempo-Bereich angesiedelt. Warum das so ist? Ich habe keine Ahnung. Es ist einfach, wie die Sachen sich entwickeln."

> „Wir machen einfach wonach wir uns fühlen. Da wird nicht großartig nachgedacht oder sich beraten. Der Vorteil: Die Fans wissen, was sie von einem deiner Alben erwarten können."
>
> Martin Persson, Gitarrist von **Dismember**

Das führt unweigerlich zu der Frage: Wie entsteht eigentlich ein Dismember-Song?

„Die anfänglichen Ideen entstehen meist zu Hause. Auf der Couch oder beim Rumklimpern fällt irgendwem ein cooler Riff ein, der dann in den Proberaum geschleppt wird. Dann arbeiten wir gemeinsam an den Songs. Jeder bringt seine Ideen ein, was man aus diesem Riff machen könnte. Dadurch entwickelt sich ein Gerüst, das immer weiter verfeinert wird - und wenn dann da wie beim aktuellen Album ein paar mehr Mid-Tempo-Riffs dabei sind als sonst, dann ist das eben so."

Besonders bemerkenswert ist, dass Dismember in einem Zeitalter, in dem viele Bands lediglich über mp3s und hunderte Kilometer Distanz musikalisch zusammen arbeiten, auch angesichts moderner Techniken regelmäßig zusammen proben.

„Wie oft wir proben, das hängt natürlich vom Zeitplan eines jeden ab. Nach einer Tour brauchen wir selbstverständlich erst Mal eine Pause von zwei oder drei Wochen. Vor der Aufnahme eines Albums oder dem Start einer Tour treffen wir uns allerdings vier bis fünf Mal pro Woche in unserem Proberaum, um gemeinsam zu zocken."

Kein Bock auf Titelsuche

Dass diese Band dementsprechend gut eingespielt ist, hört man auch dem neuen Scheibchen an. Über ein Jahr arbeiteten Dismember an den Songs, die letztlich auf dem Album landeten. Im Studio brauchte man exakt einen Monat. Rückblickend ist Martin überrascht, wie einfach „Dismember" entstanden ist. Doch warum genau trägt das Album lediglich den Namen der Band als Titel?

„Die Erklärung ist ganz einfach: Wir haben diesem Album einfach keinen Namen gegeben. Uns fiel im Vorfeld kein geeigneter Titel ein. Normalerweise nimmt man in so einem Fall irgendeinen Song heraus, der nach einem würdigen Titel klingt und benennt das Album danach. Aber wir dachten uns: Fuck Off, wir machen nur was wir wollen. Komm, wir bringen das Album einfach ohne einen Namen aus. Letztlich heißt diese Platte also gar nicht „Dismember". Das Label hat das daraus gemacht", erklärt Martin die etwas verwirrende Bedeutung des Albentitels.



Ansonsten ging es aber ähnlich traditionell zu - besonders was die Lyrics anbelangt. Zu 95 Prozent habe sich Matti, der bis auf wenige Ausnahmen fast alle Texte schreibt, auf Horror-Lyrics fokussiert. Ist angesichts dessen der Titel „The Hills Have Eyes" als Hommage an den gleichnamigen Horror-Film zu verstehen?

„Nein, keinesfalls. Die Lyrics haben mit dem Streifen absolut nichts zu tun. Der Titel wurde dadurch inspiriert, dass wir in der Hauptstadt Bosniens, in Sarajevo, gespielt haben. Diese Stadt ist wirklich „fucked up". Wo man auch hinsieht: Man sieht noch immer die Auswirkungen des Krieges. Die Einheimischen erzählten uns, dass während der Belagerung Schützen auf den Hügeln neben der Stadt positioniert waren, die wahllos auf die Einwohner schossen. Das inspirierte uns zu dem Songtitel."

Wenig gute Erinnerungen an Amerika

Die vielen Touren haben sie schon in die unterschiedlichsten Länder gebracht. Doch die USA spart die Band bei der aktuellen Tour komplett aus.

„Es kann schon Spaß machen durch die USA zu touren, aber die meisten Erfahrungen, die ich damit gemacht habe, waren negativer Art. Die Clubs sind miserabel, die Bedingungen furchtbar schlecht, da kann einem schon das Lachen vergehen - selbst bei großen Festivals."

Ganz anders sehe es in Deutschland oder ihrem Heimatland aus. Schweden sieht der Gitarrist (wohl zurecht) als eines der wichtigsten Metal-Länder der Welt an. Kann sowas ein Vorteil für eine junge Band sein?

„Ich glaube eigentlich, dass das exakte Gegenteil der Fall ist. In Schweden gibt es so viele Bands, dass es viel schwieriger ist, sich durchzusetzen. Die Konkurrenz schläft nicht und die Messlatte liegt sehr hoch."

Dennoch sei der Umgangston innerhalb der schwedischen Szene sehr freundschaftlich.

„Die Mitglieder der bekannten Bands kennen sich alle untereinander und sind meist gut befreundet. Man spielt so oft zusammen, trifft sich auf Konzerten und Festivals, da ergibt sich sowas."

Dismember verbindet vor allem eine tiefe Freundschaft mit den Jungs von Entombed, deren Bassist Nico Elgstrand auch für den rohen Sound auf „Dismember" verantwortlich war.

„Wir sprachen mit Nico schon seit Ewigkeiten darüber, dass er uns mal produzieren soll. Diesmal hat einfach alles zusammen gepasst. Er hatte Zeit, wir hatten Zeit also haben wir es durchgezogen. Die Jungs von Entombed sind alles super Typen. Ihr neues Album ist einfach nur spitze. Der Titeltrack gehört zu den besten Songs aller Zeiten, wie ich finde."

Der Death Metal regiert auch privat in der Anlage des 30-jährigen. Neben den alten Helden dieses Genres bevorzugt er jedoch auch die Musik mit der er aufwuchs und da stehen Judas Priest und Iron Maiden an oberster Stelle. Mit jüngeren Bands kennt er sich nur ansatzweise aus.

„Hier in Schweden gibt es viele sehr gute, sehr junge Death Metal-Bands. Aber wenn man so viel auf Tour ist, wie wir, dann bekommt man unglaublich viel zu hören. Es gibt so viele lokale Support-Bands, die einem ihr Zeug vorspielen oder ihre Demo zustecken. Da fällt es schwer wirklich Namen zu behalten. Aber ich finde es sehr cool, dass es erneut unglaublich viele 15- und 16-jährige Kids gibt, die hauptsächlich auf die alten Sachen abfahren und anfangen diese Musik zu spielen. Wer weiß, vielleicht sind sie die musikalischen Helden von morgen?"

Große, aber nicht spruchreife Überlegungen

Zu den Genre-Helden zählen Dismember schon lange, auch wenn ihnen das vielleicht nicht ganz bewusst ist. Seit 20 Jahren rumpelt diese Kapelle bereits durch die Welt. Ihr Zwei-Dekaden-Jubiläum will die Band auch gebührend feiern.

„Wir überlegen uns derzeit eine Menge. Wir würden gerne irgendetwas besonders bringen, um das 20-jährige Bestehen von Dismember zu feiern - zusätzlich zu unserem Album. Aber bisher ist da noch nichts spruchreif. Erst einmal bringen wir diese Tour zu Ende und dann schauen wir weiter."

Angesichts seiner Erkältung scheint er dem Ende der Tour zumindest halbwegs froh entgegen zu blicken.

„Ich liebe es für die Leute zu spielen - auch wenn ich krank bin. Aber diese verdammte Erkältung erlaubt einem nicht einmal mehr, dass man sich nach dem Auftritt sein wohlverdientes Bier aufmacht. Das zieht einen schon herunter", hustet es erneut lauthals aus dem Hörer. Wir wünschen gute Besserung!

www.dismember.se

>> BEYOND THE VOID



Emotionale Achterbahnfahrt

Beyond The Void brechen mit allen Stilen. Und auch sonst hält die Band und deren Sprachrohr Daniel Pharos nicht viel von szenetreuen Klischees. Oder wie sonst lässt sich erklären, dass er gerne in die Bravo möchte?

von Miriam Görge

Daniel, hinter euch liegen zwei Alben und mit „Gloom Is A Trip For Two" steht ihr mit eurer dritten Scheibe in den Startlöchern. Wie fühlt sich das an? Ist es noch so aufregend wie beim ersten Release oder merkt ihr schon eine gewisse Routine?
Von Routine ist erstmal nichts zu sehen, jedes Mal geht es abenteuerlicher auf und ab. Emotional und stressig, eine wilde Achterbahnfahrt. Wie fühlt sich das an? Naja, du tappst ein paar Monate im Dunkeln, nimmst Songs auf, die dir was bedeuten und bastelst einen Sound, den du geil findest. Dann legst du erschöpft dein Herz und andere Eingeweide auf ein Tablett, hältst die Luft an und lässt die Schreiberlinge der Welt sich wie Halbgötter in Schwarz auf Weiß darüber beugen und dein Neugeborenes mit Lupen und Zangen auseinander nehmen. Manche beten dich an und loben dich in den Himmel der Absurdität, andere treten auf dir herum oder beschäftigen sich gerade mal zwei Minuten mit dir und stempeln dich als ein Klon von etwas dir völlig Unbekanntem ab. Dann googelst du dein Album und musst erstmal über eimerweise Raubkopierer steigen, die da selbstbewusst am Tageslicht dein Baby illegal verschachern. Am Ende wird ein mystisches Glücksrad gedreht und du bist plötzlich berühmt oder genau der Gleiche, wenn auch etwas ärmer, etwas älter, etwas müder und etwas gieriger auf mehr. Sprich, man muss schon sehr viel Humor und Masochismus haben, um sich heutzutage künstlerisch zu betätigen. Aber es macht auch süchtig. Im Endeffekt geht es konstant bergauf, nicht zuletzt, weil wir die meiste Zeit selber aussteigen und anschieben.

Wie gespannt seid ihr auf das Feedback zu eurer Scheibe? Oder seid ihr derart zufrieden, dass Euch etwaige Kritik nichts anhaben kann?
Naja, die „Mir-doch-Wurst"-Karte kann ich jetzt wohl nicht mehr ausspielen. Natürlich ist es mir nicht egal. Ich setze sprichwörtlich alles auf ein Pferd, eines, das gerne meinen Kühlschrank leer frisst oder nachts in mein Bett macht. Es kommt immer auf den Kritiker an. Aus intelligenter Kritik kann man immer was lernen, besonders wenn sie negativ ist. Aus dummer Kritik kann man nur lernen, Schreiberlinge schneller auszulöschen und dabei noch weniger Spuren zu hinterlassen. Eine vernichtende, dumme Kritik kann mir echt den Tag verderben. Wer darauf steht, sich oder sein Schaffen fertig machen zu lassen von irgendwelchen selbsternannten Experten ohne auch nur ein Wort dazu sagen zu dürfen, der steht bestimmt auch auf so Bashing-Shows wie „Die 100 dümmsten Sänger-Komiker-Typen ‚die gerade nicht da sind und sich nicht wehren können" und holt sich einen runter, während Kollegen andere Kollegen fertig machen mit den 100 unterirdischsten Kalauern der Welt. Ich glaub völlig zufrieden war ich noch nie. Man will immer weiter und findet immer etwas zu meckern. Ich bin fürchterlich selbstkritisch. Man setzt Akzente und dadurch macht man nie alles gleichzeitig richtig. Generell ist es wichtiger am Ball und im Rennen zu bleiben, als Jahrzehnte die Perfektion im eigenen Keller zu jagen. Wenn wir mal ein Album raushauen, das nicht unser Bestes ist, was soll's? Es ist nie leer und flach, wir denken uns extrem viel und stecken viel Zeit und Herzblut rein und die Alben haben unterschiedliche Stimmungen und Konzepte. Sie sind also nicht austauschbar und haben ihr eigenes Leben. Ich entdecke täglich wie unterschiedlich Geschmäcker sind.

Eure drei Alben sind in recht gleichmäßigen Abständen erschienen. Darf man damit rechnen, dass Anfang 2010 der nächste Streich kommt? Oder wie sieht eure Zukunftsplanung aus? Habt ihr schon Ideen für mehr als eine weitere Veröffentlichung? Möchtet Ihr überhaupt jahrelang weitermachen?
Ich hätte gerne jedes Jahr ein neues Album, aber da wir auch jedes Jahr etwas Neues ausprobieren, neues Label, neue Leute, haben wir das noch nicht geschafft. Wenn wir diesmal alles so lassen wie es ist und somit keine Zeit verlieren, sollte schon 2009 der nächste Streich folgen. Ich mache solange weiter bis ich tot umfalle. Ich habe fünf mögliche Konzepte für ein neues Album und mit vier Songwritern geht uns nie der Saft aus. Jetzt wird aber erstmal die Scheibe promotet, das erfordert derzeit unsere ganze Kraft.



Der Überbegriff Gothic ist ja längst salonfähig geworden. Bands wie L'âme Immortelle, die ihr ja demnächst auf ihrer Tour begleiten werdet, sind keine Underground-Größen mehr, sondern einer breiteren Masse durch Viva und Co. bekannt. Wo seht ihr euch selbst in der Szene? Seid ihr schon alte Hasen?
Wir sind ein bisschen zu rebellisch um uns in der Gothic-Szene einzumauern. Wir fühlen uns auch besonders im Rock und im Metal daheim. Freibeuterartig nehmen wir uns was uns gerade gefällt. Diesmal sind wir zugegebenermaßen etwas leichter einzuordnen. Wir hatten Bock auf ein etwas straighteres Düster-Rock-Brett, aber ganz ohne seltsame Seitensprünge gehen wir eigentlich nie aus dem Haus. Man lernt täglich dazu und versucht nicht zweimal auf die gleiche Weise auf's Maul zu fallen, aber wir haben auch noch viel zu weit zu klettern, um zu behaupten, wir hätten bereits alles gesehen.
Welche Erwartungen legt ihr in die gemeinsame Reise mit L'âme Immortelle und wie ist diese Zusammenarbeit zustande gekommen?
Wir versuchen schon lange eine coole Tour abzustauben, aber das ist gar nicht so einfach. Es gibt so viele Bands, dass man sich mühsam gegen die Masse durchsetzen muss und täglich beweisen muss, dass man eine Daseinsberechtigung hat. Dass es diesmal geklappt hat verdanken wir unter anderem unserem Labelpartner Avasonic und Sonja und Thomas von L'Âme Immortelle selbst, die sich sehr für uns eingesetzt haben. Unsere Erwartungen sind natürlich hoch. Tolle Clubs mit viel Platz für Leute und somit potenzielle neue Fans. Wir werden uns richtig Mühe geben - also nicht zu spät kommen. Karten gibt's bei unserem Label stark ermäßigt.
Gibt es Bands mit denen ihr gerne mal zusammen arbeiten oder Orte, an denen ihr unbedingt mal auftreten möchtet?
Wir wollen andauernd und überall touren. Die Liste der Bands mit denen wir gerne spielen wollen ist riesig! Besonders gerne möchten wir in Mittel- und Südamerika spielen und in den USA. Und in Asien. Und auf dem Mars. Wir sind offen für alles!
Was haltet ihr von der Bravo-Gothic-Generation? Tokio Hotel, Cinema Bizarre, LaFee und wie sie nicht alle heißen...
Ich wäre auch sehr gerne in der Bravo, das wäre spitze. Ich kann da gar nicht viel meckern, denn die Kollegen sind nicht nur teilweise erstaunlich gut, sondern schaffen auch Nachwuchs ran. Wer als Winzling auf Cinema Bizarre steht, entdeckt doch ziemlich sicher später ähnlich düstere, richtige Bands wie uns. Naja, ich bin ja nur neidisch. Wir lesen die Bravo ständig im Tourbus - einfach das günstigste Humor-Porno-Magazin Deutschlands - und wenn wir da mal drinstehen würden, dann wäre das ein Highlight meiner Karriere. Gleich nach Bussibär.

www.beyondthevoid.de



>> ADMIRABILIS

von Dorian Gorr

Anh, wofür steht euer Bandname?
Ehrlich gesagt haben wir damals nur mein Lateinbuch aufgeschlagen und nach einem schön klingenden Wort gesucht. Aber Admirabilis bedeutet sowohl „bewundernswert", als auch „seltsam" und wir finden, das beschreibt unsere Musik, die Mischung der verschiedenen Stile, ganz gut.
Mich beeindruckt auf „Above & Beyond" vor allem dein Wechsel zwischen einzelnen tiefen Growls und hohem Gesang. Seit wie vielen Jahren singst und wie regelmäßig übst du?
Ich singe seit rund zwölf Jahren, zwischendurch auch mit Unterricht. Allerdings bin ich eine extrem faule Sau und übe nur, wenn ich viel Zeit und Motivation habe. Zwischendurch spornen Steffi und ich uns aber mit neuen Gesangsübungen an und singen uns vor Konzerten gemeinsam ein.
Ihr habt zwei Sängerinnen, was längst nicht üblich ist. Inwiefern profitiert man davon und ist das zwingend notwendig?
Notwendig ist eine interessante Fragestellung. Es ist mittlerweile sicherlich notwendig, weil es uns als Band ausmacht. Die Vorteile liegen einfach darin, dass man viel mehr machen kann, gerade auch, was Zweistimmigkeit angeht. Im Studio kann man da immer tricksen, aber wir können das zu zweit auch live gut rüberbringen, gerade weil unsere Stimmen ziemlich gut harmonieren.
Der erste Satz eurer Bandinfo besagt, dass ihr ohne große Zielvorgabe gegründet wurdet. Inwieweit stimmt das heute noch?
Die Bandinfo besagt auch, dass wir als Projekt gegründet wurden. Als daraus für jedes Mitglied die Hauptband wurde, haben sich die Vorstellungen natürlich geändert. Dieses Jahr wollen wir primär viel live spielen und den Leuten unser neues Album vorstellen. Aber wenn irgendwann mal eine größere Plattenfirma, eine Booking-Agentur oder ein Vertrieb anklopft, wäre das natürlich auch nicht übel.
Gothic Rock und Gothic Metal war eine Zeit lang sehr populär. Inwieweit habt ihr das Gefühl, dass dieser Markt noch heute vorhanden ist - vor allem aus Sicht einer Underground-Band?
Der Markt ist mit Sicherheit noch da, hat sich aber geändert, wobei das nicht nur für die Düsterecke gilt. Gerade Myspace, last.fm und Co. haben viel dafür getan, dass auch kleine Bands sich leicht einem breiten Publikum vorstellen können. Aber dadurch ist der Markt auch viel größer und unübersichtlicher geworden.

www.admirabilis.de

>> METALIUM



Metalium sind fast schon alte Hasen im Geschäft und so ist es nicht verwunderlich, dass Bassist Lars der Veröffentlichung des neuen Albums souverän und gelassen entgegen blickt.

von Jenny Bombeck

Lars, vor kurzem habt ihr „Incubus - Chapter VII" veröffentlicht. Ihr seid schon lange im Business tätig. Wird man dann gelassener, wenn ein neuer Release ansteht?
Mit der Zeit wird man tatsächlich ruhiger und gelassener. Schließlich haben Metalium schon neun Releases hinter sich gebracht. Sieben Alben und zwei DVDs. Wir freuen uns bereits auf die kommenden Shows. Das ist für uns der normale Wahnsinn, den wir jedes Jahr erleben dürfen.
Habt ihr schon Reviews zur neuen Platte gelesen?
Einige haben wir schon gelesen und es ist so wie jedes Mal. Wir sind eine Band, die polarisiert. Während die einen unser Album als das Beste loben, finden andere es einfach nur blöd und langweilig. Aber diese Reviews sind meistens in der Unterzahl. Ich finde es gar nicht so schlimm, wenn man als Band polarisiert. Es ist besser, als wenn man im Mittelfeld dümpelt und die Musik nur bloßer Durchschnitt ist.
Seid ihr denn immer noch mit „Incubus-Chapter VII" zufrieden?
Ich bin der Produzent der Platte und habe so lange dran gewerkelt, bis alles für mich perfekt war. Wenn sie mir nicht mehr gefallen würde, müsste ich mir selbst die Schuld geben, schließlich war ich für das Endprodukt allein verantwortlich. Ich habe mein eigenes Studio und arbeite auch für andere Bands. Da hat sich schon eine lange Liste an Veröffentlichungen angesammelt, für die ich zuständig war.
Wie lange habt ihr für das Material und die Aufnahmen gebraucht? Zwischen eurem neuen Release und dem Vorgänger liegt ja nur ein knappes Jahr.
Wenn man sich unsere Geschichte ansieht, erkennt man, dass wir in neun Jahren, auch neun Veröffentlichungen hatten. Wir schreiben unsere Texte und nehmen dann das Material auf. Dafür brauchen wir meistens etwa drei Monate und schon steht die neue Platte in den Läden. Wir sind stolz darauf so regelmäßig Alben zu veröffentlichen. Wir sind vier Songwriter, da hat man natürlich viel Songmaterial aus dem man schöpfen kann. Uns gehen die Ideen so schnell nicht aus.
Wovon handeln die Texte des Albums?
Die Religion und die Kirche verbreiten das Bild, dass der Teufel der Böse ist. Ich habe versucht diese Kiste von einer anderen Seite aus zu betrachten. Henning und ich haben uns ausgedacht, dass der Teufel von nun an das Sagen hat und die Kirche als die böse Institution darsteht. In dieser Vorstellung bekämpfen sich die verschiedenen Religionen gegenseitig, da sie so verwirrt und fanatisch sind. Diese Kämpfe und Differenzen zwischen Religionen kann man ja auch in der Realität sehen. Da fragt man sich wer eigentlich der Böse in unserer Welt ist. Auf unserem Album hat der Teufel ein Zwiegespräch mit der Religion, in dem er beim Titeltrack sagt „The evil is in you, my dear". Das ist wirklich ein interessanter Denkanstoß und Henning war von dem Thema so begeistert, dass er sich beim Gesang völlig verausgabt hat und zwei Tage lang nicht mehr sprechen konnte.
Wie unterscheidet sich das Album von seinen Vorgängern? Wagt ihr musikalische Experimente?
Wir sind eher traditionell. Metalium ist keine Band, die auf Teufel komm raus ihren Sound weiterentwickeln muss. Deshalb sind Experimente bei uns rar gesät. Wir machen den Heavy Metal so wie wir ihn fühlen. Ich sehe die Band als mein kreatives Ventil und ich liebe es mit meinen Kumpels jedes Jahr ein neues Album zu veröffentlichen. Es ist schön, wenn jemand unsere Band gut findet, aber das ist kein Muss. Natürlich freue ich mich über jeden Fan, aber in diesem Fall bin ich wirklich kompromisslos.
Dann habt ihr euch wahrscheinlich auch keine bestimmten Ziele gesetzt?
Stimmt, die Ziele sind wie immer die gleichen. Wir wollen auf unsere Platte stolz sein und ein paar Konzerte spielen. Das wollen wir erreichen. Nach so vielen Jahren hat sich das alles eingespielt. Wenn wir zusammen kommen, ist das für uns wie ein Ausflug oder ein Klassentreffen. Wir sehen uns sehr selten, da ich auf Mallorca wohne. Das Spielen ist dann schon fast Nebensache. Wir mögen uns sehr, auch wenn wir von der Mentalität verschieden sind.
Jedes eurer Alben steht als ein „Chapter". Gibt es einen roten Faden, der sich durch eure Diskographie hindurch zieht?
Es gibt insofern den roten Faden, als dass wir immer über dramatische Themen schreiben. Es geht immer ans Eingemachte. Bei uns findet man keine Textzeile, die „Chalala you are my baby" lautet. Es geht um Religion, Kirche, einfach Themen, die uns bewegen. Aber jede Platte steht für sich selbst.

www.metalium.de

>> OBSKURIA



Entdeckungsreise

Obskuria ist eher ein Zufallsprojekt, das etwas Einzigartiges kreieren konnte. Eins ist klar: Die Band polarisiert die Metal-Gemeinde. Ein Grund mehr für Metal Mirror, das Gespräch mit Keyboarder Winnie aufzusuchen...

von Jenny Bombeck

Am Ende der anderen Leitung ertönt eine sympathische Stimme, die Keyboarder Winnie gehört und der nicht ganz ohne Stolz von dem Projekt Obskuria erzählt.

Eine Band, die polarisiert

Ihr Debüt „Discovery Of Obskuria" steht noch nicht allzu lang in den Läden und schon trudeln reihenweise Reviews im Hause Obskuria ein, die verdeutlichen, dass diese Band die Metal-Szene spaltet. Die Langrille ist zwar keine leichte musikalische Kost, aber dafür spannend, interessant und auch einzigartig.

„Das war schon heftig. Entweder sind die Reviews total euphorisch oder wir bekommen den totalen Abzug, wie zum Beispiel in Schweden", erzählt Winnie gelassen.

Der Grund für diese Polarisierung liegt für den Keyboarder klar auf der Hand. Obskuria sind ein Crossover-Projekt, das man in kein passendes Genre stecken kann.



„Für mich ist es aber wichtig, dass niemand von dieser Musik unberührt bleibt. Sei es positiv oder negativ", erzählt das Bandmitglied weiter.

Das die Musik von Obskuria in ihrer Art fast einzigartig ist, liegt wahrscheinlich auch an der Projektgründung.

Eine Band mit Multi-Kulti-Background

Das Projekt kam eher zufällig zu Stande. Alle Mitglieder stammen von verschiedenen Kontinenten, Bands und Stilrichtungen. Die einzigen gemeinsamen Nenner waren die Plattenfirma und ein Festival in Mannheim. Die trotz des Altersunterschiedes gegenseitig empfundene Sympathie brachte die Männer musikalisch zusammen.

„Wir haben beschlossen zusammen eine Jam-Session zu machen und die Plattenfirma kam auf die Idee, dass wir unser Zusammenspiel aufnehmen sollten."

Ganze vier Tage saßen Obskuria zusammen im Studio und schufen ohne ein großes Konzept in der Hinterhand eine Band, die vom ersten Ton an funktionierte. Zur Einstimmung wurden ein paar Cover gespielt, dann ohne Plan improvisiert. Das Ergebnis ist gleichermaßen eigen- wie einzigartig. Ob man mit den progressiven, spontan entstandenen Nummern etwas anfangen kann oder nicht, das bleibt jedem selbst überlassen. „Discovery Of Obskuria" kann jeder für sich selbst entdecken - interessant und spannend ist dieser Versuch alle Mal.

www.obskuria.com

>> EXCITER



Ein Gespräch mit John Ricci von Exciter entpuppt sich als eine Geschichtsstunde in Sachen Heavy Metal. Der Gitarrist ist seit fast 30 Jahren der Kopf hinter der Speed Metal-Institution Exciter, denen der große Durchbruch, den viele Kollegen hatten, immer versagt blieb. Die Schuld hierfür gibt John in erster Linie seinem Heimatland.

von Dorian Gorr

Dieser Mann hat eigentlich alles miterlebt, was der Heavy Metal an Auswüchsen, Trends und Strömungen durchlebt hat. Seit fast 30 Jahren wütet John Ricci mit seiner Gitarre bei Exciter. Touren mit Motörhead, Megadeth, Mercyful Fate und allen anderen Größen, die diese Szene zu nennen hat, sind nur ein kleiner Bestandteil der Karriere des 52-Jährigen. Dennoch schafften die Kanadier nie den wirklich großen Durchbruch.

„Es ist das, was ich das Exciter-Phänomen nenne", setzt John mit einem kleinen Seufzer an. „Jeder gestandene Metalhead in der Welt kennt Exciter, weiß um ihre Stellung und den Einfluss in der Szene, aber dennoch blieb uns in den fast 30 Jahren immer der große Durchbruch versagt."

Und das obwohl man - und davon ist John wohl zurecht überzeugt - maßgeblich an der Geburt des Speed Metals beteiligt war. Doch von Exciter leben konnten sie nie.

„Ich hatte immer normale Jobs neben dem Musikerdasein. Ich arbeite als Verkäufer in einem Musikgeschäft, es ist also glücklicherweise immer noch Musik mit der ich mich auseinander setze, doch unser großer Traum war es immer, dass wir eines Tages davon leben können, dass wir die Musik spielen, die wir mehr als alles andere lieben."

Frustration stärkt die Musik

Diesen Traum hielt sich John jahrelang am leben und tut dies auch heute noch. Dabei hat die dadurch zwangsläufig aufkommende Frustration einen durchaus positiven Effekt auf die Musik der Band.

„Die Frustration hat mich irgendwie auch immer weiter angetrieben. Ich verarbeite sie stets in unserer Musik, vielleicht klingen wir deswegen so aggressiv. So etwas hält lebendig. Außerdem wird der Frust dadurch gemildert, dass es ja dennoch so ist, dass man gutes Feedback für seine Musik erhält. Und schließlich ist es einfach die Liebe zur Musik, die mich seit Jahrzehnten dazu antreibt, immer weiter zu machen. Ich kann einfach nicht aufhören diese Musik zu spielen. Es ist mein Leben!"

Als Grund dafür, dass ihnen im Gegensatz zu den Genrekollegen aus dem Nachbarstaat, der Durchbruch in den Achtzigern verwehrt blieb, sieht er, dass Exciter aus Kanada kommen.

„Mann, ich sag' dir. Es gibt hier eine absolut winzige Metal-Szene. In Toronto und Montreal geht ein bisschen was, aber in weiten Teilen Kanadas wird Heavy Metal nicht einmal als wirkliche Musik angesehen. Hier gilt nur Pop-Musik als das einzig Wahre. Dementsprechend wenig Support erhält man hier und umso schwieriger ist es für eine Metal-Band, ein gutes Management zu finden, dass an einen glaubt und fördert."

Dennoch: Seinen Enthusiasmus hat er sich stets bewahrt - einen Beweis dafür gibt es nun erneut in vertonter Form.

Das neueste Schätzchen der Kanadier hört auf den schönen Titel „Thrash, Speed, Burn" und ist das erste Album seit acht Jahren. Die besondere Neuerung: Am Mikrofon befindet sich nicht mehr Jacques Belanger, sondern ein bisher weitgehend unbekannter Schreihals namens Kenny „Metal Mouth" Winter.

„Kenny las im Internet, dass wir einen neuen Sänger suchten. Er bewarb sich für ein Vorsingen und war von allen Kandidaten der absolut vielversprechendste. Er kann hervorragend singen und ist eine Person, mit der man unglaublich gut zurecht kommt. Das war uns sehr wichtig, denn Exciter sind nicht nur Musiker, sondern auch Freunde. Kenny passt da perfekt hinein - da störte uns auch nicht, dass er aus New York stammt."

Mit dem neuen Album wollen sie zurück zu ihren Wurzeln und diese verbessern - eine Tatsache, die auch über den Titel deutlich gemacht werden sollte.

„Viele der heutigen Metal-Kids kennen uns nicht. Das wollen wir ändern. Wir wollen denen zeigen, dass fast alle Bands, die sie heute hören wesentlich dadurch beeinflusst wurden, was wir mit anderen Bands Anfang der Achtziger begonnen haben."

Wer allerdings denkt, dass sich der 52-Jährige auf Musik der alten Schule beschränkt und zu den Ewig-Gestrigen gehört, den überrascht er mit seiner privaten Musik-Auswahl.

„Es muss Metal sein. Ich höre derzeit viel Cradle Of Filth, Cannibal Corpse und anderen eher moderneren Kram. Natürlich laufen auch immer wieder die alten Helden, wie Accept oder Saxon, aber diese neue Musik ist nicht schlecht, was viele Old-School-Metaller gerne behaupten. Es ist die Weiterentwicklung von dem, was wir machen. Davor darf man sich nicht verschließen."

Einen großen Einfluss habe das jedoch nicht auf Exciter. Hier gehe es um Musik, die nach der alten Schule klingen muss - ein Faktor, der besonders bei der Produktion des neuen Albums berücksichtigt wurde.

„Wir wollten diesen typischen Garagen-Sound. Wir wollten die Geräusche aufnehmen, die unsere Instrumente und Verstärker tatsächlich von sich geben - also nichts verfälschen oder glätten. Der Sound muss einfach originell klingen. Ich denke, dass wir das auf dem Album gut gemeistert haben."

Früher war es nicht zwingend besser

John ist nicht nur Gitarrist der Band, er schreibt auch seit jeher die meisten Songtexte, so auch für „Thrash, Speed, Burn".

„Ich befasste mich erneut mit alle möglichen dunklen Themen über Satan und Co. Aber das sollte man nicht zuernst nehmen. Metal ist aggressive Musik und braucht dementsprechend ähnliche Texte. Das macht einen aber noch lange nicht zum Satanisten."

Eine Rechtfertigung, die ihm scheinbar automatisch über die Lippen kommt - vielleicht verständlich, wenn man weiß, was sich Heavy Metal-Fans über die Jahre anhören und unterstellen lassen mussten. All diese Entwicklungen hat John mitbekommen. Doch die Einstellung, dass früher alles besser gewesen sei, teilt er keineswegs.

„Wer das behauptet, liegt einfach falsch. Früher wurde Heavy Metal nicht toleriert. Es war für die Leute nichts anderes als Krach, man kam kaum an Platten und es gab kaum Konzerte. Heute haben die Leute verstanden, dass Metal Musik und Kunst ist - das ist doch wunderbar. Das war damals nicht der Fall. Ich erinnere mich an unseren ersten richtigen Gig. Das war 1983, wir spielten hier in Ottawa als Vorband für Black Sabbath mit



Dio als Sänger. Die Leute standen einfach nur da und verstanden nicht was da vor sich ging. Aber die Metalfans mochten es, sie konnten nur einfach nicht damit umgehen. Viele haben erst Jahre später verstanden, dass sie damals ein Stück der Speed Metal-Geburtsstunde miterlebt haben."

Nostalgische Schwärmereien

Verfällt John erst einmal in nostalgische Schwärmerei, wird es gleichermaßen interessant wie endlos, denn der Mann hat die komplette Entwicklung der harten Musik mit gemacht. Angefangen hat alles mit einer einfachen Vinyl-Platte von Led Zeppelin.

„Ein Schulfreund hatte sich durch Zufall die zweite Platte von Led Zeppelin gekauft und meinte, er könnte sie nicht ausstehen. Er sagte, es sei furchtbare Musik und dass ich sie gerne haben darf. Ich ging nach Hause, legte die Platte ein, hörte den Anfang von „Whole Lotta Love" und da war es um mich geschehen. Von da an musste es immer härter und schneller werden."

Schon bald griff er selbst zur Gitarre und gründete Exciter, mit denen er als Support für etliche Bands in der ganzen Welt auf Tournee war.

„Mann, das sind so viele schöne Erinnerungen. Ich erinnere mich daran, dass wir mit Mercyful Fate auf Tour waren und wir und die Roadies dem King Streiche spielten. Wir streuten Niespulver auf sein Kreuz und lachten uns kaputt, als er auf der Bühne einen Niesanfall bekam. Wir haben in den Jahren mit so vielen Bands und so viele geile Gigs gespielt, beispielsweise auf dem Wacken 1998, es ist komisch wie die Zeit vergeht."

Doch für große Nostalgien bleibt eigentlich nur wenig Zeit, denn das nächste Kapitel in der Exciter-Geschichte wartet bereits. Die Band hofft im Anschluss an den Release von „Thrash, Speed, Burn" erneut durch die ganze Welt touren zu können, um den Speed Metal der alten Schule zu verbreiten - und dabei das Talent ihres neuen Sängers unter Beweis zu stellen. Wer weiß, vielleicht kommt er ja dieses Mal, der große Durchbruch. Die Hoffnung hat dieser Metal-Recke noch lange nicht aufgegeben.

www.monsternation.se/exciter

>> KILLWHITNEYDEAD



Killwhitneydead kommen nicht aus Arizona, sondern aus North Carolina und nehmen ihre Musik nicht allzu ernst. Spaß steht an erster Stelle und dafür entpuppt sich der Frontmann auch gerne als Lügenbaron.

von Jenny Bombeck

Matt, im vergangenen Jahr habt ihr eure fünfte Platte „Nothing Less Nothing More" veröffentlicht. Wie ist das Feedback bis dato?
Einige Fans mochten die Scheibe, andere wiederum nicht. Aber das ist uns egal. Wir geben zwar unser Bestes, um unsere Fans zufriedenzustellen und wollen ihren Vorstellungen gerecht werden, aber wir wollen auch ein Album schreiben, mit dem wir glücklich sind und das haben wir erreicht. Wir arbeiten bereits an neuem Material, das in die Oldschool-Richtung von Killwhitneydead tendiert, damit werden wir unsere Fans mit Sicherheit wieder so richtig glücklich machen.
Seid ihr mit dem Album immer noch zufrieden oder würdet ihr jetzt gerne etwas ändern können?
Ach, da gibt es immer etwas. Ich würde gerne den Mix verändern. Aber ich werde keine Details nennen, denn das würde die Leute beeinflussen, die die Scheibe zu Hause hören. Ich stand damals unter einem gewaltigen Zeitdruck, damit wir die Deadlines einhalten konnten. Dass der Mix nicht perfekt ist, war mein eigener Fehler. Mir gehört das Label, deshalb setzte ich mich selbst solch einem Druck aus. Ich habe daraus gelernt. Wir werden fortan nur Sachen aufnehmen, wenn wir es wollen, ohne uns dabei durch äußere Umstände beeinflussen zu lassen.
Worum geht es denn textlich auf eurem Scheibchen? Sie scheint sehr brutal zu sein und ist mit vielen gewalttätigen Samples geschmückt.
Die Texte sind eine Erweiterung meiner eigenen Persönlichkeit. Ich nehme die negativen Erlebnisse aus meinem Leben und schreibe Songs darüber, die viel Aggression beinhalten. Der Song hat dann nicht wirklich etwas mit dem realen Geschehen zu tun, aber ich filtere die negativen Energien und Gefühle dabei heraus und lasse sie in die Songs fließen. Deshalb können sie so gewalttätig oder auch verdorben werden. Der Unterschied ist nur, dass die Songs von schrecklichen Taten handeln. Ich schreibe, aber nicht über Taten, die ich mal begangen haben könnte. Ich bin halt ein sehr kreativer Schreiber, wie jeder Drehbuchautor, nur dass ich den Heavy Metal als Kulisse habe.
Unter welchen Kriterien wählt ihr eure Samples aus, die in die Songs eingearbeitet werden?
Ich sammle Samples, die ich von Filmen her kenne. Wenn dann die Texte geschrieben sind, durchsuche ich meine Sammlung nach passenden Clips, die auch einen Einfluss auf die Wirkung des Songs haben. Sie sind nicht lieblos ausgewählt und das ist wichtig. Momentan brauche ich aber eine Pause von all der Ernsthaftigkeit beim Entstehen von Musik. Deshalb wird die neue Scheibe chaotisch und spaßig, so wie seine Vorgänger aus vergangenen Tagen.
Ein anderes Thema: Es macht den Anschein, dass du auf Frauen nicht sonderlich gut zu sprechen bist. Hast du schlechte Erfahrungen gemacht und benötigst die Musik als Ventil?
Ich werde oft aufgrund meiner Texte von verschiedenen Leuten abgestempelt. Das stört mich nicht, aber es bleibt die Frage offen, ob wir Drehbuchautoren, in deren Horrorfilmen Frauen getötet werden, auch derartig abstempeln? Erachten wir sie als eine Gefahr für die Gesellschaft? Nein, sie erschaffen eine Art von Kunst, genau wie ich. Leute denken, dass ich alle Frauen auf dieser Welt hasse, aber das ist nicht so. Ich hatte Höhen und Tiefen mit dem anderen Geschlecht - wie alle anderen Menschen. Der Unterschied: Ich habe fünf Alben über diesen Kram geschrieben.
Die meisten eurer Songs haben eine recht kurze Spielzeit. Glaubst du, dass eure Musik über eine lange Distanz nicht so gut funktionieren kann?
Das neue Album ist von der Spielzeit her ein wenig länger als gewöhnlich. Eigentlich grübeln wir nie über die Spieldauer der einzelnen Lieder. Wenn ich alles in ihnen gesagt habe, was ich wollte, sind sie fertig und damit basta. Einige brauchen dafür eine Minute und andere wiederum drei. Warum sollte man etwas unnötig in die Länge ziehen, nur um eine standardisierte oder lange Spielzeit zu erreichen? Und es langweilt auch die Leute, wenn man nicht gerade Opeth oder Dream Theater ist.
Der letzte Song auf eurem Album ist ein Cover. Covert ihr generell gerne, um die Songs in euer Soundgewand zu stecken?
Ich persönlich liebe Cover-Songs. Wir reden schon seit einer Ewigkeit von einem kompletten Cover-Album, aber bis jetzt hat es noch nicht geklappt. Jedoch ist das ein Plan, den wir in der Zukunft umsetzen wollen.



Warum habt ihr euch für „Tainted Love" entschieden?
Ein Freund hat uns diesen Song vorgeschlagen. Er hörte den Song im Radio und fand, dass die Lyrics von uns stammen könnten. Ehrlich gesagt war es der schwierigste Song, den ich je singen musste. Eine echte Herausforderung!
Ihr seid in Deutschland nicht allzu bekannt, da ihr euch bisher auf euer Heimatland fokussiert habt. Wie sind die bisherigen Reaktionen aus Europa?
Wir haben in der letzten Zeit einen Berg an Interviews gehabt. Das zeigt uns, dass die Leute in Europa an uns interessiert sind. Wir wollten erst unsere Alben veröffentlichen, wenn wir auch auf Tour gehen können. Aber da kam Swell Creek zu mir und meinte, dass es nicht weh tun wird, wenn wir unser neues Album bereits jetzt dort veröffentlichen.
Wie würdest du euren Sound für Leser beschreiben, die euch noch nicht kennen?
Wir sind eine Metal-Band mit Hardcore-Einflüssen. Wir vermischen gerne Stile miteinander, da gibt es bei uns keine Grenzen. Ich bin um die 30 Jahre alt und die Hardcore-Szene der Achtziger hatte einen großen Einfluss auf mein Leben. Jetzt möchte ich, dass Killwhitneydead einigen Einfluss auf die heutigen Kids hat. Wenn wir live auf der Bühne stehen, dann bekommt man eine Hardcore-Show mit Mitmach-Chören und Stage-Diving.
Wie kamt ihr auf den Bandnamen?
Es ist eine Phrase aus einem Theaterstück aus den Sechzigern. Als wir die Band gründeten, hatte ich eine Freundin namens Whitney. Zuerst fanden die Leute es ein wenig lächerlich, aber die Kids von heute scheinen den Bandnamen zu lieben.
Ich las, dass ihr Geschichten über eure Mitglieder erfunden habt, um euch interessanter zu machen. Ist das wahr?
Das ist eine lange Geschichte und ist fast schon Volkskunde, deshalb die Kurzfassung: Ich besitze Tribunal Records. Ich wollte eine Band gründen, aber wollte nicht als „Matt Tribunals Band" abgestempelt werden. Ich entschied mich Stories über die Band zu erfinden, damit das Interesse geweckt wird. Wir haben nie Pläne für die Zukunft gemacht und dachten, dass es bei der ersten EP bleiben würde. Also gab es auch keine Tourpläne und deshalb musste ich einen Grund erfinden, warum wir nie auf Tour gehen könnten. Also was ist besser für einen Musiker als im Gefängnis zu sitzen? Unsere Texte unterstützten diese Lüge. Nach einiger Zeit wurden die Stories immer mehr gepusht und hatten nichts mehr mit den anfänglichen Geschichten zu tun. Das war toll, denn die Fans machten uns zu dem was wir heute sind. Viele glauben immer noch, dass wir aus Arizona sind, obwohl wir eigentlich aus North Carolina stammen.

www.killwhitneydead.com

>> INFERNÄL DEATH

von Dorian Gorr



Necromaniac, der Sound auf eurer neuen Demo wirkt noch ein bisschen unterproduzierter als beim Vorgänger. Geschah das mit Absicht?
Jein. Einerseits wollten wir schon einen sehr rohen Sound, ähnlich wie beispielsweise auf der letzten Scheibe von Old. Andererseits nahmen wir alle Instrumente live auf einer Spur auf, weshalb es ohnehin schwieriger war einen viel besseren Sound zu erzielen.
Inwieweit macht es Spaß sich textlich ganz und gar den alten Thrash-Klischees hinzugeben? Kann man da trotzdem noch einen eigenen Charakter wahren?
Unser Sänger schreibt die meisten Texte. Ich find's geil, da es perfekt zu unserer Musik passt. Ich denke, dass, wenn man die Musik spielt, die man auch privat am liebsten hört, man ohnehin Charakter bewahrt. Sobald man sich jedoch etwas aufzwingt, kann es keinen eigenen Charakter haben.
Eure Musik klingt als käme sie direkt aus den Achtzigern. Inwiefern gibt es eurer Meinung nach noch einen Markt für Old-School-Black-Thrash?
In letzter Zeit kommt es mir so vor, als wäre wieder mehr in dieser Szene los. Das Interesse ist etwas gewachsen, auch wenn der Markt natürlich bei weitem nicht so groß ist, wie in anderen Metal-Genres.
Mir fehlen ein bisschen die total durchgedrehten Schreie von Infernal Goatfukker. Die kamen beim Vorgänger deutlicher heraus. Absicht oder Zufall?
Es ist schon Absicht. Zwar sind die Screams auf der ersten Demo sehr markant gewesen, allerdings wollte Infernal Goatfukker persönlich noch eine kleine Kurskorrektur vornehmen und das Ganze etwas mehr dosieren und auf die Songs verteilen.
Warum eine Kurskorrektur? Lag es am Feedback zum Vorgänger?
Das Feedback zur ersten Demo - und speziell zu den Vocals - war eigentlich gut. Klar, ein paar Pussies haben immer was zu meckern aber das hat uns nicht gejuckt und war nicht der ausschlaggebende Punkt. Es ist ja auch nicht so, dass diese Screams verschwunden sind. Ich würde eher sagen, sie sind nicht mehr ganz so überzogen, aber dafür besser verteilt und eingesetzt, um bestimmte Stellen hervorzuheben und Akzente zu setzen.

myspace.com/infernaldeathcologne

>> MISERY SPEAKS



Misery Speaks haben mit ihrem gleichnamigen Debüt einen glorreichen Start hingelegt. Jetzt ist es an der Zeit, dass „Catalogue Of Carnage" den Erfolg weiter ausbauen kann.

von Jenny Bombeck

Claus, Ende Januar habt ihr euer drittes Album veröffentlicht. Wie waren bisher die Resonanzen?
Wir haben die Platte Ende Mai in demselben Studio, wie bei „Misery Speaks" im vergangen Jahr aufgenommen. Die Zusammenarbeit mit dem Team hatte schon damals einwandfrei geklappt. Die Leute haben uns während den Aufnahmen so richtig schön in den Arsch getreten. Die ersten Kritiken waren besonders in den großen Magazinen recht positiv. Wir haben circa drei Verrisse in kleineren Online-Magazinen, aber damit kommen wir klar. Wir hatten, nachdem „Catalogue Of Carnage" fertig war, alle ein breites Grinsen im Gesicht und das ist für die Band das Wichtigste. Das verdanken wir besonders der vielen Zeit, die wir zur Verfügung hatten, dem höheren Budget und der entspannten Atmosphäre im Studio.
Findest du, dass ihr euch seit „Misery Speaks" soundtechnisch weiter entwickelt habt?
Wir haben nach unserem Debüt etwa sechzig Shows gespielt und diese gewonnene Erfahrung hatte natürlich auch einen Einfluss auf das Songwriting. Man bekommt ein besseres Gefühl dafür Musik zu schreiben und auch das Bandgefüge hat sich weiter verdichtet. Wir wollten mit unserem Neuling wieder zurück zu unseren Wurzeln, denn wir selbst sehen uns als reine Death Metal-Band. Aber irgendwie empfinden einige Leute Misery Speaks als eine Metalcore-Truppe, weil wir einige Break Downs in unseren Songs verwenden. Ich kann das gar nicht verstehen, denn wir sind vom Death Metal der späten Achtziger beeinflusst und können mit Metalcore gar nichts anfangen.
Worum geht es in den Texten auf „Catalogue Of Carnage"? Wer ist für die Lyrics verantwortlich?
Ich bin größtenteils für die Texte verantwortlich. Ich schreibe über meine persönlichen Erfahrungen, will aber den Leuten nicht meine Meinung aufdrängen. Ich versuche alles in Metaphern zu verpacken und finde es ziemlich cool, wenn der geneigte Hörer sich mit den Texten auseinander setzt und versucht seine eigenen Interpretationen zu starten. Da gab es schon einige interessante Diskussionen nach unseren Shows mit Fans. Es ist phänomenal was die Leute aus den Texten alles herausholen. Bei „Catalogue Of Carnage" veranschaulichen wir natürlich auch brutale Szenen. Es geht vor allem darum, was sich ein Mensch alles aus egoistischen Gründen selber antun kann und dabei schließlich als Verlierer darsteht.
Muss man als Death Metal-Band hauptsächlich brutale Texte schreiben, um zu provozieren oder kann man sich auch mit ernsten und kritischen Themen beschäftigen?
Ich finde, dass man als Death Metal-Band ein bisschen mit dem Brutalo-Image kokettieren muss. Aber man darf dies nicht als Glorifizierung ansehen. Es hat viel mit Ironie und Provokation zu tun. Die Texte sind eigentlich ziemlich positiv gehalten und zielen nicht nur auf pure Gewalt ab. Ich finde es eigentlich anmaßend, wenn man dem Hörer seine Meinung über kritische Themen aufdrängen möchte. Die Hörer sind selber intelligent genug, um sich ihre eigene Meinung zu bilden.
Welche Aussage steckt hinter dem Alben-Cover und wer war dafür verantwortlich?
Unser Bassist Martin war für das Design verantwortlich und es gibt schon viele wilde Spekulationen über das Cover und dessen Aussage. Man sieht auf dem Bild eine Person, die aufgehängt wird und die Gesellschaft schaut einfach zu. Die genaue Intention kennt nur Martin allein.
Ihr wurdet dieses Jahr für das With Full Force bestätigt. Ist das euer erstes großes Festival?
Dass wir dort spielen können, ist wirklich sehr geil. Wir haben kurz danach auch die Bestätigung für das Summerbreeze bekommen. Das With Full Force ist unser erstes richtig großes Festival. Misery Speaks gibt es seit fast zehn Jahren und es ist toll, wie sich alles entwickelt hat. Mit der Zeit wurden natürlich auch die Erwartungen immer größer und auf solchen Festivals spielen zu können, zeigt uns den Erfolg, den wir bis dato erreicht haben. Es ist unser Ideal auf der Bühne stehen zu können, um mit den Fans gemeinsam abzugehen.
Besuchst du auch privat Konzerte oder verliert man daran das Interesse, wenn Musik zum Beruf wird?
Florian und Janosch, die auch sehr viel mit Long Distance Calling auf Achse sind, besuchen auch oft privat Shows. Man schließt mit der Zeit Freundschaften zu anderen Bands und besucht sie dann gerne auf ihren Konzerten. Ich persönlich mache es relativ selten, da ich auch sehr mit meinem anderen Beruf beschäftigt bin.

www.miseryspeaks.com

BENNES TOP 5

IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.

Top 5 Songs, die einen deutschen Text haben

In der Heimatsprache wirken viele Texte und Songs noch aussagekräftiger. Diesen Monat geht es um genau diese Songs. Nennt mir eure fünf Lieblings-Nummern mit einem deutschen Text.



BENJAMIN GORR
1. **Lunar Aurora** - Der Pakt
2. **Nagelfar** - Meuterei
3. **Black Messiah** - Die Sühne Des Feuerbringers
4. **TBC** - Der Bauer Im Rui
5. **Grailknights** - Home At Last (dt.)



DORIAN GORR
1. **Lunar Aurora** - Der Pakt
2. **Die Apokalyptischen Reiter** - Unter der Asche
3. **Manowar** - Herz aus Stahl
4. **Menhir** - Weit In Der Ferne
5. **Equilibrium** - Nordheim



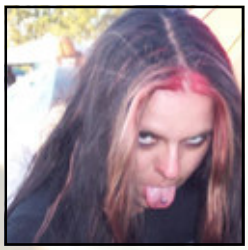
JENNY BOMBECK
1. **Equilibrium** - Nordheim
2. **Manowar** - Herz Aus Stahl
3. **Fjoergyn** - Ach Sprich Doch
4. **Black Messiah** - Christenfeind
5. **Die Apokalyptischen Reiter** - Unter Der Asche



ELVIS DOLFF
1. **Black Messiah** - Die Sühne Des...
2. **Helrunar** - Frostnacht
3. **Die Apokalyptischen Reiter** - Unter der Asche
4. **Equilibrium** - Met
5. **Eläkeläiset** - Dumkopf



DAVID DANKERT
1. **Nagelfar** - Seelenland
2. **Menhir** - Einherjer
3. **Nocte Obducta** - Frühling
4. **Odium Immortalis** - Herdentier Mensch
5. **Lunar Aurora** - Der Morgen



MIRIAM GÖRGE
1. **Eisregen** - KK
2. **Dornenreich** - Schwarz Schaut...
3. **Paragon Of Beauty** - Wundenozean
4. **Zeraphine** - Ohne Dich
5. **Crematory** - Das Licht In Dir



ROBIN MEYER
1. **Dornenreich** - Trauerbrandung
2. **Einstürzende Neubauten** - Sonnenbarke
3. **Tool** - Die Eier Von Satan
4. **D. Apo. Reiter** - Unter Der Asche
5. **Nagelfar** - Fäden Des Schicksals



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite 51

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 51



Attila Csihar (Mayhem) - 28.02.2008 in Essen, Turock

DISKOGRAPHIE



Corpus Cavernosum
3 Songs / Spielzeit: 09:07
VÖ: 2006

DIE FAKTEN

Name	Six Feet Of Foreplay
Genre	Death'n'Roll
Besetzung	Dominator (Bass, Background-Vocals) Exkremator (Guitar) Kopulator (Vocals)
Herkunft	Schweden
Gegründet	2006



KONTAKT

www.haematoma.se/sfof

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt



DIE FAKTEN

Name	Elmsfire
Genre	Heavy Metal
Besetzung	Lukas (Vocals) Doro (Guitar) Germano (Guitar) Fritz (Bass) Frank (Drums)
Herkunft	Deutschland
Gegründet	2003

UPCOMING SHOWS

Keine angekündigt

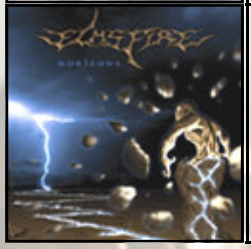
KONTAKT

www.elmsfire.de

DISKOGRAPHIE



Untide
4 Songs / Spielzeit: rund 20 Minuten
VÖ: 2003

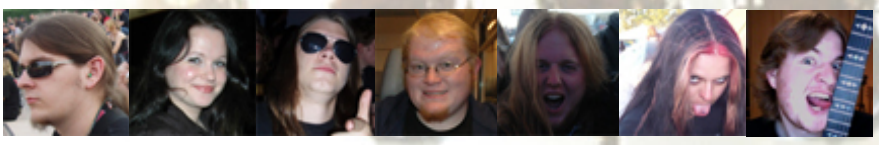


Horizons
4 Songs / Spielzeit: 24:40
VÖ: 2005

Eure Band als Underground-Tip?

benne@metal-mirror.de
oder www.myspace.com/sargeras_fenrir

Kreuzfeuer



	Ø	Dorian Gorr	Jenny Bombeck	Benjamin Gorr	Elvis Dolff	David Dankert	Miriam Görge	Robin Meyer
DISMEMBER Dismember	7,86	8	8	7	8	7	7	8
SAATTUE Jäähyvästi	6,71	6	7	6	7	8	7	6
EXCITER Thrash, Speed, Burn	6,57	7	7	6	7	8	6	5
MISERY SPEAKS Catalogue Of Carnage	6	7	7	4	5	4	8	7
21 LUCIFERS In The Name Of...	5,57	5	5	5	6	6	6	6
AVERSE SEFIRA Advent Parallax	5,43	6	6	6	6	6	5	3
SIDEBLAST Flight Of A Moth	5,43	5	4	6	8	5	5	5

Legende

1 - 3 : Mies
4 - 6 : Anhörbar
7 - 8 : Gutes Album
9 : Herausragend
10 : Meilenstein
be : bereits erschienen







Dismember - Dismember
VÖ: 18.2. / Regain Records
Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 42:36

Die Band Dismember, welche 1991 mit ihrem mttlerweile zum Kultalbum avancierten Debüt „Like An Everflowing Stream" maßgeblich dazu beigetragen hat, den typisch schwedischen Death Metal-Sound zu definieren, gibt es nun schon seit respektablen zwanzig Jahren, in denen die fünf Kerle aus der Landeshauptstadt Stockholm scheinbar nichts davon abhalten konnte, ihr ganz persönliches Ding durchzuziehen und dabei der schleichenden Modernisierung des Genres stets den Oldschool-Mittelfinger entgegen zu strecken. Großartige Veränderungen waren dabei nie Teil der musikalischen Entwicklung, dennoch wurde stets unterhaltsames Material, dem es an Qualität nie mangelte, abgeliefert, und in diese Tradition reiht sich natürlich auch das neuste, selbstbetitelte Werk der Truppe ein.

Mit dem eröffnenden Titel „Death Conquers All" wird dem Hörer als Einstieg ein nicht ganz so leicht verdaulicher Happen vorgeworfen, in dem die rasanten Riffs nur von brutal stanzenden Passagen unterbrochen werden. Darauf folgt das etwas monotone, aber ordentlich groovende „Europa Burns". Anschließend werden mit dem Alben-Highlight „Under A Bloodred Sun" deutlich melodischere und somit auch eingängigere Töne angeschlagen. Man beachte hierbei besonders das Outro, welches aufgrund seiner Doppelharmonien durchaus an Iron Maiden erinnert.

Im Folgenden ist das Album sehr geschickt strukturiert, denn jedes Mal, wenn das Klangchaos in irgendeiner Art und Weise droht, langweilig zu werden, gibt es interessante, auflockernde Einschübe auf die Ohren, welche den Spaßfaktor der Platte gekonnt aufrecht erhalten. Auch die dynamischen Soli, sowie vereinzelte Samples sind hierbei sehr schön in Szene gesetzt und sorgen dafür, dass das raue Songmaterial nicht zu flach wirkt. Produktionstechnisch ist alles so, wie es sein sollte: Stark verzerrte Gitarren, in denen eine gute Portion Fuzz mitklingt, werden von einem druckvollen Schlagzeug, einem wummernden Bass und den trockenen Growls des Sängers Matti Kärki begleitet, von akustischer Sterilität dabei keine Spur.

Bei unserem Album des Monats handelt es sich um nichts spezielles, um nichts, was noch nie da gewesen wäre, irgendwelche Genregrenzen sprengt oder durch seine technische Ausführung unglaublich beeindruckt. Dismember haben einfach das getan, was sie schon immer taten und sich somit selbst Tribut gezollt. Ich bin froh, dass es solche Musik heutzutage noch gibt, Fans der Band werden es sicherlich auch sein und sich an „Dismember" und Songs wie „Under A Bloodred Sun" oder „Legion" erfreuen, die sich nahtlos in der Band-Diskographie einreihen.

8 / 10 (Robin Meyer)
www.dismember.se

Weitere Stimmen aus der Redaktion



Die neue Auskoppelung der Old School-Deather Dismember ist ein unbestreitbar solides Stück Todesblei-Kunst. Kompromisslos und ohne irgendwelchen Trends nachzulaufen, zockt man sein Programm runter und wird so wohl die wenigsten Fans enttäuschen. Den „Da gibt's ja nichts Modernes oder Neues"- Sagern wird das wohl nicht schmecken, doch so muss sich Death Metal der alten Schule nun Mal anhören!

8 / 10 (Elvis Dolff)



Alte Schule ist immer gut. Und wenn es um schwedischen Death Metal geht, gehören Dismember zweifellos zu den Mitbegründern dieser Szene. Ihr neues Album untermauert diesen Ruf mehr als nur solide. Dauergeknüppel ist gar nicht nötig, um den Metaller-Nacken zu brechen. Die bleiernen Todeswalzen a la „Europa Burns" sind Grund genug, die Haare rotieren zu lassen. Wer es rumpelig mag, den wird diese Band auch diesmal vollends befriedigen.

8 / 10 (Dorian Gorr)



Dismember bleiben auch 2008 Dismember. Das untermauert nicht nur der einfallsreiche Albumtitel, sondern auch der typisch-surrende Gitarrensound und die markanten Vocals, die den Songs den Dismember-Stempel dick aufpressen. Dass nach all den Jahren die Songs anfangen, sich ein wenig mehr zu ähneln als noch in „Like An Ever Flowing Stream"-Zeiten dürfte sowohl ein kleiner Wehrmutstropfen darstellen, als auch verzeihbar sein.

7 / 10 (David Dankert)

21 Lucifers - In The Name Of...
VÖ: bE / JMT-Music
Thrash Death Metal
18 Songs / 32:51 Minuten



Manche Alben sind schon komisch. Wirklich gefallen tun sie einem nicht, zumindest weiß man nicht was man gut an ihnen finden sollte, doch beschissen sind solche Wackelkandidaten dann doch nicht im Vergleich zu den richtigen Griffen ins Klo. Einer dieser Kandidaten ist wohl auch 21 Lucifers' „In The Name Of...". Abgesehen davon, dass der Bandname schon nach furchtbar trendigem Metalcore klingt und man deswegen eigentlich gar keinen Bock mehr hat die Musik zu hören, ist der erste Eindruck gar nicht mal so verkehrt. 21 Lucifers präsentieren in den ersten Minuten des Albums relativ interessanten Death-Thrash mit einigen Grind-Elementen, was anfangs recht erfrischend und abwechslungsreich erscheint. Doch der Schein trügt leider und das offenbart sich dem Hörer mit laufender Spielzeit. So gehen einem mit der Zeit vor allem die schlechten Gitarren-Soli und das nervige Geschreie des Sängers auf den Senkel. Auch die recht kurzen Songs mit durchschnittlich eineinhalb Minuten Spielzeit dienen nach drei oder vier Songs nicht mehr der Abwechslung und so driftet „In The Name Of…" mehr und mehr in die Belanglosigkeit ab. Allerdings können wenige Songs den Hörer zum Mitnicken bewegen. Wirklicher Mist ist diese Platte also nicht. Der Sound kann sich sehen lassen, nur sollten die Schweden dringend an ihren Song-Strukturen arbeiten, denn so wie sie sich jetzt präsentieren, reicht die Band lediglich als 10-minütiger Opener für andere Bands.

6 / 10 (David Dankert)

Admirabilis - Above & Beyond
VÖ: bE / Eigenproduktion
Gothic Metal
13 Songs / Spielzeit 54:27

Dass Frauen nicht zwangsläufig Zicken sind und sich gegenseitig die Augen auskratzen, beweisen Admirabilis, die sich gleich doppelte Girlpower ans Mikro holen. Und dass Münster rockt, das meinen Einheimische schon lange, doch besteht durch diese Goth-Dark-



Rocker nun die Hoffnung, dass das auch mal ein paar Leute mehr zur Kenntnis nehmen. Begleitet von rockigen Riffs und typischen Goth- und Dark Wave-Elementen liefern sich Steffi und Anh am Mikro kontrastreiche Duelle (rau und rockig gegen gebrechlich und sanft a la Edenbridge), wo sogar der ein oder andere Grunzer zu Tage kommt. Eingängigste und schönste Nummer dieser zweiten LP ist für mich „Down In The Darkness", die einen wunderschönen Einblick in das Spektrum der Musiker bietet: atmosphärisch und kraftvoll. Leider halten nicht alle Stücke dieses Niveau und die dunklen Vocals wirken stellenweise etwas befremdlich und nicht ganz sauber, weswegen es „nur" für sieben Punkte reicht. Trotzdem steckt in der Scheibe eine Menge Power und sie beweist, dass gute Musik auch direkt um die Ecke zu finden sein kann.

7 / 10 (Miriam Görge)

Averse Sefira - Advent Parallax
VÖ: bE / Candlelight
Black Metal
8 Songs / Spielzeit: 57:20



Back Metal made in den USA ist hierzulande nicht sonderlich populär. Obwohl Bands wie Judas Iscariot Pionierarbeit geleistet und sich durchaus einen - wenn auch kleinen - Fankreis erspielt haben, gibt es kaum Black Metal-Bands aus den USA, die regelmäßig im Player des Standard-Blackies rotieren. Averse Sefira setzen nun alles daran, das zu ändern. Mit „Advent Parallax", dem vierten Album der Band, beschreiten die drei Düsterknaben die Pfade der norwegischen Schule: Knarriger Gesang, wüste, verzerrte Gitarren, stetiger Double-Bass-Einsatz, dissonante Melodien bis die Ohren bluten und mystische Lyrics und Songtitel. Soweit alles wunderbar, nur ist der Mix, den Averse Sefira vorstellen vielleicht etwas besonderes in den Vereinigten Staaten, doch in hiesigen Gefilden kann die Band mit „Advent Parallax" nicht sonderlich viel reißen. Nicht, dass man mich falsch versteht: So richtig schlecht ist an der Scheibe gar nichts. Das Handwerk beherrscht die Band alle Mal, nur leider gibt es diese Art von Black Metal schon in tausend Varianten - und oft sehr viel besser und faszinierender. Hier verläuft einfach zu viel nach Schema F. Schnelle Beats, monotones Geschrei, immer die gleichen auf- und absteigenden Psycho-Riffs. Auf fast eine Stunde Spielzeit ausgeweitet fehlt da einfach alles was diese Scheibe irgendwie dauerhaft hörenswert macht. Averse Sefira spielen Black Metal. Nicht mehr, nicht weniger. Wer unbedingt eine amerikanische Black Metal-Band daheim haben will, darf zugreifen, aber wer sich mit der norwegischen Szene auseinandergesetzt hat, dem bringt diese Platte nichts Neues.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Blood Red Angel - Abyssland
VÖ: bE / Eigenproduktion
Thrash Metal
14 Songs / Spielzeit: 45:39



Vier Jahre sind seit „Crime Entertainment" vergangen, nun melden sich die Krefelder Thrasher Blood Red Angel lautstark und in bester Thrash-Manier zurück. Neben den beiden Songs der 2005er-Promo (dem Titeltrack und „Enforced"), welche schon musikalische Granaten sind, die den Kopf kreisen und die Ohren bluten lassen, knallen die Jungs hier weitere Knüller ins Volk: „Ceremony Of The Condemned", „Revelation" oder „Decline" halten den Headbangfaktor konstant aufrecht und sind vorzeigbare Visitenkarten für den selbst bezeichneten „Rhein Area Thrash". Mit „Dead End Corridors" bedient man zudem auch noch die ruhigere Cemetery Gates- Abteilung bis man über den starken Song „ITN" und ein starkes Cover von Sacred Reichs „Independent" die Scheibe gen Abschluss führt. Das Gesamtwerk bietet einige Schmuckstücke, die jeden Thrash-Metal-Perlentaucher zum Reinhören animieren sollten. Blood Red Angels neues Werk hat Hand und Fuß und zudem auch noch Köpfchen was die Texte angeht. Wer sich also dem gepflegten Prügel-Metall verbunden fühlt, sollte der neuen Scheibe höchste Aufmerksamkeit schenken!

8 / 10 (Elvis Dolff)

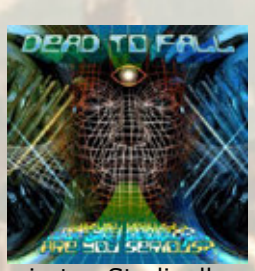
Bloodbath - Unblessing The Purity
VÖ: 10.3. / Peaceville
Death Metal
4 Songs



Was lange währt, wird endlich gut. Selten hat dieses Sprichwort besser zugetroffen als im Bezug auf die neue EP des Death Metal Allstar-Projekts Bloodbath. Mit Per „Sodomizer" Eriksson wurde nicht nur ein fähiger Gitarrist als Ersatz für Dan Swanö ins Boot geholt, nein, auch einer der besten Growler der Szene, Mikael Åkerfeldt, hat sich überzeugen lassen, bei dieser Veröffentlichung wieder mitzuwirken. Auf „Unblessing The Purity" hat die Band, welche ursprünglich bloß als Hommage an die gute alte Zeit ins Leben gerufen wurde, ihren Stil wieder einmal in eine etwas andere Richtung navigiert. Wo früher noch der Fokus auf die skandinavische Spielweise gelegt wurde, treten jetzt vermehrt amerikanische Züge auf. Eingängige Rhythmen und Tonfolgen wurden zugunsten von Brutalität und einer kalten Atmosphäre, die beinahe schon schwarzmetallischen Charakter aufweist, zurückgeschraubt, um ein wirklich faszinierendes Klangbild zu erschaffen, dass es so noch nicht gegeben hat. Nebst ausgefeiltem Gebolze bieten die Songs aber ebenso Gänsehautelemente, wie die Melodilinie von „Empty Mouth Of Praise". Wirklich hervorragend gelungen, es gefällt mir sehr, in was für eine eigenständige Richtung sich Bloodbath hiermit bewegen.

10 / 10 (Robin Meyer)

Dead To Fall - Are You Serious?
VÖ: bE / Victory Records
Metalcore/ Melodic Death
11 Songs / Spielzeit: 39:13



Einen derben Schlag Melodic Death Metal beeinflussten Metalcore bekommt man mit „Are You Serious?", dem vierten Studioalbum der Jungs von Dead To Fall aus Chicago, entgegen geweht. Die Band, der oft nachgesagt wird, in ihrem Death-Einschlag wie die späteren At The Gates zu klingen, begibt sich hier teils auf sehr experimentelle und untypische Metalcore-Pfade, vernachlässigt dabei aber keinesfalls das typische Brett. Nach dem Intro brettert einem nämlich auch schon „Stupid?" entgegen, welchem sich ein namentlich recht treffender futuristischer Beginn von „The Future" anschließt. Ein sehr starker, wenn auch nicht typisch prügelnder Metalcore-Song. „Major Rager" durchbricht an einigen Stellen die Schallmauer und besitzt zudem auch ein sehr geiles Riffing. „Loch Ness" und „Brainmelter" werden sogar teils doomig und spätestens zu diesem Zeitpunkt kann man festhalten, wie stark sich die Band von Genre-Kollegen abzuheben weiß und für sich selbst einen Weg gefunden zu haben scheint - sowas erntet Pluspunkte. Auch die letzten Songs der Scheibe (wie „Robo-Destro", „Cropgrower" oder „Doombox") bestätigen das solide Gesamtkonzept, welches nicht nur knattert, sondern auch satt macht.

7 / 10 (Elvis Dolff)

Echoes Of Devastation - My Cold Reign
VÖ: Juni 2008 / Eigenproduktion
Death Thrash Metal
9 Songs / Spielzeit: 42:48



Trotz aller Waldschrat-Assoziation zum Trotz bleibe ich dabei: Ich fand den Namen Kobold für eine Death Metal-Band einprägsam und absolut originell - ein Prädikat, das besonders in einer so überfüllten Szene absolut wertvoll ist und selten vergeben wird. Der neu gewählte Bandname mag ja auch nicht übel sein, doch so viel Charakter hat er bei weitem nicht. Doch wie dem auch sei: Immerhin bleiben sich die Jungs musikalisch treu. Und das bedeutet, dass jede Menge thrashiger Death Metal aus den Boxen gedröhnt kommt. Bei dem hier rezensierten Exemplar handelt es sich „nur" um eine Pre-Release-Version des in diesem Jahr erscheinenden Albums „My Cold Reign", doch erhält man einen deutlichen Eindruck auf dieses kommende Scheibchen. Potenzial ist auch auf dem neuen Album erkennbar. Besonders das Doppelpack bestehend aus „Free Fall" und „Rising Mind" kann mich überzeugen. Echoes Of Devastation scheuen sich nicht eine Gratwanderung zwischen melodischen Teilaspekten und der brachialen Härte zu vollziehen, was weitgehend auch gelingt. Leider klingt hier aber auch vieles zu uneigenständig und zu sehr nach Einheitsbrei. Ob der Band damit der Durchbruch gelingt, dass wird sich zeigen, sobald die endgültige Produktion steht. Bis hierhin erweist sich „My Cold Reign" als akzeptable, wenn auch nicht euphorisch bewertete Eigenproduktion

6 / 10 (Dorian Gorr)

Team-Playlist

Dorian Gorr
1. **Savatage** - Hall Of The Mountain King
2. **Dismember** - Dismember
3. **The Bates** - Pleasure For Pain
4. **Lunar Aurora** - Mond
5. **Tsjuder** - Desert Northern Hell

Jenny Bombeck
1. **Ministry** - Cover Up
2. **Satariel** - Chifra
3. **Must Missa** - Martyr Of Wrath
4. **Dismember** - Dismember
5. **The Bates** - Pleasure For Pain

Benjamin Gorr
1. **W.A.S.P.** - Live...In The Raw
2. **Mötley Crüe** - Greatest Hits
3. **Spyder Baby** - Let Us Prey
4. **Graupel** - Auf Alten Wegen…
5. **Ennio Morricone** - Soundtrack Collection

Elvis Dolff
Dismember - Dismember
Killwhitneydead - Nothing Less...
Dio - Lock Up The Wolves
Lynyrd Skynyrd - Lyve
Sideblast - The Flight Of A Moth

David Dankert
1. **Arcturus** - La Masquerade Infernale
2. **Kampfar** - Mellom Skogledde Aaser
3. **Witchburner** - Blood Of Witches
4. **King Diamond** - Abigail
5. **Morrigan** - Plague, Waste And Death

Miriam Görge
1. **Hypocrisy** - Abducted
2. **Nevermore** - Dead Heart In A Dead World
3. **Windir** - Likferd
4. **Kalmah** - The Black Waltz
5. **Into Eternity** - Buried In Oblivion

Robin Meyer
1. **Esoteric** - Metamorphogenesis
2. **Dismember** - Dismember
3. **Nick Drake** - Five Leaves Left
4. **Isis & Aereogramm** - In The Fishtank 14
5. **The Crown** - Crowned Unholy

Eternal Deformity - Frozen Circus
VÖ: bE / Code 666
Death / Rock / Gothic
9 Songs / Spielzeit: 42:43



Eternal Deformity sind fünf Polen, die mit „Frozen Circus" ihr nunmehr fünftes Album veröffentlichen und von denen ich, wie sich zeigen sollte bedauerlicherweise, noch nie etwas gehört habe. Zwar ist es sehr schwer einzuordnen, was genau ich da höre, aber weniger schwer ist zu sagen, dass es ab der ersten Sekunde absolut zu gefallen weiß. Das Quintett bedient sich da, wo es gerade passt - dunkle und schwarze Orchestrierung, eingängige Power-Hooks, kleinere Death-Walzen und sogar melancholische Parts wie man sie im Gothic erwartet. Der eigentliche Clou ist, dass es tatsächlich zusammenpasst. Ein stimmiges Ganzes, was man eigentlich auch nicht versuchen sollte, in eine Schublade zu drücken, einfach weil es zu vielschichtig ist und dennoch ganz und gar nicht befremdend oder komisch wirkt. Die Jungs haben sich sogar die Mühe gemacht, ihren Album-Titel nicht zu einer bloßen Headline verkommen zu lassen, sondern verarbeiten das Thema Zirkus in kleinen Parts immer wieder wie einen dünnen roten Faden. Und die Zeit hat sogar noch für ein Depeche Mode-Cover gereicht. Da mögen sich die Geister scheiden, aber ich kann der Eternal Deformity-Version von „Little 15" einiges mehr abgewinnen als dem Original! Unbedingt mal reinhören!

8 / 10 (Miriam Görge)

Her Whisper - The Great Unifier
VÖ: bE / STF Records
Heavy Metal
11 Songs / Spielzeit: 47:58



Den Stil von Her Whisper auf einen Nenner zu bringen, ist gar nicht so einfach. Die Schweden vermischen einige Stile und heraus kommt ein düsteres Heavy Metal-Süppchen, das durch keyboardlastige Melodien und eine angenehm atmosphärische Stimme dem Hörer von Sekunde eins an munden wird. „Structures Of Deceit" geht gut ins Ohr und schallt powervoll aus den Boxen. Das nenne ich Atmosphäre in ihrer reinsten Form, die nicht an Härte verliert. Die Mannen an ihren Gitarren haben Talent und treiben das Riffing temporeich voran. Die kleinen technischen Spielereien machen Her Whisper zu einer spannenden Erfahrung und einer Abwechslung im heimischen Player. Auch der Gesang ist variabel und spaziert meist in den tiefen Tonlagen mit plötzlich auftauchenden Growls. „The Great Unifier" ist ein kraftvolles Album und Songs á la „Artificial Intelligence" sorgen für Wiedererkennung und Charakter. Ebenfalls interessant: Je weiter die Spielzeit voran schreitet, desto mehr fühlt man sich an die Schweden Evergrey erinnert. Schaden tut dies allerdings nicht. Fans der Band dürfen zuschlagen.

8 / 10 (Jenny Bombeck)

IM VISIER



Exciter - Thrash, Speed, Burn
VÖ: bE / Massacre Records
Speed Metal
10 Songs / 45:38 Min

Wer kennt sie nicht: Alben wie „Heavy Metal Maniac" oder „Violence and Force" von den Speed Metal-Veteranen Exciter? Wohl die wenigsten, die sich für dieses Genre und diese Szene interessieren. Und somit ist es umso erfreulicher, dass „Thrash Speed Burn" keinesfalls eine Enttäuschung oder Selbst-Demontage darstellt. Stattdessen präsentieren uns die Kanadier auch anno 2008 eine saftige Ladung Old School Speed Metal, welcher in nahezu allen Belangen an die alte glorreiche Zeit erinnert, in welcher die oben genannten Alben veröffentlicht wurden. Allen voran wissen die schnellen, markanten und typischen Riffs der Truppe zu gefallen, welche optimal von den Double-Bass-lastigen Drums unterstützt werden und somit ordentlich Druck erzeugen. Der Sound kommt ebenfalls passend zur Musik aus den Boxen gedonnert und ist weder zu clean und gesichtslos, noch zu undifferenziert und rumpelig. Dass sich hierbei ein bis zwei etwas schwächere Songs einschleichen, schmälert den Gesamteindruck nicht wesentlich. Exciter zelebrieren auf ihrem neusten Album ihren Speed Metal mit einer Überzeugung und Attitüde, welche heute nur noch selten bei Bands, die entsprechend in die Jahre gekommenen sind, zu finden sind. Auch die Vocals von Sänger „Metal Mouth" unterstreichen das vollkommen und somit kriegt hier der geneigte Hörer 45 Minuten lang astreinen Speed Metal aus den Achtzigern geboten. Diese Band sollte noch lange nicht links liegen gelassen werden. Exciter lassen nicht einen Gedanken an Selbst-Demontage aufkommen und eigentlich jeder Thrash- und Speed Metal-Maniac sollte zumindest mal zwei Ohren riskieren.

8 / 10 (David Dankert)

Die Kanadier beweisen mühelos, dass sie nicht zum alten Szene-Eisen gehören und dass Musik, die in der Achtzigern wunderbar funktionierte, das auch noch heute tut. Dennoch hätte die zwar durchaus charmante, wenn auch etwas zu sehr nach alter Schule klingende Produktion, ein bisschen schöner ausfallen können. Ansonsten großer Speed Metal und eine tolle Leistung des neuen Sängers Kenny „Metal Mouth" Winter. *7 / 10 (Dorian Gorr)*

Was Exciter hier abliefern, ist Speed Metal von der guten, alten und rumpeligen Sorte. Die Tracks machen Spaß, auch wenn sich zwischendurch ein wenig die Monotonie breit machen will. Überkracher „Thrash, Speed, Burn" geht dafür in die Vollen und ist das Schmankerl auf dem Album überhaupt. Exciter liefern eine solide Scheibe ab, die mich aber nicht zu 100 Prozent vom Hocker reißen will. *7 / 10 (Jenny Bombeck)*

In Aeternum - Curse Of Devastation
VÖ: bE / Pulverised Records
Death Black Metal
4 Songs / Spielzeit: 16:44



Die ursprünglich als Behemoth gegründeten schwedisch Black Metaller wollen mit ihrer EP „Curse Of Devastation" einen Appetitanreger für ein kommendes Album servieren - das ist den vier Jungs auch weitgehend gelungen. Auf der 4-Track-EP wird geholzt was die runtergestimmten Saiten hergeben. Dabei bewegt man sich eigentlich durchgehend in höheren Geschwindigkeitsgefilden. Fieses Riff-Geschrammel wird hier kraftvoll von wilden Blastbeats untermauert, hinzu kommt das etwas charakterlose Geschrei von Sänger David Larsson, fertig ist das In Aeternum-Süppchen, das besonders von einzelnen kurzen, sehr schnell gespielten Melodie-Parts profitiert. Solche Elemente wären im verstärkten Maße wünschenswert gewesen, denn die geben der Band eine eigene Identität ohne den Härtegrad auch nur zu einem Prozent abbröckeln zu lassen. Ein besonders repräsentatives Beispiel ist der Anfang des Titeltracks, der einen geschickten Spagat zwischen Mid-Tempo-Einstieg inklusive Melodie und brachialem Gebolze schafft.

7 / 10 (Dorian Gorr)

Infernäl Death - Deathcult - The Final Inquisition
VÖ: bE / Eigenproduktion
Black Thrash Metal
7 Songs / Spielzeit: 25:54



Bei dieser Band geht es Schlag auf Schlag. „The First Attakk" ist nicht mal angestaubt, da folgt schon der Nachfolger. Und erneut geben sich die vier Jungs alle Mühe, um den Achtzigern möglichst stilecht zu huldigen. Mit Kutten, kultigen Pseudonymen und einer Old-School-Attitüde was die Produktion betrifft, bewaffnet, schreitet man wütend und roh zu Werke - leider etwas zu roh. Was mich besonders verwundert, ist die Tatsache, dass die Produktion noch schrammeliger ausfällt, als das beim Vorgänger der Fall war. Es knackt und kratzt und zu einem großen Teil macht das auch den Charme der Band aus, doch ist es hier vereinzelnd zu viel des Guten. Besonders weil in dem ganzen Gedröhne das wichtigste Merkmal dieser Band untergeht: Die Stimme von Infernal Goatfukker, die man wohl lieben oder hassen muss. Es wird gequietscht, gekreischt, sich heiser geschrien und das alles stets mit einem ganz eigenen Charakter. Dabei machen besonders die vielen „Ughs", sowie die langen Screams (siehe „For Baphomet") Spaß. Leider fehlt mir hier ein bisschen der Groove, den zum Beispiel „Of Ancient And Immortal Rites" vom Vorgänger hatte. Infernäl Death setzen vermehrt auf hohe Geschwindigkeit, was weitgehend auch ganz gut kommt, aber ein bisschen die Headbang-Parts außen vor lässt und angesichts der schlechten Produktion vereinzelnd zu chaotisch wirkt. Ansonsten machen die Songs aber Spaß. Vor allem der obligatorische Thrash-Titel „Tormentor" und „Satanic Metal Attakk" sollten Genre-Freunde erfreuen. Nur konnte mich der Vorgänger um ein Pünktchen mehr überzeugen.

6 / 10 (Dorian Gorr)

Killwhitneydead - Nothing Less Nothing More
VÖ: bE / Swell Creek Records
Hardcore / Death Metal
13 Songs / Spielzeit: 38:16



Mit ihrer bereits sechsten Scheibe haben die Amis Killwhitneydead, die dafür bekannt sind, gerne alle möglichen Filmzitate in ihren Songs unterzubringen, eine Scheibe gebastelt, die neben einem gewaltigen Hass auf die Geliebte, die einen verarscht hat, recht simplen aber wirksamen, vom Metal beeinflussten Hardcore bietet. Besonders die bereits angesprochenen Zitate geben jedem Song ein unvermeidbar cooles, aussagekräftiges Erscheinungsbild. Sogar die Songtitel („Stop Crying, Start Dying" oder „Time To Teach Her A Lesson Called ‚Replaceable'") stehen da – neben ihrer Länge - von ihrer Aussagekraft in nichts nach und richten sich schon meist direkt gegen den verhassten Counterpart. Stimmlich bewegt sich Matt auf starken Death Metal-Wegen und wirkt hier recht überzeugend. Anspieltipps der Scheibe wären neben den schon genannten auch „Just When You Thought I Was Listening" und der abschließende Song, der das bekannte „Tainted Love" verarbeitet. Alle Filmzitatfreunde werden hier in jedem Fall ihre helle Freude haben und auch mit der sechsten Veröffentlichung der Jungs nichts falsch machen. Bleibt nur die Frage offen, wie lange man dieses Nischenkonzept frisch halten kann.

7 / 10 (Elvis Dolff)

Kingdom Of Sorrow - Kingdom Of Sorrow
VÖ: bE / Relapse Records
Hardcore
11 Songs / Spielzeit: 38:58



Hinter Kingdom Of Sorrow stecken zwei nicht ganz unbekannte Musiker, namentlich Kirk Windstein von Crowbar und James Jasta von Hatebreed, die mit diesem ersten Silberling eine eindeutige Mischung aus ihren jeweiligen Hauptbands vorstellen. Sowohl Hard- beziehungsweise Metalcore, als auch Einflüsse aus Sludge sowie Stoner Metal werden hier zu einer groovig rockenden Mixtur verbunden, die größtenteils sehr einfach gestrickt ist. Die Songs sind allesamt im Mid-Tempobereich angesiedelt und beinhalten relativ simple musikalische Motive, welche oft wiederholt werden und mit einigen Breaks angereichert sind. Das hier Profis am Werk sind, macht sich durch die Homogenität der Titel und die gute Produktion auf jeden Fall bemerkbar, trotzdem fehlt den Songs irgendwie die nötige Energie, die nötig wäre, um die Zuhörerschaft zu vereinnahmen und die positive Grundstimmung des Tonträgers auf diese zu übertragen. Leider passiert es recht schnell, dass man sich trotz eines netten Riffs und gelungenem Schlagzeugeinsatz anfängt zu langweilen, weil einfach nicht sonderlich viel passiert, woran auch der etwas variationsarme Gesang des Hatebreed-Shouters Schuld sein könnte. Man kann sich die Scheibe definitiv anhören, Genrefans werden auch bestimmt Spaß dran haben, aber spektakulär ist was anderes.

5 / 10 (Robin Meyer)

Loits - Must Album
VÖ: bE / Nailboard Records
Dark'n'Roll
9 Songs / Spielzeit: 43:36



Eine Band, die ihren eigenen Stil als „Flak'n'Roll" betitelt, erntet bei mir direkt Aufmerksamkeit. In der Tat trifft man bei „Must Album" der estländischen Band Loits auf viele Rock-Einflüsse. In bester Black'n'Roll-Manier werden da die Riffs im Rock'n'Roll-Takt runtergezockt und verleiten einen zum Fuß-Mitwippen. Zum wirklichen Black'n'Roll reicht es allerdings nur zeitweise. Größtenteils regieren die leicht an Eisregen erinnernden Beats und eine böse, aber nicht krächzende Stimme, so dass man sich hier eher in gemäßigteren Düster-Gefilden aufhält. Hinzu kommen die vielen halb-epischen Passagen, in denen cleane Vocals und schwere Melodien den Hörer umspielen - zumindest sollen sie das, allerdings ist das ein Schuss in den Ofen. Diese melancholisch angehauchten Parts verderben mir zeitweise die Stimmung. Glücklicherweise sind diese Parts nicht der Standard auf „Must Album", denn größtenteils bleibt man dem neu erschaffenen Flak'n'Roll treu und feuert so unglaublich cool-groovende Granaten wie „Ei Kahetse Midagi" oder „Suudelda Neidu" aus der Anlage. Dass die Songs in der eigenen Sprache gesungen werden, mag zwar einen gewissen eigenen Charme haben, dem internationalen Bekanntheitsgrad, für dessen Erweiterung hier definitiv Potenzial vorhanden ist, wird das allerdings nicht zuträglich sein. Vielleicht überlegt man sich für die nächste Scheibe mal die Sprache zu wechseln. Ansonsten kann ich nur sagen: Weiter so! 9 Punkte wären ohne den zwischenzeitlichen Epik-Mist mit Sicherheit drin gewesen.

8 / 10 (Dorian Gorr)

SCHLAGABTAUSCH



Misery Speaks - Catalogue Of Carnage
bE / Drakkar Entertainment
Melodic Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 44:36

Mit ihrem gleichnamigen Debüt haben Misery Speaks einen großartigen Start hingelegt. Ihre zweite Langrille „Catalogue Of Carnage" soll die Messlatte noch weiter nach oben legen. Und die Münsteraner beweisen, dass in Sachen Melodic Death Metal noch nicht alles gesagt wurde. Der Opener „The Scavenger" zischt gleich mit ordentlichem Tempo vorweg und zeigt Misery Speaks von ihrer knüppelharten Seite. Doch bevor sich Monotonie im Player breit machen will, zeigen die Jungs, dass sie auch wissen, wie man böses Gegrowle mit einprägsamen Melodien kombiniert, ohne dabei zu konstruiert zu wirken. Das nenne ich exzellente Schwedenschule. Auch der vierte Track „To My Enemies" mausert sich als ein groovendes Schmankerl, das besonders durch den melodiösen Refrain bestechen kann. Misery Speaks beweisen auf ihrer neuen Platte auch Mut und suchen etwas ruhigere Gewässer auf. „Engraved In Stone" ist eine schöne Abwechslung und zeigt deutlich die Innovation. Schade ist nur, dass manche Songs nicht mit diesem Niveau mithalten können. „Guilty As A Sin" erinnert zu sehr an typischen Metalcore, von dem sich die Band sonst so stark distanziert, und ruft nur ein bloßes Gähnen hervor. Die Band kommt auch locker ohne diesen musikalischen Einfluss aus - das haben sie auf „Catalogue Of Carnage" eindrucksvoll gezeigt. Melodic Death-Fans werden hier definitiv zufrieden gestellt. Gute Scheibe!

7 / 10 (Jenny Bombeck)

Misery Speaks versuchen mit „Catalogue Of Carnage" vergeblichst Death Metal in ein melodischeres Gewand zu pressen. Das entstandene Gewäsch wird noch mit einer Stimme kombiniert, die mehr nach Luft als nach Kehle klingt und heraus kommt eine äußerst langweilige Mischung, die nach zwei Liedern wirklich anstrengt. Das große Problem ist, dass durch fehlende Innovation und fehlende Vielseitigkeit kein Song hängen bleibt. Jeder Track klingt wie sein Vorgänger, die Stimmlage bleibt immer gleich konstant und die Gitarre spielt 08/15-Riffs, die durch langweilige Quoten-Soli unterstützt werden. Es mag durchaus sein, dass die Musiker im einzelnen sehr begabt sind, jedoch sollte diese Band nochmal das Konzept überlegen und versuchen mehr Vielfalt hinein zu bringen. Das einzige, was wirklich positiv auffällt, das sind die Rhythmen des Drummers, der brav in die Doppelfußmaschine tritt. Doch reicht das nicht aus, um etwas als ein gutes Album zu bezeichnen. Hier fehlt mir einfach alles, was in irgendeiner Form spannend ist.

4 / 10 (Benjamin Gorr)

Must Missa – Martyr Of Wrath
VÖ: bE / Nailboard Records
Thrash Metal
8 Songs / Spielzeit: 34:26



Must Missa kommen aus Estland und haben rumpeligen Thrash in ihrem Gepäck mit nach Deutschland gebracht. Die Prügelbarden haben mit „Martyr Of Wrath" ein Album geschaffen, das von der ersten Sekunde an nach vorne prescht. Dabei ist die Platte schön dreckig und sogar irgendwie punkig. Die Herren wissen, wie man Thrash mit ein paar Black Metal-Einflüssen verziert ohne dabei den nötigen Groove zu verlieren. Bestes Beispiel dafür ist der Track „Regret Or Deny", der zudem, wie auch die anderen Tracks, die alte Schiene fährt. Da ist Headbangen im heimischen Zimmer vorprogrammiert. Das Album besticht zwar nicht gerade durch Abwechslung, ist aber in sich stimmig und geradlinig. Und das macht gerade bei Must Missa den Spaßfaktor aus. Die Mannen halten ihren Kurs und setzen auf dreckige Riffs, Aggression und Spaß. Eine Kombi, die gerade durch diesen Widerspruch in sich brilliert. Der Titeltrack lädt zum Mitgröhlen ein und wird live das Highlight bei jedem Auftritt sein. Wenn das Album in der Anlage läuft, kommt man in Bier- und Konzertlaune. „Martyr Of Wrath" ist zwar kein Überraschungsei, aber dafür eine Scheibe mit ehrlicher und direkter Musik, die Spaß macht. Was will man mehr?

8 / 10 (Jenny Bombeck)

Nortt - Galgenfrist
VÖ: bE / Avantgarde Music
Ambient
7 Songs / Spielzeit: 47:09



Nortt, der bekennende Misanthrop und Nihilist aus Norwegen, bringt mit „Galgenfrist" sein inzwischen drittes Album auf den Markt. Und was soll man sagen, für diese One-Man-Show des Künstlers, der alle Instrumente und Gesang selbst übernahm, ist die Floskel „schwere Kost" absolute Untertreibung. Klar muss sein, dass, wenn sich die Faszination dieses Werkes entfalten soll, man mindestens im Dunkeln sitzen und mit nichts anderem beschäftigt sein sollte als böse zu sein. Ein menschenverachtender Satanist, der an nichts glaubt, muss man zwar nicht zwangsläufig sein, aber schaden würde es sicher auch nicht. Doch auch ohne diese Voraussetzungen lässt sich erahnen, welch bitterer Tropfen Nortts Gedanken gefärbt hat. Es sind nicht Songs im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr Stimmungen, Atmosphären und Gefühlszustände. Wie man ohne viele Wort und Lärm eine solch bedrückende Mischung aus Angst, Hass und Wut aufbauen kann, ist irgendwo wirklich faszinierend. Doom und Black Metal mal anders, wenn auch nicht unbedingt alltagstauglich.

7 / 10 (Miriam Görge)

Saattue - Jäähyvästi
VÖ: 7.3. / Spikefarm
Dark Doom Metal
7 Songs / Spielzeit: 50:56



Seit 2001 existieren Saattue und erst jetzt hatte ein renommiertes Label ein Einsehen und nahm die sechs Finnen unter Vertrag. Logischerweise folgt nun mit „Jäähyvästi" das erste Album, ein in ihrer Muttersprache eingespielter Doom-Brocken. Und schon nach dem ersten Hören der sieben langen Songs wird klar, dass sich Spikefarm da ein kleines Schätzchen geangelt haben. Den Spagat zwischen melancholisch-traurig und aggressiv-wütend schaffen Saattue spielend, während die Saitenzupfer für einen erwartungsgemäß düsteren und schweren Klangteppich sorgen. Unterstützung bekommen sie dabei gelegentlich auch vom Keyboard, dessen Auftritte sich immer sehr stimmig ins Gesamtbild einfügen. Auch Sänger Koskinen gibt sich keine Blöße und zeigt sich bei Shouts, Grunzen und Gesang gleichermaßen professionell, wobei es speziell die leisen Clean-Parts sind, mit denen er überzeugt. Dort hört man ab und zu auch Gastvokalistin Ines Lukkanen trällern, was zwar nicht weiter stört, doch wäre man auch ohne die Dame ganz gut ausgekommen. Denn so oder so sind die sieben Titel stellenweise sehr eingängig und es hindert kaum, dass man kein Wort versteht, sofern man nicht der finnischen Sprache mächtig ist. Ein Wehrmutstropfen ist allerdings, dass sich die Songs untereinander sehr ähneln und man dadurch kein Stück findet, was sich klar von den anderen abhebt. Das kann aber auch Vorteile haben, denn wem der Opener gefällt, der wird auch mit dem Rest des Albums seine Freude haben.

7 / 10 (Miriam Görge)

IM VISIER



Sideblast - Flight Of A Moth
VÖ: 14.3. / Cyclone Empire
Extreme Metal
11 Songs / Spielzeit: 43:22

Die französischen Extrem-Metaller Sideblast ackern sich mit ihrem Debüt „Flight Of A Moth" durch verdammt viele Genres mit einem durchweg gemeinsamen Nenner: Knallen muss es! Vocals, die von Black über Death bis hin zu anteilig überwiegenden Hardcore-Ergüssen variieren, finden hier gleichermaßen Einzug. Eine Masse an akustischen Sound-Unterlegungen, Movie-Samples und insgesamt teilweise sehr vertrackten Songs bauen hier eine gewaltige Lawine auf, die einen überrollt. Das Fremde und die Eigenheit, die sich einem oft bei französischen Werken präsentiert, stellt hier das Faszinierende dar. „Pattern Of Life" zum Beispiel verbindet starken Groove mit experimentellen Industrial-Elementen und hypnotisierendem Gebolze. „The Circle Is Closed" walzt imposant daher, reduziert aber auch mal die Geschwindigkeit, um zum Mitbangen anzuregen. Der Titeltrack ist teils sphärisch und etwas melodischer verpackt als andere Songs der Scheibe und spielt oft mit dem Effekt vielsagender Pausen vor hereinbrechenden Großkaliberattacken. „Lucid Dream" und das „Arise"-Cover sind letztlich ebenfalls herbe Wolkenbrüche. Insgesamt bietet die Scheibe eine Vielzahl an Einflüssen, Ideen und Kombinationen von metallischen Genres und Hintergründen. Das mag für manche wie ein riesiger, unbestimmter Mix an Geknüppel wirken, aber andererseits steckt da auch das Potenzial hinter, eine komplett neue Nische zu besetzen.

8 / 10 (Elvis Dolff)

Diese Platte ist echt schwer einzuordnen. Sideblast paaren wie wild Thrash und Death Metal mit jeder Menge halb-industrieller Elemente und eignen sich damit nur für Freunde der ausgefallenen Genrevielfalt. Mir bereiten viele dieser schnellen Knüppel-Industrial-Mix-Parts Kopfschmerzen, auch wenn vereinzelnd annehmbare Ansätze vorhanden sind. („The Circle Is Closed"). Was übrigens richtig nervt: Die vielen französisch-sprachigen Samples. *5 / 10 (Dorian Gorr)*

Die Franzosen Sideblast werfen mit ihrem Erstlingswerk „Flight Of A Moth" zehn Songs aus der Richtung des modernen Death Metals auf den Markt, die man am ehesten wohl mit Stücken von Bands wie Behemoth oder Strapping Young Lad vergleichen kann. Obwohl die Musik ambitioniert klingt und einige überraschende Momente bereithält, will der Funke nicht überspringen. Es fehlt hier irgendwie das gewisse Etwas. *5 / 10 (Robin Meyer)*

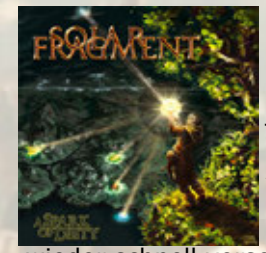
Satariel - Chifra
VÖ: bE / Pulverised Records
Melodic Death Metal
4 Songs / Spielzeit: 15:40



Bereits im Oktober des vergangenen Jahres veröffentlichten Satariel ihre EP „Chifra", die mit ihren vier Tracks die Wartezeit auf das kommende Album verkürzen soll. Eins ist klar: Diese EP wird die Metal-Gemeinde in zwei Hälften spalten, wobei ich mich eindeutig auf der positiv gestimmten Seite einreihen werde. Denn die fünf Schweden haben mit „Chifra" eine ausgewogene EP geschaffen, die mit einer astreinen Produktion brillieren kann. Schon der Opener „Hogtied Angel" besticht durch eingängige Melodien, die mit abwechselnd aggressiven und cleanen Vocals das Melodic Death-Süppchen zum Kochen bringen. Da dreht man gleich die Anlage noch weiter auf. Während so manch böser Death Metaller wahrscheinlich schimpft, dass alles viel zu glatt und zu steril produziert sei, kann ich nur entgegnen, dass Satariel ihren ganz eigenen Charme versprühen und dass gerade der allgegenwärtige cleane Gesang den Braten erst so richtig fett macht. Härte verlieren die vier Songs nicht, dafür sorgen das fette Riffing und die bösen Growls. Satariel haben der Langeweile keinen Platz gelassen und können sich trotz einiger böser Kritiken erhobenen Hauptes neben der zahlreich vorhanden Konkurrenz blicken lassen.

9 / 10 (Jenny Bombeck)

Solar Fragment - A Spark Of Deity
VÖ: bE. / Sleazy Rider Records
Power Metal
9 Songs / Spielzeit: 43:52



Das Power Metal-Genre boomt momentan und jeden Monat findet man neue Alben in den Regalen, die aber meist auch wieder schnell verschwinden. Solar Fragment wird dieses Schicksal hoffentlich nicht ereilen, denn die Band vereint epischen Metal mit kraftvollem Power Metal der Marke Gamma Ray und Helloween. Jedoch behält die Band ihre Eigenständigkeit und kommt nicht als Klon daher. Schon der Opener „Man Of Faith" weiß von Beginn an zu gefallen und wummert mit kraftvollen und rauen Vocals aus den Boxen. Sänger Robert Leger gibt Solar Fragment einen fast rockigen Touch und verschönert so manches Soundgebilde. Trotz der geringen Entfaltungsmöglichkeiten in diesem Genre, ist das Album mit dem schönen Titel „A Spark Of Deity" ein Lichtblick und glänzt besonders durch progressive Tracks á la „Take Me Higher" und „Wanderlust". Die deutsche Band weiß, wie man herrlich eingängige Refrains komponiert ohne dabei abgedroschen zu wirken. Selbst nach ein paar Durchläufen verliert der Silberling nicht seinen Glanz und mausert sich zu einer immer wieder willkommen Abwechslung im Player. Denn irgendwie machen Solar Fragment mit ihrem Power Metal gute Laune. Natürlich bietet die Platte nichts großartig Neues oder Unerwartetes, aber langweilig wird das hier nicht.

8 / 10 (Jenny Bombeck)

Spyder Baby - Let Us Prey
Vö: 3.3. / Blind Prophecy Records
Punk / Industrial / Metal
14 Songs / Spielzeit: 45:55



Spyder Baby mischen gewaltig in der Stilkiste herum. Nach einer Mischung aus Marilyn Manson, den Murderdolls und Ministry klingend, veröffentlichen sie ihr Debüt-Album unter dem Titel „Let Us Prey". Das Ein-Mann-Projekt um Stevie Banch gibt sich musikalisch sehr vielseitig, was zwar die Schwierigkeit mit sich bringt, dass man es auch hier bestimmt nicht allen recht macht, aber dementsprechend auch nicht wirklich langweilig wird. Während ab und an mehr auf Grooves und Screams gesetzt wird, tauchen zwischendurch langsame und düstere Parts auf, oftmals mit Clean Vocals, die dem ganzen einen melancholischen Unterton verleihen. Das Album startet stark mit dem Anspieltip „Bugs Crawl In" - das absolute Highlight der CD. Positiv fällt hier auch der stark nach Ministry klingende Song „Bitter" auf. Die klangliche Referenz kommt nicht von ungefähr, denn Al Jourgensen stand hier Produzenten-Pate. Leider verliert sich der Spannungsgrad mit fortlaufender Spielzeit etwas. Die düstere Atmosphäre tritt zunehmend in den Vordergrund, allerdings zu Lasten der groovigen Parts. Unterm Strich erhält man mit „Let Us Prey" dennoch eine gute Industrial-Punk-Scheibe, die über weite Strecken einen Ohrenschmauß für Liebhaber vielfältiger Musik darstellt.

7 / 10 (Benjamin Gorr)

Tharaphita - Iidsetel Sünkjatel Radadel
VÖ: bE / Nailboard Records
Pagan Metal
7 Songs / Spielzeit: 36:25



Es scheint, als sei die Pagan Metal-Welle auch bis nach Estland übergeschwappt. Denn von dort überraschen uns Tharaphita mit einem angenehm erfrischenden vierten Release. Was die Musik der fünf düsteren Gestalten so erfrischend macht, ist in erster Linie, dass hier wenig verbrauchte Elemente aufgefahren werden. Tharaphita verzetteln sich nicht in ewigen Humppa-Plagiaten oder dem typisch deutschen Waldgekuschel. Stattdessen fröhnt man in erster Linie den Riffs - und schafft dennoch eine melodiereiche, heidnische Atmosphäre, die auf das Black Metal-Fundament aufbaut, das den Grundstein aller Songs bildet. Obwohl die Vocals stets rau sind, stellt sich bei vielen Songs ein gewisser hymnenhafter Charakter ein, der durchaus zu gefallen weiß - vielleicht sogar noch besser wirken würde, wenn man sich ein paar Mal öfter auf mehrstimmige Schlachtenchöre konzentrieren würde. Leider sind alle Texte in der Heimatsprache der Band verfasst, so dass es schwierig ist, sich die einzelnen Titel zu merken. Übermäßig schlimm ist das allerdings auch nicht, denn wirkliche Ausfälle gibt es hier nicht. Tharaphita schaffen es die verschiedensten Stimmungen einzufangen ohne dabei aufgesetzt zu wirken. Klar, einzelne Songs gehen auch hier in der Masse unter und ganz frei von externen Einflüssen sind auch Tharaphita nicht, vor allem weil irgendwie der eine große Hit fehlt, aber für Fans des Genres, die gerne mal was exotischeres im Schrank stehen haben wollen, ist diese Scheibe mehr als nur geeignet.

8 / 10 (Dorian Gorr)

The Scourger - Dark Invitation To Armageddon
VÖ: 14.3. / Cyclone Empire
Melodic Death Thrash Metal
11 Songs / 51:58 Minuten



Metal-Lehrstunde: Welche beiden Stile sollte man keinesfalls miteinander kombinieren? Richtig, Melodic Death und Thrash Metal. Was da heraus kommt, hört man mehr als deutlich bei The Scourger. Ok, Sound und technisches Können der Musiker können in diesem Fall nicht kritisiert werden, denn die Jungs verstehen was von ihrem Handwerk. Was sie aber anscheinend nicht verstehen, ist, dass man keine melodisch-pseudo-harten Riffs in den Thrash drücken und dazu eine austauschbare 08/15-Keif-Stimme drüber legen kann, welche schon jede x-beliebige Melodic Death-Band verwendet hat. So schaffen es The Scourger gerade mal mit Müh' und Not in die Mittelklasse-Wertung, weil es wohl leider doch Menschen gibt, die auf modernen melodischen Thrash stehen und ein Ohr riskieren könnten, was wiederum alle anderen, die sich nicht angesprochen fühlen, auch bleiben lassen sollten.

4 / 10 (David Dankert)

To Resist Fatality - Ianus
VÖ: bE / STF Records
Melodic Death Metal
7 Songs / Spielzeit: 45:13



Die noch recht junge Band aus Göttingen springt auf den Melodic Death Metal-Zug auf und veröffentlicht mit „Ianus" ein modernes Scheibchen. To Resist Fatality versuchen über den Tellerrand zu schauen und mischen in ihren Sound ein paar Spritzer Thrash und Metalcore mit ein. Das macht die ganze Kiste variabel aber nicht wirklich spannend. Natürlich findet man auf „Ianus" eingängige Melodien, Kreisch- und cleanen Gesang, bitterböse Riffs, sowie ein energiegeladenes Schlagzeugspiel. Aber so wirklich will das Scheibchen nicht in die Vollen gehen, um den Hörer in seinen Bann zu ziehen. Die Songs rauschen im Minutentakt an einem vorbei. Um sich im Gehör festzusetzen, fehlen Charakter und stimmige Refrains. Mehr Songs á la „The World Is Shrinking" wären wünschenswert gewesen, um aus dem Durchschnitt hervorzustechen.

5 / 10 (Jenny Bombeck)

Vanmakt - Vredskapta Mörkersagor
VÖ: bE / Pulverised Records
Black Metal
11 Songs/ Spielzeit: 44:55



Mit „Vredskapta Mörkersagor" gibt es ordentliche Riffattacken, jede Menge Gebolze und böses Geschrei auf die Ohren. Der Minuspunkt: Bei aller Boshaftigkeit, die die Jungs musikalisch versprühen können, bleibt hier eine eigene Note, eigene Ideen, Abwechslung oder Wiedererkennungswert außen vor. Identitätslos, ja fast schon anonym wird sich durch die elf Songs geprügelt - dabei ist es nicht so, als hätte die Band es nicht probiert. „Diaboli Iubco" versucht sich an gemäßigteren Parts mit elektronisch verzerrten Sprachpassagen, „My Darkest Hate" bedient sich beim Sortiment an Mitkeif-Refrains und „En Mardröm, En Strid, Ett Helvete" liefert einem einen schön gebrüllten Dialog. Leider können all diese Elemente nur im Ansatz überzeugen und benötigen Ausbauarbeit, die es hoffentlich auf weiteren Alben geben wird. Denn bisher ist das ein Garant dafür, dass man in der überfüllten Szene untergehen wird.

5 / 10 (Dorian Gorr)

Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

Metal Mirror
c/o Dorian Gorr
Hubertusstraße 187
47798 Krefeld

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der

15.03.2008

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei. Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.
Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

No NSBM!

Rückfragen an
contact@metal-mirror.de

With Blood Comes Cleansing – Horror
VÖ: bE / Victory Records
Deathcore
12 Songs / Spielzeit: 31:08



„Christlicher Deathcore? Au backe...", dachte ich im ersten Augenblick. Deathcore generell - mal abgesehen von dieser seltsamen Betonung der Glaubensrichtung – spaltet ja die Gemüter. Und auch diese Platte scheint sich dem neuen Trend anzuschließen. Außer dem netten Gebolze, den Metalcore- Einlagen und der Abwechslung zwischen Growls und Gekreische, gibt's hier spätestens nach dem dritten Song kaum noch Neuigkeiten zu verkünden. Stärkere Songs sind „Lash Upon Lash", „Forsaken" und der Titelsong. An manchen Stellen blitzt zwar das wirklich nicht zu verachtende technische Können hervor, doch denke ich, dass die Jungs besser damit beraten wären, sich weniger an ihren Mitstreitern zu orientieren, sondern eher zu versuchen dem Ganzen das eigene Siegel aufzudrücken. Nur absoluten Genre-Freunden, denen es einfach nie öde wird, kann ich zu „Horror" raten.

5 / 10 (Elvis Dolff)

Metal Mirror wants you...

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben? Super!

Metal Mirror sucht nach neuen Mitarbeitern. Interesse? Auch super! Mehr Infos findest du auf Seite 51

Mal wieder reingehört...

Dark Angel - We Have Arrived
VÖ: 1984 / Azra/Metalstorm
Thrash Metal
7 Songs / 33:33 Minuten



„We Have Arrived", einen passenderen Titel konnten Dark Angel 1984 für ihr Debüt-Album wohl nicht wählen. Noch heute, nach über 20 Jahren, zählt „We Have Arrived" zumindest für mich zu einem der besten US-Thrash-Alben aller Zeiten, denn was die Amis auf ihrem Erstling vom Stapel lassen, liegt jenseits von Gut und Böse. Allen voran natürlich die absolut kultigen Vocals von Don Doty, welcher den Hörer mit seinen Screams permanent auf Trapp hält und gar keine Verschnaufpause gönnt. Egal ob „Merciless Death", „Vendetta" oder der mächtige Titeltrack, auf dieser Scheibe stimmt einfach alles von der ersten bis zur letzten Minuten und lässt einen nicht mehr los, ehe die letzten Klänge von „We Have Arrived" erklingen. So werden wohl auch nicht wenige nach dem Hören der Scheibe in Nostalgie und Trauer um diese glorreiche Zeit verfallen, ehe „We Have Arrived" erneut aus den Boxen dröhnt und den Nacken des Hörers auf eine weitere Härteprobe stellt. Pflichtprogramm für alle Thrasher!

9 / 10 (David Dankert)

Edguy - Mandrake
VÖ: 2001 / AFM Records
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 64:29



Vor etwa sieben Jahren haben Edguy eines ihrer besten Alben veröffentlicht. „Mandrake" ist eine saustarke Scheibe in Sachen Power Metal. Schon der Opener „Tears Of A Mandrake" besitzt eine Menge Mitgröhl-Potential, vor allem durch seinen eingängigen Refrain. Da sieht man vor seinem inneren Auge wie Frohnatur Tobias Sammet das Publikum zum Mitsingen anheizt. Aber auch die restlichen zehn Tracks verankern sich gut im Ohr. „Golden Dawn" ist eine speedige Nummer, die den Hörer zum Mitbangen einlädt. Absolutes Highlight ist jedoch der zehnminütige Track „The Pharao". Dieser Song verbindet alles was Edguy ausmacht und lässt absolut keine Wünsche offen. So wie das gesamte Album.

10 / 10 (Jenny Bombeck)

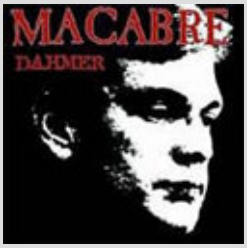
Graupel – Auf Alten Wegen...
Vö: 2005 / Cold Dimensions
Black Metal
10 Songs/ 49:01



Graupel, die Quasi-Nachfolger Nagelfars, fahren auf ihrem Debüt „Auf Alten Wegen..." die richtig kalte Schiene. Auffällig ist die schlechte Aufnahmequalität, die so extrem mies ist, dass es schon am Hörspaß kratzt. Da muss man schon genauer hinhören, um zu erkennen, dass die Songs von hoher musikalischer Qualität sind und Zingultus Stimme kälter und böser wirkt, als jemals zuvor. Dies bedarf allerdings einiger Zeit. Erst muss man sich durch diese Produktion durcharbeiten. Dennoch macht das Album Spaß, wenn man entsprechend tolerant ist. Dann fallen nämlich Songs wie „Saat Zieht Zeit", „Die Notglocke" und vor allem „Der Alte Weg" auf. Songs, die nicht nur aus rauem, harten Geschredder bestehen, sondern auch ansatzweise melodisch sind. Für jeden, der mal sehen will, dass es in Deutschland auch guten Black Metal gibt, der kann sich dieser Platte anvertrauen, vorausgesetzt man legt nicht allzu viel Wert auf die Aufnahmequalität.

7 / 10 (Benjamin Gorr)

Macabre - Dahmer
VÖ: 2000 / Soulfood Music
Death Metal
26 Songs / Spielzeit: 52:02



Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, wie ich zum ersten Mal das Konzeptalbum „Dahmer" über den gleichnamigen Serienkiller Jeffrey Dahmer der Chicagoer Macabre gehört habe und beim Lesen der genialen Texte beinahe vom Stuhl gefallen bin. Der Name, den sich die drei talentieren Musiker gegeben haben, passt wirklich wie die Faust aufs Auge. Mit schwarzem Humor wird hier ein Zusammenspiel aus Grindcore, Thrash und Death Metal (sie nennen es „Murder Metal") zelebriert, das einfach tierisch Laune macht und immer wieder mit wunderbar albernen Einschüben daherkommt. Dabei werden mit scheinbar endloser Leichtigkeit die wahnwitzigsten Gitarrensoli und Drum-Performances hingelegt, von denen sich so manche technische Band noch eine Scheibe abschneiden könnte. Auch der Gesang ist mit einer riesigen Spannweite von fiesen Growls bis zu irren Schreien ganz und gar nicht von schlechten Eltern. Ich kann dieses Album jedem ans Herz legen, der auf abwechlsungsreiche, bösartige Musik steht und herzhaft lachen möchte.

9 / 10 (Robin Meyer)

Zimmers Hole - Legion Of Flames
VÖ: 2001 / Virusworx
Death Power Comedy Metal
20 Songs / Spielzeit: 50:28



Eine der wohl besten und verrücktesten Parodien auf die ganze Metalwelt, das Leben, Sex und was sonst noch an Irrsinn grenzt, vermochte wohl Zimmers Hole, eine Art Nebenprojekt der Jungs von Strapping Young Lad um Byron Stroud, mit „Legion Of Flames" im Jahr 2001 zu vollbringen. Von Devin Townsend produziert, rocken hier mit viel Gefühl für Ironie Death und Power Metal in steter Abwechslung aus den Boxen. Allein „Re-Anaconda" oder „That's How Drunks Drink" verdeutlichen den wohlschmeckenden Cocktail. Direkte Parodien wie in „Evil Robots" auf Metallica („Napster, Napster, where's the cash that I've after") oder das direkte Cover „This Flight Tonight" von Nazareth sind keine Ausnahmen, sondern gängiges Stilmittel. Dass die Songs selten die 2-Minuten-Mauer durchbrechen, liegt offensichtlich einfach daran, dass man so vielen Stilen wie möglich eine kleine Abreibung verpassen wollte. In jedem Falle eines der eindrucksvollsten und lustigsten Metal-Werke, die einem begegnen kann.

10 / 10 (Elvis Dolff)

ADEMA (+ ONESIZEDZERO + RE:IGNITION)

02.03. - Ludwigsburg, Rockfabrik
03.03. - Köln, Underground

AIDEN
16.04. - München, Backstage
17.04. - Köln, Underground
24.04. - Hamburg, Molotow
25.04. - Berlin, Magnet
26.04. - Aschaffenburg, Colos-Saal

AS I LAY DYING (+ NEAERA)
26.03. - Karlsruhe, Substage
28.03. - Chemnitz, AJZ Talschock
29.03. - Herford, X
30.03. - Saarbrücken, Garage

BAD MACHINE
26.04. - Berlin, Wild At Heart
28.04. - Chemnitz, Subway To Peter
09.05. - Kiel, Pumpe

BLOODLIGHTS
02.03. - Köln, Underground
03.03. - Ahaus, Logo
05.03. - München, 59:1
06.03. - Karlsruhe, Substage

BRAINSTORM (+ PAGAN'S MIND + POWERWOLF)
05.03. - Hamburg, Markthalle
08.03. - Memmingen, Kaminwerk
09.03. - Saarbrücken, Garage
16.03. - Langen, Stadthalle
18.03. - Bochum, Zeche
19.03. - Nürnberg, Hirsch

BURY YOUR DEAD
18.04. - Bruchsal, Rockfabrik
19.04. - Münster, Sputnikhalle
21.04. - Hamburg, Logo
24.04. - Berlin, Magnet
25.04. - Leipzig, Conne Island
28.04. - München, Feierwerk
30.04. - Saarbrücken, Roxy
09.05. - Köln, Underground

CEPHALIC CARNAGE (+ DECAPITATED + THROUGH THE EYES OF THE DEAD * THE BREATHING PROCESS)
05.03. - Gießen, MUK
06.03. - Trier, Exhaus
08.03. - Essen, Turock
24.03. - Berlin, K17
27.03. - München, Feierwerk
04.04. - Karlsruhe, Substage

CHIMAIRA (+ MAROON + THE SORROW + DEAD SHAPE FIGURE)
12.03. - Hamburg, Markthalle
13.03. - DK Aarhus, Train
14.03. - Berlin, SO36
18.03. - München, Backstage
23.03. - Frankfurt, Batschkapp
01.04. - Saarbrücken, Roxy
10.04. - Essen, Zeche Carl

COR
01.03. - Waltrop, Stadthalle
28.03. - Bautzen, Brauhaus
18.04. - Dessau, Beatclub
19.04. - Ingolstadt, Paradox
16.05. - Düsseldorf, AK 47
14.06. - Gräfenhainichen, Makonde
08.08. - Alsfeld, Hessenhalle
09.08. - Berlin, Resist To Exist Open Air

CREMATORY
28.03. - Bad Salzungen, KW70
29.03. - Osnabrück, N8 (Tomahawk-Festival 2008)
30.04. - Wuppertal, LCB
01.05. - Gießen, MUK Gießen
02.05. - Glauchau, Alte Spinnerei
09.05. - Bremen, Tivoli
10.05. - Hannover, Musikzentrum (+ Morian)
11.05. - Berlin, Kato
21.05. - Heidelberg, Schwimmbad Musik Club
22.05. - München, Metropolis
21.06. - Mammendorf, Rock For The Kids-Festival 2008
05.07. - Mülheim/Ruhr, Castlerock 2008
19.07. - Osterode, Rockharz 2008
02.08. - Wacken, W:O:A 2008
08.08. - Rübenau/Marienberg, WGSOAF 2008
16.08. - Pirna, Roten Kasernen
29.08. - Losheim/Saar, Rock Area Festival 2008
03.10. - Guben, Fabrik
04.10. - Neustadt/Orla, Wotufa-Saal

DARK FORTRESS (+ HELHEIM + VULTURE INDUSTRIES)
07.03. - Zella-Mehlis, Klangbunker
08.03. - Aalen, Rock It
12.03. - Essen, Turock
13.03. - Ingolstadt, Paradox
21.03. - Lübeck, Treibsand

DEADSPAWN
22.03. - Marburg, Knubbel
28.03. - Mainz, Haus der Jugend

DEATH ANGEL (+ MERCENARY + DEMOLITION + EXTREMA)
03.04. - Osnabrück, N8
07.04. - Lindau, Vaudeville
19.04. - Essen, Turock
20.04. - Leipzig, Hellraiser
23.04. - Hamburg, Markthalle
24.04. - Berlin, K17
25.04. - Adelsheim, Livefactory
26.04. - Nürnberg, K4

DEEP PURPLE
02.08. - Ravensburg, Oberschwabenhalle
03.08. - Benediktbeuern, Kloster

DEVILDRIVER (+ MAGNAKULT)
28.04. - Köln, Die Werkstatt

DIE HAPPY
23.04. - Frankfurt, Batschkapp
24.04. - Köln, Live Music Hall
25.04. - München, Ampere
26.04. - Kaiserslautern, Kammgarn
27.04. - Bremen, Modernes
29.04. - Stuttgart, LKA Longhorn
03.05. - Berlin, Columbia Club

DISMEMBER (+ HATESPHERE + FALL OF SERENITY)
01.03. - Bischofswerda, East Club
02.03. - Berlin, K17

DORNENREICH (+ FAUN)
20.03. - München, Elserhalle
22.03. - Stuttgart, Club Zentrum
23.03. - Aschaffenburg, Coloss Saal
28.03. - Glauchau, Alte Spinnerei
29.03. - Kaiserslautern, Kammgarn

DOWN
30.03. - Berlin, Huxley's
01.04. - München, Elserhalle
02.04. - Stuttgart, Longhorn
18.04. - Wiesbaden, Schlachthof

DRAGONSFIRE
08.03. - Leeheim, Kulturhalle
05.04. - Waldsassen, Pauli's Blue Oyster Bar
03.05. - Dresden, Heavy Duty
09.05. - Frankfurt, Die Halle
14.06. - Euskirchen, Tartarus Open Air
20.06. - Peine, Hellter Skelter Festival
11.10. - Rüsselsheim, Freizeithaus Dicker Busch
25.10. - Kaiserlauetrn-Hohenecken, United Metalheads Festival
08.11. - Schwalbach, Rockclub
13.12. - Siegburg, Kulturcafe

ENSIFERUM (+ KORPIKLAANI + MOONSORROW + ELUVEITIE + TÝR)
02.04. - Bremen, Tivoli
05.04. - Essen, Funbox Amalie
16.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
17.04. - Berlin, SO 36
18.04. - Leipzig, Hellraiser
19.04. - München, Backstage
21.04. - Saarbrücken, Garage
22.04. - Frankfurt, Batschkapp

EKTOMORF (+ STUCK MOJO)
04.03. - Dresden, Fahrenheit 100
05.03. - Berlin, Columbia Club
06.03. - Hameln, Sumpfblumen
15.03. - Osnabrück, Bastard Club
16.03. - Hamburg, Markthalle
17.03. - Nürnberg, Hirsch
18.03. - Essen, Zeche Carl
19.03. - Tübingen, Sudhaus
22.03. - Lindau, Club Vaudeville

EVERY TIME I DIE (+ DROP DEAD GEORGEOUS + SCARY KIDS SCARING KIDS)
16.04. - Köln, Underground
17.04. - Hamburg, Molotow
18.04. - Berlin, Magnet
20.04. - Wiesbaden, Schlachthof
21.04. - München, Backstage Club

EXODUS
16.04. - Hannover, Musikzentrum
18.04. - Essen, Turock
19.04. - Saarbrücken, Roxy
20.04. - München, Backstage

GRAHAM BONNET (+ THE ROXX + AL ATKINS)
04.04. - Cottbus, Glad House
05.04. - Berlin, Kato
06.04. - Hamburg, Logo
07.04. - Frankfurt, Nachtleben
09.04. - Bochum, Zeche
10.04. - Augsburg, Spectrum
13.04. - Bruchsaal, Rockfabrik
15.04. - Rosenheim, Citydome Hammerhalle

HATE ETERNAL (+ CEPHALIC CARNAGE + SKELETONWITCH)
09.05. - Würzburg, AKW
10.05. - Leipzig, Conne Island
11.05. - Hamburg, Markthalle
16.05. - München, Feierwerk
28.05. - Karlsruhe, Substage

29.05. - Bochum, Matrix
30.05. - Trier, Exhaus

INFERNÄL DEATH
15.03. - Voerde, Stockumer Schule
29.03. - Ettlingen, JuZe Specht

IGNITE (+ TERROR)
08.04. - Mannheim, Feuerwache
11.04. - Köln, Essig Fabrik
13.04. - Saarbrücken, Garage
14.04. - München, Backstage/Werk
18.04. - Berlin, SO36
19.04. - Berlin, SO36
20.04. - Leipzig, Werk 2

JACK SLATER
23.03. - Bonn, Klangstation
18.04. - Paderborn, Metal Inferno Festival
26.04. - Ulm, HSF Festival
08.06. - Brädikow, Free Fall Festival

JON OLIVA'S PAIN (+ MASTERSTROKE + MANTICORA)
23.04. - Hamburg, Ballroom
28.04. - Aschaffenburg, Colos-Saal
13.05. - Essen, Turock

JUDAS PRIEST
23.06. - Düsseldorf, Phillipshalle
24.06. - München, Zenith
28.06. - Balingen, Bang Your Head

KADAVRIK (+ RAVAGE + HELLGORE)
08.03. - Oberhausen, Helvete

KAMELOT (+ FIREWIND + VISIONS OF ATLANTIS)
10.04. - Saarbrücken, Garage
22.04. - München, Backstage
23.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
24.04. - Essen, Weststadthalle
25.04. - Hamburg, Markthalle

KISS
09.05. - Oberhausen, Arena
11.05. - München, Olympiahalle
04.06. - Hamburg, Color Line Arena
09.06. - Berlin, Velodrom
10.06. - Mannheim, SAP Arena
11.06. - Oberhausen, Arena Oberhausen
18.06. - Stuttgart, Schleyerhalle

LAY DOWN ROTTEN
20.03. - Bad Laasphe, Connection
17.05. - Schöneberg, Barfly
24.05. - Celle, Celle Rock City Festival – CD-Kaserne
14.06. - Reichenbach, Chronical Moshers Open Air
29.08. - Wörrstadt, Neuborn Open Air Festival
15.11. - Hatzfeld-Reddighausen, Festhalle

MEGADETH
10.03. - München, Zenith
11.03. - Neu-Isenburg, Hugenottenhalle

MISERY SPEAKS (+ HEAVEN SHALL BURN + GRANTIG)
29.03. - Lingen, Alter Schlachthof
31.03. - Köln, Werkstatt
07.04. - Stuttgart, Röhre
09.04. - Berlin, Columbia Club

NAPALM DEATH (+ SUFFOCATION + WARBRINGER)
10.05. - Berlin, SO36
11.05. - Gelsenkirchen, Rock Hard Festival
26.05. - Lindau, Club Vauderville
27.05. - Saarbrücken, Roxy/Garage
28.05. - Nürnberg, Hirsch
29.05. - Stuttgart, t.b.a.
31.05. - Magdeburg, Froximum Arena
03.06. - Hannover, Musikzentrum Hannover
04.06. - Leipzig, Conne Island

NIGHTWISH (+ PAIN)
17.03. - Hamburg, Colour Line Arena
18.03. - Hannover, AWD-Hall
19.03. - Dortmund, Westfalenhalle

OVERKILL (+ MORTAL SIN + DRONE)
09.03. - München, Backstage
12.03. - Frankfurt, Batschkapp
13.03. - Saarbrücken, Roxy
14.03. - Andernach, Live Club
16.03. - Essen, Zeche Carl
18.03. - Hannover, Musikzentrum
19.03. - Hamburg, Markthalle

PRIMAL FEAR (+ MYSTIC PROPHECY)
25.04. - Berlin, K17
26.04. - Reichenbach, H2O Die Halle
27.04. - Pirmasens, Quasimodo
28.04. - Bruchsal, Fabrik
29.04. - Augsburg, Spectrum
30.04. - Bochum, Matrix

RAGE (+ EDENBRIDGE + ASPECT)
31.03. - Hamburg, Markthalle
01.04. - Bochum, Zeche
15.04. - Würzburg, AKW
16.04. - Nürnberg, Hirsch
17.04. - Hannover, Musikzentrum
18.04. - Bad Salzungen, KW 70
19.04. - Memmingen, Kaminwerk
20.04. - Ludwigsburg, Rockfabrik
25.04. - Speyer, Halle 101
29.04. - Fulda, Alte Piesel
30.04. - Osnabrück, Hyde Park
01.05. - Pirmasens, Quasimodo
02.05. - Aschaffenburg, Colos-Saal
03.05. - Andernach, JUZ Live Club

ROTTEN SOUND (+ THE OCEAN + VICTIMS + TRAP THEM)
19.03. - Darmstadt, Steinbruch Theater
22.03. - Essen, Turock
26.03. - Hamburg, Hafenklang
27.03. - Osnabrück, Bastard Club
28.03. - Berlin, K17
29.03. - Rosswein, Juha
05.04. - München, Feierwerk

SHAKRA (+ SKANSIS)
01.03. - Velbert, Bürgerhaus

STORMRIDER (+ FAIRYTALE + EXODIUM)
14.03. - Oberhausen, Helvete

STURM UND DRANG
17.03. - Leipzig, Moritzbastei
18.03. - Berlin, Knaack
19.03. - Aschaffenburg, Colos-Saal
24.03. - Bochum, Matrix
26.03. - Ludwigsburg, Rockfabrik
27.03. - Hamburg, Knust

SUBWAY TO SALLY
15.04. - Stuttgart, LKA
16.04. - Darmstadt, Centralstation
17.04. - Krefeld, Kulturfabrik
18.04. - Wilhelmshaven, Pumpwerk

SUFFOCATION (+ NAPALM DEATH + WARBRINGER)
10.05. - Berlin, SO36
26.05. - Lindau, Club Vauderville
27.05. - Saarbrücken, Roxy/Garage
04.06. - Leipzig, Conne Island

SUIDAKRA
14.03. - Köln, Underground
15.03. - Essen, Turock

THE DILLINGER ESCAPE PLAN (+ POISON THE WELL + STOLEN BABIES)
06.03. - Hamburg, Logo
07.03. - Berlin, Kato
10.03. - München, Backstage
14.03. - Erfurt, Centrum
24.03. - Wiesbaden, Schlachthof
25.03. - Essen, Zeche Carl

TURISAS
18.03. - Hamburg, Marx
19.03. - Karlsruhe, Substage
20.03. - München, Metropolis
22.03. - Bochum, Matrix
23.03. - Berlin, Kato
28.03. - Lichtenfels, Ragnarök Festival
29.03. - Osnabrück, Tomahawk Festival

VADER (+ SEPTIC FLESH + DEVIAN + INACTIVE MESSIAH)
21.04. - Berlin, K17
22.04. - Hannover, Musikzentrum
24.05. - Essen, Turock
25.05. - Darmstadt, Steinbruch Theater
26.05. - Saarbrücken, Roxy
07.06. - Glauchau, Alte Spinnerei

Eure Konzerttermine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
tourdates@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.03.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

AMPHI FESTIVAL
Köln, Tanzbrunnen
19.07-20.07.2008
And One + Clan Of Xymox + Combichrist + Covenant + Eisbrecher + Grendel + Haujobb + Letzte Instanz + Nachtmahr + Noisuf-X, Project Pitchwork + Rotersand + Soko Friedhof + Suicide Commando + Spectra + Tactical Sekt + The Klinik + Welle:Erdball + Zeraphine+ Zeromancer

BANG YOUR HEAD 2008
Balingen, Messegelände
27.09. - 28.09.2008
Saxon + White Lion + Rage + Great White + Yngwie Malmsteen's Rising Force + Age Of Evil + Agent Steel + Breaker + Contrcrash + Ensiferum + Forbidden + Grave Digger + Korpiklaani + Lizzy Borden + Onslaught + Tankard + Týr

CHAOS BLAST MEATING 3
München, Hansa39 / Feierwerk
22.03.2008
Cliteater + Jaka + Defeated Sanity + Embalming Theatre + Poostew + Fleshless + Distorted Impalement

DEATH FEAST OPEN AIR
Hünxe
12.06. - 14.06.2008
Dying Fetus + Origin + Cock And Ball Torture + Malevolent Creation + Decrepit Birth + Unmerciful + Fleshless + Brodequin + Decapitated + Japanische Kampfhörspiele + World Downfall + Vermis + Sinners Bleed + Sore + Impaled + Defloration + Deranged uvm.

FESTUNG OPEN AIR
Bitterfeld, Festung Bitterfeld
10.05. - 11.05.2008
Nifelheim + Enslaved + Svartahrid + The Batallion + Angelcorpse + Solstafir + Dissimulation + Revenge + Flesh Made Sin + Arkhon Infaustus

FUCK THE COMMERCE 2008
Jüterborg, Altes Lager
01.05. - 03.05.2008
Profanation + Drowned Child + Inferia + Mass Infection + Eternal Bleeding + Weak Aside + Goryotic + Volturyon + Houwitser + Debauchery + Sikfuk + Deadborn + Debt Of Nature + Flaying + uvm.

GRIND THE NAZI SCUM FESTIVAL
Torgau, Brückennopf
24.07. - 26.07.2008
Suppository + Bloody Phoenix + Afgrund + Mumakil + Entrails Massacre + World Downfall + Tinner + Poostew + Maggot Shoes + Necromorph + Cause Of Divorce + Trauma Moralis + Boiler + uvm.

HELTER SKELTER
Peine, UJZ Gelände
19.06. - 21.06.2008
Die Apokalyptischen Reiter + Sabaton + Bloodbound + Custard + Eddies Revenge + Gun Barrel + Mosquito + Disrepute + uvm.

INTERREGNUM-FEST
05.06. - 08.06.2008
Kranichshof bei Gnoien
Battlesword + Carthaun + Dies Ater + Eeriness + Grabak + Inflammare + Legio Mortis + Moribund Oblivion + Morrigan + Mortal Intention + Obscurity + Saxorior + Slechtvalk uvm.

MAGIC CIRCLE FESTIVAL
Bad Arolson
09.07. - 12.07.2008
Manowar + Kobus uvm.

METAL/EGGS
Nürnberg, Hirsch
24.03.2008
Desaster + Belphegor + Cryptic Wintermoon + Angelus Mortis

PARTY SAN 2008
Bad Berka
07.08. - 09.08.2008
Obituary + Lividity + Endstille + Deadborn + Defloration + Skyforger + Legion Of The Damned + Kampfar + Insision + uvm.

PRESSURE FEST 2008
Herne, Gysenbergahalle
27.06-29.06.2008
36 Deadly Fists + Bitter End + Bun Dem Out + Cold World + Death Before Dishonor + Death Threat + Do Or Die + Meltdown + Reign Supreme + Resistance + Swear To God + The Boss + Throwdown

QUEENS OF METAL OPEN AIR
Kleinwenkheim
19.06. - 21.06.2008
Delirious + Elensis + End Of Green + Fleshcrawl + Fleshless + Gorefest + Grailknights + Hatred + Knorkator + Krwth + Leng Tche + Mort + Perzonal War + Runamok + Sabaton + Van Canto

RAGNARÖK FESTIVAL
Lichtenfels, Stadthalle
28.03. - 29.03.2008
Agalloch + Battlelore + Helrunar + Primordial + Haggard + Sworn + Trimonium + Menhir + Skyforger + Killing Spree + negura Bunget + Winterdome + uvm.

ROCK AREA FESTIVAL
Losheim, Stausee
29.08. - 30.08.2008
Sodom + Onkel Tom + Secrets Of The Moon + Crematory + Knorkator + Suidakra + Neaera + The Sorrow + Excrementory Grindfuckers + Desaster + Dew-Scented + Epilogue

ROCK HARD FESTIVAL
Gelsenkirchen, Amphitheater
09.05. - 11.05.2008
Paradise Lost + Lake Of Tears + Immortal + Celtic Frost + Y&T + Napalm Death + Die Apokalyptischen Reiter + Amorphis + Volbeat + Moonsorrow + Sieges Even + Helstar + Jorn + Enslaved + The Claymore

ROCK HARZ FESTIVAL
Förste
17.07. - 19.07.2008
Amon Amarth + Saxon + Sodom + Torfrock + Knorkator + Crematory + Saltatio Mortis + Týr + Secrets Of The Moon + Eisbrecher + Cast In Silence + DSO + Feuerschwanz

SUMMERBLAST
Trier, Exhaus
21.06.2008
Heaven Shall Burn + Madball + Comeback Kid + Dying Fetus + Origin + The Sorrow + Misery Speaks + As We Fight + Baroness

SUMMER BREEZE
Dinkelsbühl
14.08. - 16.08.2008
Korpiklaani + Neaera + Primal Fear + Endstille + D.S.O. + Ensiferum + Megaherz + Mad Sin + Graveworm + The Vision Bleak + Pro-Pain + Exodus + All Ends + Born From Pain + Sonic Syndicate + Primordial + Subway To Sally + Eluveitie + Behemoth + H-Blockx + ASP + Kataklysm + Heaven Shall Burn uvm.

SWORDBROTHERS FESTIVAL 7
Andernach, JUZ
13.09.2008
Steel Prophet + Salems Wych + Exiled + Ravensthorn + Holy Martyr + Crom + Conquest Of Steel + Metalhead uvm.

UNDER THE BLACK SUN
Bernau, Helenenau
04.07. - 05.07.2008
Beastcraft + Hellsaw + The Stone + Kawir uvm.

WACKEN:OPEN:AIR 2008
Wacken
31.07 - 02.08.2008
Iron Maiden + Children Of Bodom + Avantasia + Kreator + Carcass + Hatebreed + Sonata Arctica + At The Gates + Saltatio Mortis + The Bones + Excrementory Grindfuckers + uvm.

Eure Konzerttermine

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:
tourdates@metal-mirror.de

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

23.03.

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

Wir haben das Magnapop GEROCKT!



Bei der dritten „Harder Than Rock" ging es erneut in die Vollen. Ohne die Unterstützung von Live-Bands war es von Sekunde Eins an die Aufgabe des vierköpfigen Teams für Stimmung im Krefelder Magnapop zu sorgen.

Und auch wenn sich das Publikum zu Beginn als etwas headbangfaul entpuppte, schafften wir es mit Einsatz solcher Hochkaräter wie „Trollhammaren", „Symphony Of Destruction", „Rotten To The Core", „Kings Of Metal" oder „Hearts On Fire", die durstigen Metaller weg von Theke und Sitzgelegenheiten auf die Tanzfläche zu ziehen. Beim nächsten Mal doch bitte gleich so! Die vierte „Harder Than Rock" startet am 19.4..









THRASHIGE GRANATEN

Blood Red Angel

METAL CLASH 2 (BLOOD RED ANGEL + SCORNAGE + WITCHTOWER + FACE DOWN HERO)

09.02.2008 - Krefeld, Kulturrampe

Bereits vor einigen Jahren nutzten **Blood Red Angel** ihr eigen organisiertes Festival Metal Clash, um den Release ihres Albums zu feiern. Angesichts der neuen Scheibe „Abyssland" (siehe Review in dieser Ausgabe) geht das Festival in der Krefelder Kulturrampe in die zweite Runde. Dabei erhalten die Gastgeber jede Menge Unterstützung von befreundeten Bands.

Den Anfang machen **Face Down Hero**, die allerdings noch mit einem sehr matschigen Sound und diversen technischen Querelen zu kämpfen haben. So findet der groovige Thrash zu Beginn noch wenig Anhänger. Erst langsam taut die Menge auf, was angesichts der noch nicht so zahlreich bevölkerten Kulturrampe zusätzlich erschwert wird. Doch spätestens beim Abschluss-Song, dem Anthrax-Cover „Be All, End All" geht ein bisschen was vor der Bühne.



Witchtower

Witchtower haben da schon leichteres Spiel. Kein Wunder, wenn man sich Wochenende für Wochenende den Arsch in ganz NRW abspielt, wächst die Zahl derer, die Songs wie „Faster Than Death", „Generation Genocide" oder „Shadows Bleed" kennen und abfeiern beträchtlich. Dass sich da der ein oder andere kleine Schnitzer ins Set einschleicht, ist absolut verzeihlich, zumal es die Band mit Humor nimmt. Die gute Laune schwappt problemlos über. „Magnitude Triple Six", „Older Than Time" und das obligatorische „Pentagram Legions" sorgen für das übrige und dafür, dass Witchtower auch diesen Gig problemlos eintüten.

Scornage versuchen diese Intensität zu halten, kommen aber nicht ganz an die Leistung Witchtowers heran. Dennoch treffen die thrashigen Stapfer auf jede Menge Gehör, was in erster Linie an den charakterstarken Shouts von Sänger Guido und so coole Nummern wie „I Am Your Fear" liegen mag.

Anschließend ist es Zeit für die Gastgeber ihre thrashigen Granaten in die Menge zu kloppen. Das funktioniert auch, abgesehen von kleinen technischen Pieksern, ganz wunderbar. Shouter Klaus ist in gewohnt guter Verfassung und lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen, während besonders Basser Bernd für Action auf der Bühne sorgt. Songs wie „Decline", „New Born Virus" und „Demon Driven" sorgen für den Rest. Leider gesellt sich zu dem obligatorischen „Ceremony Of The Condemned" nicht das coole „Enforced". Zum Ausgleich gibt es aber die Sacred Reich-Coverversion von „Independent", ein Song bei dem auch die mittlerweile akzeptabel gefüllt wirkende Kulturrampe steil geht.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de



METAL NIGHT XVII (21ST CENTURY KILLING MACHINE + EXOTHERM + ELMSFIRE + STURMPROPHET + FROZEN INSIDE)

23.02.2008 - Neuss, Haus der Jugend

Die siebzehnte Metal Night wird eröffnet von **Frozen Inside**. Die Death Metaller aus Düsseldorf schaffen es auch tatsächlich das Haus der Jugend schon ein bisschen aufzuwärmen. Das liegt in erster Linie an wirklich coolen Songs wie „Puzzle Of Flesh" oder „Insanity", die von Fronter Mike, der mit leichtem Buckel über die Bühne tigert, mit akzeptablen Shouts versehen wird. Ein bisschen mehr Action auf der Bühne darf es beim nächsten Mal aber schon sein.

Für diese sorgen **Sturmprophet** locker. Das junge Alter aller Bandmitglieder, kombiniert mit dem eigenwilligen, durchweg überzeugenden Sound und dem Stageacting von besonders Keyboarder Basti, der stilecht in Kutte die Matte wedeln lässt oder an der Luftgitarre aushilft, sorgt für einige erstaunte Blicke vor der Bühne. Zurecht, denn wann findet man heute noch Musik, die einem wirklich neu vorkommt? Melodische Soli treffen auf Melo-Death-Geschrei, Thrash-Gedresche und paganistisch angehauchte Keyboard-Dudeleien. Hinzu die deutschen Texte der Band und Songs wie „Holt Hammer Und Nägel" oder natürlich der Abschlusstrack „Schwermetall". Dass sich da der ein oder andere leichte Timing-Fehler ins Set einschleicht, stört eigentlich gar nicht. Sturmprophet machen mit ihren geilen Songs und der Leidenschaft mit der sie dabei sind, alles wett. Im Auge behalten!

Leidenschaft trifft auch auf **Elmsfire** zu. Zwar sieht Gitarristin Doro mit ihrer Mütze etwas merkwürdig aus, doch konzentrieren sich ohnehin die meisten Blicke auf ihren Kollegen Germano. Ob der Schwarzschopf zu viel intus hat oder einfach nur euphorisch angesichts der eigenen Musik ist, entzieht sich der Kenntnis aller, doch für Stimmung sorgt er definitiv. Wie wild rast er von links nach rechts über die Bühne, spielt sich durch die komplette Menge und arbeitet sich sogar bis zur Theke vor, alles ohne sich sonderlich zu verspielen. Das verdient Respekt und kaschiert, dass die Songs der Düsseldorfer zwar akzeptabel sind, um dabei ein Bierchen zu trinken, aber nicht wirkliches Hit-Potenzial haben.

Gleiches gilt für **Exotherm**. Die Band aus Wipperfürth hat zwar durchaus eine Menge Potenzial, doch wirken viele der thrashigen Power Metal-Songs zu sperrig und schwer zugänglich, als dass sich richtig darauf Party machen lassen würde. Sänger Georg, mit coolen Kotelleten im Gesicht, überzeugt jedoch stimmlich auf voller Bandbreite und fährt sein komplettes vokalistisches Spektrum auf, so dass es durchaus berechtigt einigen Applaus für die Band gibt.

Bei **21st Century Killing Machine** ist der Name absolut Programm. Hier wird gekillt. Gefangene gibt es nicht. Die Band um den ergrauten Shouter Rudi, dessen schroffe Art repräsentativ für den Charme der Truppe ist, liefert ihr knallhartes Thrash-Death-Brett ab, dass durch pausenloses Gedresche und raues Gebelle auf viele begeisterte Ohren trifft. Vor der Bühne lässt man sich diese Chance selbstverständlich nicht entgehen und so entsteht zeitweise gar ein kleiner Pogo-Pit, der zu dem Geknüppel der Killing Machine tobt.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de



MAYHEM (+ DIMENSION F3H + ALTAR OF PLAQUE)

28.02.2008 - Essen, Turock

Mehr nicht? Ein Blick in das nicht wirklich volle Turock erstaunt und enttäuscht zugleich. Immerhin haben sich die Pioniere des Black Metals seit einer gefühlten halben Ewigkeit nicht im Ruhrpott blicken lassen, so dass man eigentlich mit einer ausverkauften Hütte hätte rechnen können, doch weit gefehlt. Ob es daran liegt, dass man keinen namhaften Support im Gepäck hat, ist rein spekulativ. Relativ offensichtlich ist jedoch, dass die Vorbands absolut deplatziert wirken.

Den Anfang machen um 20 Uhr **Altar Of Plaque**, die nicht nur mit etlichen technischen Panne zu kämpfen haben, sondern auch mit einem zähen Publikum, das verwundert auf das blickt, was einem da in gut 30 Minuten geboten wird. Sehr experimenteller Extrem Metal, gefüllt mit einem Wirrwarr aus Blastbeats, Kreissägen-Riffs und schleppenden Doom-Parts treffen auf nur wenig Begeisterung, denn auch wenn Mayhem in der Vergangenheit stets eine Schippe Experimentierfreudigkeit oben drauf gepackt haben, sind heute vor allem Black Metal-Fans vor Ort, die mit den langsam-schleppenden, teils minutenlang gejammt wirkenden Parts nichts anfangen können. Obendrein kommt, dass sich der Drummer zeitgleich auch um den nur spärlich vorhandenen, unspektakulären Gesang kümmert, dabei aber meist sein Schlagzeugspiel vernachlässigt, was ebenfalls Minuspunkte sammelt. Als sich die Band ohne einen Mucks wieder verabschiedet (Ansagen, Vorstellung oder Song-Ansagen gab es übrigens auch nicht), ist eigentlich niemand so recht betrübt.

Dimension F3H treffen da schon eher auf Gegenliebe, doch auch hier erweist sich das Publikum als schwerfällig. Zugegeben: Die Band macht das, was sie da fabriziert gut: Industrieller Düster-Metal, der von den eingestreuten Groove-Parts lebt und ein bisschen an die modernen Samael erinnert - doch entspricht das kaum dem Musikgeschmack der Mayhem-Fans. Zwar fängt der ein oder andere Kopf an zu wippen, doch das Eis durchbrechen die Jungs bis zum Schluss nicht.

Vereinzelnd erklingen Forderungen nach Mayhem, die Dimension F3H aber auf die lockere Schulter nehmen und mit Songs der Marke „EchoChamber" quittieren.

Anschließend lassen **Mayhem** die Superstars raushängen. 55 Minuten „Umbaupause" gilt es zu überwinden ehe „Silvester Anfang" dafür sorgt, dass die Temperatur im Turock um ein paar Grad ansteigt. Von einer dichten Nebelwand eingehüllt, positionieren sich Blasphemer, Necrobutcher und Hellhammer hinter ihren Instrumenten und ernten mit den ersten Riffs des Klassikers „Deathcrush" frenetischen Applaus. Besonders verrückt: Die ersten Zeilen des Songs singt Attila Csihar bereits, obwohl er noch nicht einmal auf der Bühne steht. Erst nach einigen Minuten gesellt er sich zu seinen Kollegen und stellt unter Beweis, warum er zu den charismatischsten Frontmännern überhaupt gehört. In ein komplett schwarzes Gewand gekleidet, mit skurriler Maske und Knochenkiefern bedeckt, steigert sich der Ungar in ein Set hinein, das sich in erster Linie durch seine einzigartige Gestik und die wahnsinnige Stimme definiert. Der Sänger stößt Laute aus, die man so noch nicht gehört hat. Wimmern, tiefe Clean-Vocals, giftiges Gekeife und verzweifeltes Geschrei sind nur ein kleiner Auszug aus dem Repertoire des Fronters. Im Gegensatz zu der Präsenz Attilas wirkt die Saitenfraktion beinahe schon unscheinbar und hüftsteif. Doch das stört angesichts Attilas Ausstrahlung keinen. Kleiner Wehrmutstropfen ist allerdings, dass kaum Songs des Kult-Albums „De Mysteriis Dom Sathanas" auf der Setlist stehen. Lediglich „Freezing Moon" erklingt und erntet die wohl stärksten Reaktionen des Abends. Doch was mit einem Knall beginnt, endet leider mit einem bitteren Nachgeschmack: Nach nur 45 Minuten kündigt Attila den letzten Song für heute Abend an. Das daraufhin gespielte „Anti" geht zum Schluss noch über in das obligatorische „Pure Fucking Armageddon" und dann ist auch schon Schluss und die Verwirrung groß. Hat man hier tatsächlich länger gewartet als die Hauptband gesehen? In der Tat! Selbst die Lichtmannschaft will das noch nicht so ganz wahr haben und hält sich sicherheitshalber noch für eine Zugabe bereit, die das gesamte Turock auch lautstark und einstimmig fordert. Die Enttäuschung ist groß, als sich auch nach mehreren Minuten voller „Mayhem, Mayhem"-Chören niemand mehr blicken lässt und das Licht angeht. Die Quittung sind jede Menge Buh-Rufe und sogar vereinzelnd Becher, die gen Bühne geflogen kommen. Die Wut an den Roadies auszulassen ist zwar definitiv nicht der richtige Weg, doch enttäuschend ist diese kurze Spielzeit alle Mal - nicht nur angesichts der Tatsache, dass Mayhem zeigen, dass sie zur qualitativen Speerspitze des Genres zählen.

Dorian Gorr

Hinweis
Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de

Besucht uns im Fotograben

http://fotos.metal-mirror.de

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit über **400 Live-Galerien** von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:
Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt. Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!

Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de



Diese Galerien sind mit Erscheinen dieser Ausgabe online:

- Blood Red Angel in Krefeld
- Witchtower in Krefeld
- Face Down Hero in Krefeld
- Scornage in Krefeld
- Mayhem in Essen
- 21st Century Killing Machine in Neuss
- Sturmprophet in Neuss
- Elmsfire in Neuss
- Exotherm in Neuss
- Frozen Inside in Neuss
- Dimension F3H in Essen
- Altar Of Plaque in Essen

Demnächst verfügbar:

- Dark Fortress in Essen
- Helheim in Essen
- Vulture Industries in Essen
- Suidakra in Essen
- Obscurity in Essen
- Fjoergyn in Essen
- Kromlek in Essen
- Darkfall in Essen
- Minjar in Essen
- Overkill in Essen
- Paragon Belial in Oberhausen
- Tavaron in Oberhausen
- Cerberus in Oberhausen
- Gargantum in Oberhausen
- Impurity in Oberhausen
- Rotten Sound in Essen
- Insignium in Oberhausen
- Ravage in Oberhausen
- Absence in Oberhausen
- Vidocq in Oberhausen
- Risoid System in Oberhausen
- Lethal Dawn in Oberhausen
- Witchtower in Oberhausen

Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. April**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:



METAL MIRROR WANTS YOU!

Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht Verstärkung!

Folgende Anforderungen stellen wir:

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

Was ebenfalls günstig wäre:

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (was derzeit gesucht wird, erfährst du weiter unten)**

Dafür bieten wir:

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

So kannst du dich bewerben:
Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung" an

contact@metal-mirror.de

schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!

Aktuell suchen wir:

- **Einen festen Mitarbeiter, der sich besonders in den Genres Metalcore, Hardcore und modernem Death Metal, sowie Melodic Death Metal auskennt.**

- **Einen freien Mitarbeiter für Live-Berichte. Du möchtest umsonst auf Konzerte gehen und von diesen berichten? Du denkst, dass du die Stimmung eines Konzertes gut in Worte verpacken kannst? Wunderbar! Wir suchen freie Mitarbeiter, die Live-Berichte aus ganz Deutschland für uns schreiben. Neben den oben erwähnten sprachlichen Begabungen, solltest du eine Kamera besitzen und bedienen können.**

- **Einen News-Reporter für unser Web-System (news@metal-mirror.de)**

Interesse:
contact@metal-mirror.de